



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 2. Capitel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Das II. Capitel.

Wie sich ein frommer Christ in Sachen/welche mit dem Herrn Jesu nach seiner Auferstehung vorgegangen / und in 40. Betrachtungen / auff die 40. Tag / so zwischen Ostern und der Himmelfahrt seynd / gestellt / auffhalten soll / und in seinem Gemüth erwegen.

In diesem Capitel hastu besondere Betrachtungen / vermittelst deren du das Geheimnus der Auferstehung Christi / und alles was er die 40. Tag lang nach seiner Auferstehung / bis zu seiner Himmelfahrt gethan oder geredt / desto besser verstehen könnest. Neben dem / so hastu etliche besondere Anleytungen und Lehren / wie du dein Leben nach der Auferstehung Christi / als nach einem wahren Vorbild und Exempel erneuereu solt. Ober das so können die erste Betrachtungen den langen Tag durch / in deinen andächtigen / geistlichen / und anderen Wercken / dich darin auffzuhaltten / und alles in der Gegenwart Christi zu versetzen / befürderlich seyn. Eine jedwedere hat ihr Vorgebett / Vorbereitung / ihr Nachsinnen / Bewegung des Gemüths und des Willens / und zum Beschlus ihr Gespräch / nach dem es die Geschichte oder Materi mit ihr bringe. Wird man verhindert / das man sie nicht thun könne / alsdan kan man sie allein überlesen / wie sonst ein geistliches Buch. Es ist gar behülfflich / das man sie den vorgehenden Tag obenhin überlese ; damit man den folgenden Morgen desto leichtlicher daran gedencke.

Die Erste Betrachtung

Für den 3. Ostertag.

Nach dem du dir die Gegenwart Gottes ingebildet umb seinen Göttlichen Beystand angehalten / und andere Sachen verrichtet / wie in der ersten Betrachtung im Advent gelehret worden: alsdan laß dir seyn / als wan du bey dem Grab / in welchem Chri-

stus ligt / zugegen wärest / und auff seine Auferstehung warten thätst.

Der erste Punct. Erwege wie die Seel des Herrn Jesu am dritten Tag nach seinem Tode des Morgens früh / nach dem sie durch den Todt vom Leib abgesondert / gleich der Vorhöllen zu geilet / die Seelen / welche darin waren / mit seiner Gegenwart zu trösten / sie zu erleuchten / sie darauf zu erlösen und selig

b 2 lig

P.
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

lig zu machen) mit vielen Engeln/welche vor ihr hergingen/ und den Seelen der Väter, welche ihr folgten/ sich nach dem Grab/ in welchem ihr Leib begraben / auffmachte/ das auffgesamlete Blut/ welches im Garten / in dem Nichthauf Pilati / auff dem Schemelberg/ und anderstws vergossen/ mit demselben vereinigte; ja so gar das Haar/welches auff seinem Haupt und Bart gerupffet/ wider an ihre Pflaz setzte/ endlich sich mit gemeltem Leib vereinigte/ gleichsam von neuen geböhren würde/ und ihren Leib mit der Unsterblichkeit/ mit der Helle und Klarheit/ Behändigkeit/ Unleidsamkeit/ und endlich mit einer Krafft alles durchzubringen/ begaben/ und also auf dem verschlossenen Grab durch den dicken Stein selbst von dem Todt auferstehen thäte. Hierbey hastu zu bedencken wie der Herr Jesus so sorglich sey für die seinigen: dieweil er nicht drey ganzer Tag/ wie seine Wort zu verstehen geben/ gewartet/ sondern die Zeit verkürzet/ damit er desto eher und baldter seine betrübte Mutter trösten / seine Apostel im Glauben stärken / die Jähren und das Weinen der Magdalena und anderer in Grewd verkehren / und mit seiner Gegenwart ein Muth und Herz machen mögte: Ach mein Seel/ wie ist es so gut bey dem Herrn Jesu seyn/welcher so grosse Sorg für die seinigen/welche ihm dienen/ tragt/ in dem er die Zeit ihres Elends und ihrer Widerwertigkeit verkürzet / und die Zeit ihres Glücks / Trosts und Wohlstands verlängert: Dan er war drey ganzer Jahr bey seinen Aposteln / und tröstete sie mit seiner Gegenwart / sein Abwesen aber wehrete nur 6. Stund. Sag mir meine Seel warumb liebstu Anen so freundlichen Herrn nicht mehr? Warumb verkürzestu nicht die Zeit/ in welcher du ihm durch deine Sünd und Unvollkommenheit / nichts als Verdruß

machest? Warumb bringestu ihm nicht durch eine geistliche Auferstehung und recht geschaffene Veränderung und Besserung deines Lebens einen langwirigen Trost? Mein Gott und Heyland / ich wil länger nicht warten/ mein gäncklicher Will ist das du stätigen Trost an mir habest/ und das ich in diesem Gürhaben durch deine Gnad möge gestärket werden.

Der 2. Punct. Sehe an wie der Herr Jesus so grosse Sorg habe / damit das nichts / welches Gott zu Ehren angewendet/ und dem Auferwöhlten zum besten kommet/ verlohren werde; und das so gar der geringste Bluts-Tropfen und Härlein von seinem Haupt und auf seinem Bart auffgesamlet / und wider an seinen Ort gestellt werde. O die verschwendliche Güte Gottes/ wie sehr soll man dich nicht lieben! Wie nützlich ist es einem so guten Meister dienen! Es ist ihm warhaftig wie der Prophet David sagt/ Psal. 37. Cuius die Dominus omnia ossa &c Der Herr bewahret alle Gebein seiner Auferwöhlten/ nicht ein einiges wird auff ihnen zerbrochen werden. Gott hat es gerechnet/ und weiß wie viel Haar das wir auff unserm Haupt haben/ und kein einiges wird sich verlohren/ Matth. 6. Luc. 21. Meine Seel/ ist es nicht mehr als billig das du dem Herren hierin folgest? Und das geringste/ welches zur Ehr und Glory Gottes gerechet/ nicht unterlassest?

Der 3. Punct. Bedencke die grosse Glory und Herrlichkeit/ welche die Seel des Herrn Jesu in seiner Auferstehung ihrem Leib mittheilte/ und 33. Jahr vor seinem Todt verborgen und ingehalten hätte; damit die Erlösung des menschlichen Geschlechts nit verhindert würde; sehe an/ was für ein Unterscheid under dem Leib/ welchen er vor seiner Urständ/ und welchen er nach derselben hat-

te. Erfreue dich / O meine Seel mit deinem Herland / und mercke auff / wie gut und nützlich es sey / daß man seinen Leib zum Dienst und zu der Ehr Gottes anwende / und sich im guten übe. dieweil derselbige so reichlich beschmet wird / und so grosse Herlichkeit erlangt. Nimm dir für denselben und alle seine Glieder wohl und nützlich zu gebrauchen. Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / erfreue dich mit ihm und opffere dich ganz und gar auff zu seinem H. Dienst.

Die zweyte Betrachtung.

Für den Oester Montag.

Was mit dem Herzen Jesu in seiner Vrstand fürgeheir thäre.

Der 1. Punct. Betrachte wie daß der Herr Jesus wahrer Gott und Mensch / welcher durch den Todt sein natürliches Leben verlohren / in seiner Urtand gleich in einem Augenblick widerumb lebendig wurde; und wie der Tempel seines Leibs / welchen die Juden umbgeworffen / am dritten Tag wider auffgerichtet wurde. Allhie hastu dich höchlich zu verwundern über die Weisheit und Allmacht Gottes / die Anschlag der Menschen zu nichts zu machen. Die Juden vermeynten / daß sie dem Herrn Jesu sein Leben genohmen / und daß er nimmer wider lebendig werde sollte : aber er bekam am dritten Tag sein Leben wider / und war frischer und gesunder als niemahl zuvor.

Der 2. Punct. Sehe an wie gleich nach seiner Auferstehung alle seine Verachtung / seine Verdemühtigung / welche so gar nach seinem Todt bis in das Grab wehreten / gleich

auffgehöret haben. Item wie seine Herlichkeit und Erhöhung gleich angefangen: daß er hebte ein unsterbliches / herliches / gloriwirdiges Leben an / von welchem er sich dir zu Lieb 33. Jahr lang enthalten hatte / und seine Herlichkeit / gleich wie ein Liecht in seiner Leuchten verborgen. Deswegen du dich gegen ihm sehr zu bedanken / daß er sich solcher Glory und Herlichkeit / dir zu Lieb enthalten / damit er das menschliche Geschlecht erlösen möchte. Verwundere dich über seine überschwenckliche Güte. Erfreue dich / und hab einen Lust und Wohlgefallen an seiner Glory und Herlichkeit. Sehe in dich selbst und sehe an / wie du in allen Dingen deine Gemächlichkeit suchest / und nie von dem daß dir gefält / und darin du deinen Lust hast / enthalten wollest. Ja vielmehr / daß man dich bey dem lasse / von welchem du dich zu enthalten schuldig bist.

Folge deinem Heyland nach / und understehe dich an deiner Seelen eben die Eigenschaften zu haben / welche er an seiner Seelen hatte.

Fürs erst war der Leib deines Herrn unsterblich. Besleiß dich / daß deine gute Fürnehmen stäts wehren / ja so gar unsterblich seyen. Fürs 2. So mögte der Leib Jesu nichts mehr leyden / man mögte ihn in geringsten nicht beschädigen. Sey daran / daß die Bewegung deines Gemüths und Herzens also im Zaum gehalten werden / als wan sie die durchaus nichts zu thun mächten / als wan du sie nicht empfinden thätest. Für das 3. So ist er behend und geschwind. Besleiß dich / daß du in allen deinen guten Wercken behend / nimmer verdrüssig und müd werdest / lauff und renne allenthalben / wo dich der Will Gottes und der Gehorsam gebrauchen wil. Für das 4. So könte der Leib Christi alles durchringen; unterstehe dich ebenmäßig mit allen

P.
A. Saffren

Vol. II.

Part II

allen ein Mitlenden zu haben / alle Beschwär-
und Behinderuus / welche dir im Weeg
der Tugenden begegnen / zu durchdringen/
und führe vielmehr ein geistliches und engli-
sches / als ein leibliches und menschliches Leben.
Zur das 5. So ist sein Leib hell und klar.
Seh daran / daß du die Göttliche Sachen
in deinem Gemüth hell und klar erkennest/
daß du deinem Nächsten in äußerlichen
Sachen und guten Wercken / als ein helles
und klarscheinendes Licht / durch ein gutes
Exempel vorleuchtest.

Der 3. Punct. Erwege wie sich unser Hey-
land gleich nach seiner Urständ / oder in dieser
zweyten Geburt gegen seinem himlischen
Vatter verhalten habe: dan erstlich bettete er
ihn mit großer Ehrerbietung an. Er lobte
und danckte ihm / er verdemüthigte sich vor
ihm / er opfferte sich ihm gänglich auff / und
war zu allem willig und bereit. Er sagte mit
den Worten des Propheten Davids: Co-
scidisti faccum meum &c. Du hast mein
Weinen und Klagen in Frewd verän-
dert: du hast meinen Sack (meinen
Leib) zerissen / und mich mit Frewden
umgeben; dann dich meine Glory
und Herrlichkeit lobe. Folge deinem Hey-
land nach / und thue in obgemelten vier Stü-
cken / wie er gegen seinem himlischen Vatter
gethan.

Der 4. Punct. Erwege daß gleich wie die
H. Engel in seiner Geburt zu Bethlehem auß
dem hohen Himmel herab kamen / ihren
Gott und Herrn in menschlicher Gestalt an-
zubetten / und den Lob-Gesang / (Ehr sey
Gott in der Höhe und Fried den Menschen
auff Erden / welche eines guten Willens) zu
singen / ihm ihren Dienst anzubieten / und
gänglich an ihn zu ergeben: eben auch in sei-
ner Urständ mit gleicher Bereitwilligkeit
finden lassen. Bedanke dich gegen den H.

Engeln wegen ihrer Lieb / daß sie sich / alle
Misgunst hindan gesetzt / der menschlichen
Erlösung mit weniger erfreuen / als die Men-
schen selbst. Über das so folge den H. En-
geln nach / und ergib dich gänglich in den
Willen des Herrn Jesu / welcher von dem
Tode erstanden; Ertrwe dich in dem Glück
und Heyl / welches deinem Nächsten wider-
fahren.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Je-
su an / wie dir der Geist Gottes / und deine
Andacht ingeben wird.

Die dritte Betrachtung.

Sür den Oster-Dinstag.

Wie der Herr Jesus gleich nach
seiner Urständ seiner Mutter
erschiene.

Der 1. Punct. Erwege wie daß der Herr
Jesus am aller ersten nach seiner Ur-
ständ seiner Mutter erschiene / dan dieweil sie
größere und mehr Schmerzen im Leyden
und Todt ihres Sohns / als alle andere emp-
funden hätte; also war es recht und billig /
daß sie auch vor allen anderen der Frewd /
welche auß der Glory und Herrlichkeit der
Urständ Christi entspringen thäte / theilhaft-
tig wurde. Neben dem / so wolte Christus /
dem vierten Göttlichen Gebott gemäß /
nicht weniger nach seiner Urständ / seine Mut-
ter ehren / als er vorhin in seinem sterblichen
Leben gethan. Als sie nun in ihrem Gebett
und tieffer Betrachtung / mit großem Ver-
langen auff die Etund der Auferstehung ih-
res Sohns wartete / und bey ihr selbst saate:
Satiabor cum apparuerit gloria tua: Ich
will mich mit Frewden ersättig /
wan

wan deine Glory und Herzigkeit erscheinend wird. Siehe da kame der Herr Jesus mit vielen Engeln und grosser Schaar deren so er auß der Vorhöllen gezogen/ und mit denen / welche am Tag seines Lejdens auß ihren Gräbern erstanden / in ihr Kämmerlein und zeigte ihr seine Glory und Herzigkeit. Alhie lobe und dancke den gütigen Herrn Jesu/ und siehe an/ wie er seine Mutter so höchlich erfreue/ wie sie einander umfassen/ wie sie ihm seine H. Wunden küsse/ wie freundlich sie miteinander sprachen. Erfreue dich mit der S. Mutter/ und sprich: Freue dich du Himmel-Königin. Begehre vor ihr/ daß sie dich zu ihrem Sohne lasse/ und vergünne daß du mit ihm handelst/ daß du ihn anbettest/ und seine H. Wunden küssen mögest/ gleich wie du durch ihre Hülf zu ihm ans Creutz kommen/ und ihm dein Herz eröffnen thetest.

Der 2. Punct/ Gedencke wie du durch ihre Fürbit vor Christum kommest / wie er dir vergünne / daß du dich zu ihm nahest / wie freundlich er dich anschawet/ und zu ihm ruffe/ und wie daß die grosse Glory und Herzigkeit nichts von seiner Güte und Freundlichkeit benehmen. Deswegen halt dich also/ wie du sonst gethan hättest / wan du leiblich in dem Kämmerlein der seligsten Mutter dem Herrn Jesu zu geget gewesen wärest. Bitte ihn mit grosser Ehrerbietigkeit an: Erfreue dich mit ihm/ küsse ihm seine H. Wunden/ welche er dir freywillig ungebitten zu küssen anbieten thut. Begehre von ihm an diesem seinem Ehren Tag und Freudereicher Geburt eine Gaab/ welche dir am meisten vonnöthen/ und am nützlichsten seyn wird: spreche freundlich mit ihm; frage die Ursach warum daß sein Leib zu grosser Glory und Herzigkeit kommen sey/ und höre mit Fleiß an was er dir antworten wird. Nemblich

daß sein Leib darumb mit so grosser Glory und Herzigkeit begabt worden / dieweil er viel außgestanden; sonderlich aber an dem Creutz/ und dieweil er der Seel in den Wercken/ welche die Göttliche Ehr/ und das Heyl des Nächsten betreffen/ fleißig und getrewlich beygestanden. Neben dem so frag weiter ob es seyn könne/ daß dein Leib solcher Ehr und Glory heut oder morgen theilhaftig werden möge: und höre an seine Antwort/ daß solches gar wohl geschehen könne; wofern du dich zuvor der Schand und Schmach/ der Verachtung/ Verdemühtigung / und Schmerzen an dem Creutz theilhaftig machen werdest; und wofern du deinen Leib also regirest/ daß er deiner Seel fleißig in Sachen/ welche den Dienst Gottes und das Heyl deines Nächsten betreffen/ beystehe und getrewlich helffe. Opffere dich in Gegenwart der S. Mutter/ aller Engelen und Seelen auß der Vorhöll/ Christo deinem Herrn auß. Und sprich: Die gemeine Auferstehung/ von welcher anderstwo geredt worden.

Der 3. Punct. Sehe an wie alle so mit Christo zugegen/ so voller Freyd seynd/ und mit der S. Mutter ihres Heylands frolocken/ sich gegen ihr bedancken für die Mühe und Arbeit / welche sie mit ihrem Sohn in Erlösung des menschlichen Geschlechts gehabt/ wie sie solches Lob und Danck sagung viel würdiger sey als vorzeiten die Judith / welche ihr Volk von der Tyrannischen Macht des Holofernis erlösete. Zum Beschlus stelle dein Gespräch an/ nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird/ und sprich zu zeiten das: Freue dich du Himmel-Königin.

Die

P.

A. Suffiren

Vol. II.

Pars II

Die vierte Betrachtung.

Für den Mittwoch nach Ostern.

Wie die Engel den dreyen Weibern / welche am Oster Tag in aller Fröh das Grab besuchten / erscheinen thäten.

Der erste Punct. Bedencke das tapffere und enffrige Gemüth dieser dreyen Weibs Personen / welche in aller Fröh hingiengen das Grab zu besuchen / in Meynung den Leib des Herren Jesu zu salben. In welchem sie ihre vier fürnehme Tugenden an den Tag geben thäten. Erstlich ihren Gehorsam: Dan ob sie wohl ein sehr groß Verlangen hätten ihrer Andacht / in diesem gottseligen Werck / den todten Leib zu salben / gnug zu thun: Damoch hielten sie sich in / und wolten nicht am Sabbath kommen / damit sie nicht wider das Gesetz thäten / sondern warteten bis auff den Sonntag. Zum 2. Ihren Fleiß und Ernst / dan sie stundten und giengen vor Tag auß / und kamen zum Grab / da die Sonn auffgieng. Zum 3. ihr groß Vertrauen auff Gott: dan sie sahen nicht an das sie blöde und schwache Weibs Personen waren / das der Stein / welcher vor dem Grab / sehr groß und schwär: Item wie das Grab vor den Soldaten verwahret würde. Eine Seel welche warhafftig auff Gott trawet / fürchtet sich im geringsten nicht / sie sagt mit dem H. Paulo: Ich kan alles in dem / welcher mich stärcket. Zum 4. Ihre Lieb und Andacht: dan diervon sie Christo bey seinem zeitlichen Leben zu dienen pflegten / und solches nach seinem Todt nicht mehr thun mögten / so wolten sie zum wenigsten seinem

Todten Leib / ihren inniglichen Dienst erwiesen / und denselben salben / dem Spruch des Weisenmans gemäß / da er sagt / das ein wahrer Freund zu jederzeit zu lieben pflegt.

Erstave dich mit diesen dreyen Weibs Personen / das sie würdig eine so fierwichtige Botschafft von der Urständ Christi zu hören und den Apostolen anzuzeigen. Scháme dich / das du so weit von diesen vier Tugenden bist: begehre von Gott das du die Fürbitt dieser dreyer Weibs Personen erlangen / und dich in denselben fleißig üben mögest.

Der 2. Punct erwege wie der Herr Jesus diese Andacht der Weiber so sorgfältig vergelten thäte / in dem er sie durch seine Engel tröstete / und ihnen alle Furcht und Angst / welche sie wegen der größe des Steins auff dem Grab / und wegen der Soldaten / welche das Grab bewachten / hätten / benehmen thäte: Dan der Engel wolt den Stein vom Grab / und erschrockete mit seinem Glantz dermaßen die Soldaten / das sie vielmehr tod als lebendig. Hierin hastu die besondere Vorsichtigkeit Gottes zu sehen / welcher vielmahl seine Engel schicket / damit sie die Sassen / so seinen Dienern schwer scheinen / leicht und gering machen.

Was den dreyen Weibern widerfahren / das kanstu auch hoffen / wofern du dich selbst solcher Gnad nicht unwürdig machest. Dieß soll dir wofern du ein wahrer Diener oder Dienerin Gottes bist / einen großen Trost bringen. Dan dieselbe Engel / welche die Soldaten erschrockete / können auch die Unfrommen und Heynd Gottes erschrecken / so du etwan fürchtest.

Der 3. Punct. Sehe an wie sich die Engel gegen diese Weiber verhalten. Dan erstlich strafften sie dieselbe / das sie den lebendigen Christum mitten unter den Todten suchten. Zum 2. So sagen sie ihnen außstrücklich das

er vom Todt erstanden/ und setzten die Ursach
hinzu: dieweil er nemlich vorhin gecreuzi-
get/ sie sagen zu den Weibern/ ihr suchet den
gecreuzigten Jesum von Nazareth/ er ist er-
standen und nit hie. Zum 3. So sagen sie zu
ihnen das sie in das Grab selbst in gehen
und sehen/ wie er nit mehr vorhanden/ und
daz er seiner sag nach erstanden. Zum 4. Be-
fohlen sie ihnen/ das sie hingehen und den A-
posteln solche fremdige Botschaft der Ur-
stand anzeigen solten/ für allen aber dem Pe-
tro/ welcher mehr als andere trawrete/ dieweil
er sich gröblich veründiget und den Herrn
verlaugnet hatte. Auß diesem hastu zu lehr-
nen/ und Gott höchlich zu danken/ das er
dich so offte durch deinen H. Engel/ und durch
deine geistliche Väter/ wegen deiner Ver-
breden und Unvollkommenheit erstlich ge-
strafft/ Zum 2. Das er dir so offte seine Ge-
heimnus und seinen Willen erklärt. Zum 3.
Das er dich gleichsam gezwungen und
freundlicher Weis/ zu vollziehung seines
Göttlichen Willens gebracht habe. Zum 4.
Das er dir befohlen das jenig/ was du von
ihm bekommen/ andern mitzuteilen. Des-
wegen du dich auch gegen deinem H.
Schütz-Engel zu danken hast; ja dich in
dein Herz zu schämen/ das du so wenig nutz
aus diesem geschöpffet hast.

Der 4. Punct. Sehe an/ wie diese Weiber
so willig/ und sich von dem Engel weisen lies-
sen/ dan sie giengen nach ihrem Befelch in
das Grab/ und sahen daselbst zween Engel
in weissen Kleydern/ darab sie erstlich erschre-
cken thäten/ aber nachmahl dieselbe fremdige
Botschaft der Urstand Christi bekommen/
welche ihnen der vorige Engel angezeigt hat-
te. Von diesen Weibern hastu zu lehren/
wie man im guten beständig seyn und gehor-
samen soll.

R. P. Sulfren 4. Bund.

Dein Gespräch halte theils mit den En-
geln/ theils mit den Weibern/ wie dir der
Geist Gottes und deine Andacht ingeben
wird.

Die fünffte Betrachtung.

Für den Donnerstag nach Ostern.

Wie der Herr Jesus am H.
Oster-Tag der S. Magdalena
in der Gestalt eines Gärt-
ners erschiene.

Der 1. Punct. Erwege wie ernstlich und
sorgfältig die Magdalena den Herrn
ihren Meister suchte; dan die andere zwo
Marien waren mit dem zu frieden/ das sie
die Engel gesehen hätten/ und giengen eilends
davon/ solches den Apostolen anzuzeigen;
aber Magdalena verlangte den Herrn selb-
sten zu sehen/ blieb deswegen bey dem Grab/
suchte hin und her/ ob sie den Herrn selbst
nicht etwan zu sehen bekommen mögte. Ach
wie manchmahl sahe sie in das Grab/ wie offte
thät sie seuffzen/ und bitterlich weinen; und
wie sorglich schawete sie hin und her! Endlich
ersah sie zween Engel im Grab/ einen zum
Haupt/ den andern gleichsam zu den Füßen
des Grabs. Diese Engel sagten zu ihr/ Weib/
warumb weinstu? Sie antwortete/ dieweil
sie meinen Herren von hinnen genohmen/
und dieweil ich nicht wissen kan/ wo sie ihn
hingethan.

Alhie hastu zu sehen/ was unter der Lieb/
Eyffer/ Begierd und Beständigkeit dieser
Magdalena und der ander Weiber ein grof-
ser Unterschied. Scháme dich/ das du so lie-
derlich und wenig beständig/ das du so bald
du nicht erlangest oder findest was du begeh-
rest/

P.
A. Sulfren

Vol. II.

Pars II

rest/ gleich deinen Muth fallen laffest / oder daß du dich allein mit den Creaturen / wie die andere Weiber mit den Englen / begnügen laffest / und nicht nach dem Schöpffer selbst trachtest. Understehe dich in der Beständigkeit den Herrn Jesum zu suchen und Magdalena nachzufolgen : dan wie er selbst sagt / so findet man / wan man suchen thut. Sprich mit dem Propheten David: Ich will mit nichten in meine Kammer ingehen / noch auff mein Beth zur Ruhe mich niederlegen / noch meine Augen zuehnen und schlaffen / biß ich den Ort finde / an welchem mein Herr ist / und den Tabernackel / in welchem der Gott Jacob ruhet. Folge der Braut im hohen Lied Salomonis nach / welche allenthalben in der Statt umgieng / und ihren Geliebten suchte. Sehe an / wie viel durch ihre Schuld den Herrn verlohren / und niemahl wegen ihrer Fordtsamkeit und Nachlässigkeit haben wider finden können.

Der 2. Punct. Erwege wie Magdalena allzeit ihre Zähren nützlich und wohl angewendet: dan erstlich hat sie dieselbe vergossen / und geweinet wegen ihrer Sünd. Zum 2. In dem sie ihren Herrn Jesum in dem Grab suchte und nit finden thete; auß beyden hat sie grossen Nutz empfangen; durch die erste erlangte sie Verzeihung ihrer Sünd / durch die andere verdienete sie den Jesum / nach dem er vom Todt erstanden / zu sehen / und mit ihm zu reden. Darauf du zu lehren / wie du deine Sünd / deinen Mißtrost / oder deinen Unlust und Dürre in deinem Gebett und geistlichen Sachen / in dem du spürest / daß der Herr von dir gewichen / beweinen solt. Zu dem so hast du dich über die Weißheit Jesu zu verwunderen / daß er sich in Gestalt eines Gärtners hat erzeigen wollen. Damit anzudeuten / wie hoch eine Christliche Seel / (welche einem Garten gleich) seiner vornöhten habe in Ausbreitung der schädlichen Kräuter der Laster / in Pflanzung der Tugenden und dergleichen mehr. Erfreue dich mit der Magdalena / daß ihr solche Ehr von Christo angethan / und vertraue / daß du auch selbst würdig seyn werdest / den Herren Jesum zu sehen / wofern du deinem Schütz-Engel und deinem geistlichen Vatter wirst gefolgt haben.

Dein Gespräch stelle mit Christo in der Gestalt eines Gärtners an / und begehre herzlich an ihm / daß er mit dir als ein Gärtner mit seinem Garten umgehen wolle. Und zeige ihm gleichsam / was er außreuten und was er pflanzen solle.

Die 6. Betrachtung.

Für den Freytag in der Oster-
Wochen.

Wie der Herr Jesus mit der
Magdalena in der Gestalt eines
Gärtners umgieng und
handlete.

Der 1. punct. Sehe an die Ordnung Sünd und Weiß / welche Christus hielte / da er ihr in der Gestalt eines Gärtners erschiene / sich ihr zu erkennen zu geben / und ihr betrübtes Herz zu trösten / und mache dir alles zu nutz.

Dan fürs erste / so hörte sie hinter ihr ein Geräusch / in dem Jesus ankame / sie sahe daß die zween Engel mit einem Getöse auffstundten / und in grosser Zucht und Ehrerbietigkeit stunden / darauff sie sich umbwendete / und sahe wie Jesus in der Gestalt eines Gärtners

Gärtners hinder ihr stunde / doch in unbekanter Weis. Hieraus schliesse anfänglich / daß zu rechter Bekehrung und allerley Gnad von Gott zu erlangen / vonnöthen sey / daß man sich umbkehre / von den Creaturen zu ihrem Schöpffer wende ; daß man fahren lasse / was man unordentlicher Weis liebe / und schädlich zu seyn vermeynet; und den jenen liebe / von welchem man Ehr und Nutz haben kan. Erwecke in dir eine Lieb zur Demuth / dan die Engel ehren Christum darum / dieweil sie ihn in Menschlicher Gestalt sehen. Daher spricht der H. Ambros. (August) Sermon 20. in Psalmum 118. Si putas quod Christo profuit humilitas tua &c. Wan Christo seine Demuth so nützlich gewesen / wem wird sie dan nit nutzen? wan sie Christum also erhöhet / wem wird sie dan nicht erhöhen?

Zum 2. In dem sie nun Christum hinder ihr ansah / und wegen der frembden Gestalt nicht erkennete / sprach Christus zu ihr: Weib warumb weinstu? Sie antwortete ihm und sagte: Herz / wan du ihn von himmen gehan / so zeige mir / wo du ihn hin gelege; damit ich ihn haben und von dannen tragen möge. Wer soll sich allhie nicht über die grosse Lieb und Cyffer dieses Weibs verwunderen? welcher sonderlich an dreyen Sachen in ihren Worten erscheinnet.

Erstlich in dem / daß sie an anders nichts gedachte / als an Christum / und vermeynete / daß jederman wiste / woran sie gedachte / und von wem sie redete : dan sie sagte nicht zum vermeynten Gärtner : Wan du meinen Meister von himmen genohmen ; sondern allein: Wan du ihn von himmen genohmen / als wan der vermeynte Gärtner

wohl wiste von wem sie redete / und wem sie suchte.

Zum 2. In dem sie sich verdemühtigte / und den vermeynten Gärtner ihren Herrn nennete / damit sie ihm Ursach gebe / gute Zeitung von ihrem Herrn zu hören.

Zum 3. In dem sie sich einer Sach unders stunde / zu welcher sie nit stark genug war / nemblich den todten Leib Christi von dannen zu tragen. Lobe und folge diesem Cyffer der Magdalena / schäme dich / daß du so geringen Cyffer hast; begehre denselben durch die Tübit der Magdalena.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herz Jesus die Magdalena / ihr auß aller Bekümmernus und Angst zu helfen / bey ihrem Nahmen nemmete / und mit gewöhnlicher Stim zu ihr sprach / Maria / bey welcher sie ihn gleich erkennete / und zu ihm sagte: O Meister. Alhie siehestu / wie freundlich der Herz Jesus mit den seinen umgehe / und wie sich das Herz der Magdalena auffthete / als sie die Stim ihres Meisters hörte / was für einen Trost sie empfing. Begehre vom Herrn Jesu / daß er dich auch bey deinem Nahmen nenne / dir sich zu erkennen gebe / und von deiner Angst erlöse.

Der 3. Punct. Sehe an wie die Magdalena / so bald sie ihren Meister erkennete / gleich vor ihm auff ihre Knie niederfallen thete / und seine Füß / bey welchen sie vormahl zu sitzen / und die Lehr Christi anzuhören pflegte / berühren und küssen wolte. Aber Jesus thet ihr solches verbieten und sagen / daß er noch nicht zu seinem Vatter auffgefahren were: dan er wolte nicht / daß sie ihn berührete / entweder dieweil sie noch nicht seine Urständ recht glaubte / oder damit sie sich nicht lang bey seinen Füßen auffhielte / und also Ursach were / daß die Apostel diese fröliche Botschafft langsam bekommen; oder auch / damit er ihr

P.

A. Suffiren

Vol. II.

Pars II

zu verstehen gebe, wie sie ihrer bittiger mit ihm umgehen, als sie zuvor mit ihm gethan hätte. Allhie siehe wie der Herz Leyd und Frewd durcheinander vermische. Gott vergönnet nicht allzeit was man begehret, ob man schon etwas guts begehret, dan er siehet das solches nicht zu seiner grösser Ehr / noch zu unserm grösseren Nutz gereiche.

Dein Gespräch stelle mit Christo an, und begehre von ihm abermahl / das er das Unkraut der Laster, und der eignen Lieb auf dem Garten deiner Seel aufreuten / und seine Lieb darin pflanzen wolle / wie er der Magdalena thetes, weiters so begehre, das er dich bey deinem Nahmen nennen, und denselben in das Buch der Lebendigen inschreiben wolle.

Die 7. Betrachtung.

Für den Sambstag nach Oster.

Wie Jesus den dreyen Marien erschienen.

Zum 1. Punct. Erwege wie die Magdalena voller Frewdt / das sie den Herrn vom Todt erstanden gesehen hatte / im widerkehren die andere zwo Marien noch auff dem Weg antreffen, und ihnen sagen thete / wie sie den Herrn selbst gesehen und mit ihm geredt / und denselbigen ein groß Verlangen machte, den Herrn auch zu sehen. Allhie kanst du gedencen, wie es diesen zween Marien so leyd gethan, das sie nicht bey der Magdalena geblieben, und mit ihr den Herrn gesehen hetten. Item wie sie solches der Magdalena nit allein nit misgönnet, sonder erfreuet haben. Lehrne von der Magdalena, das es nit wider die Tugendt der Demuth sey / das man die

Gnaden und Guthaten / so man von Gott empfangen, andern offenbahre, und erzehe, wofern solches zu seiner Ehr und zum Heil des Nächsten gereiche. Endlich so nimb hie-
rauff Ursach oft von Gott zu reden, andern dardurch ein Verlangen und Eysser zu machen Gott zu sehen / und sich gänzlich an ihn zu ergeben.

Derz. Punct. Betrachte wie der Herr Jesus, willens ihrem Verlangen gnug zu thun, sich zu ihnen nahete und zu ihnen sagte, A-
ve, Seyd gegrüßet, Gott sey mit euch, darauff sie gleich widerfallen theten, und ihm nach dem ihnen solches auff ihr Bitten und Begehren vergönnet / seine Füß berührten und küßeten. Also ward der Magdalena zu gelassen, was ihr zuvor von Jesu abgeschlagen. Allhie hastu Ursach, dich sonderlich über die Güte des Herrn Jesu, welche er in dieser Erscheinung erwieset / (und in vier Stücken zu sehen) zu verwunderen, dieselbe zu loben und zu lieben.

Zum 1. In dem das Jesus keinen verschmähe noch für unwerth halte, sondern sogar den Weibern erscheine, the das er eitzigen auff den Aposteln erschiene.

Zum 2. in dem, das er dem vernünftigen und rechtmässigen Verlangen seiner Diener und Dienerin genug thue; wie an der Magdalena zu sehen / welcher zwar zum erstemahl ihr Begehren abgeschlagen / aber zum andernahl ohne Beschwerus vergönnet.

Zum 3. In dem das er die Sorg, Mühe und Arbeit / so man seinetwegen auff sich nimbt, so reichlich vergelte; wie an diesen 3. Marien zu sehen, welche des Morgens vor Tag auffgestanden, mit Salben und andern zugehörigen Sachen zum Grab gangen, den Leib des Herrn zu salben.

Zum

Zum 4. In dem er sie auff dieselbe Weise grüßete, auff welche seine Mutter vom Engel Gabriel gegrüßet wurde / und zu ihnen sprach: Ave, Seyd gegrüßet. Dardurch zu verstehen zu geben / daß durch seine Ursünd alle Maledicung/ welche die Erbsünd in die Welt gebracht/auffgehbt were.

Neben dem so hastu von diesen drey Marien zu lehren.

Für das Erste. Daß du die 3. Kräfte deiner Seel/ so durch die 3. Marien angedeutet werden gebrauchest/ den Herrn Jesum zu salben / und mit einem lieblichen Geruch zu essen. Deswegen erinnere dich durch deine Gedächtnis stäts heylsamer und guter Sachen/ durch deinen Verstand sinne nach und erweege heylsame Betrachtungen; durch deinen Willen erwecke in dir .H. Begierden und Verlangen Alles dieses vernutse mit der Würthen der Verläugnung deines selbst/ und menge es mit den Specereyen allerhand Tugenden.

Für das 2. So lehne von ihnen/ daß du nimmer ablassen solt von deinem Begehren/ ungeachtet daß du ein oder 2. mahl abgewiesen werdest; dan Gott wird dich deiner Bitt gewehren/ wan es Zeit ist/ und zu seiner größten Ehr und deinem Heyl reichen wird.

Der 3. Punct. Bedencke wie der Herr Jesus/ als er sahe/ daß sich die Weiber fürchten/ zu ihnen sagte: Fürchtet euch nit / gehet hin und sagt meinen Brüdern/ daß sie sich in Galileam begeben / da werden sie mich sehen. Allhie siehestu die große Güte des Herrn Jesu/ in dem er diese Weiber tröstet / und ihnen die Furcht benimmt; in dem er seine Apostel Brüder nennet/ welches er den Engeln nit thut. Ja sie so gar nach seiner Auferstehung / und im Stand der Glorj und Herrlichkeit sie im geringsten nicht verschmähe oder verachte/wel-

ches gemeinlich bey den Welt-Menschen zu geschehen pflegt/ daß sie/ Exempelweis/ ihre arme Freund und Bekanten/ wan sie etwa zu hohen Ehren erhebt worden/ verachten / und gleichsam nit mehr erkennen. Hierauff kanstu vom Herrn Jesu folgende Stück begehren.

Fürs 1. Daß er sich würdige dir zu erscheinen/ damit du ihn recht erkennen/ und in dieser seiner Erkenntnis wohl leben mögest.

Für 2. Daß er dich freundlich anrede und zuspreche/ wie er diesen Weibern thäte/ und also alles Unheil von deiner Seel abtönde.

Für das 3. Daß er dir die köstliche Salben und Specerey der Tugenden/ mit welchen er von dir begehret gesalbt zu seyn/ geben wölle; dan ohn ihn kanstu sie nirgend weder finden noch kaufen.

Für das 4. Daß er dich in Galileam führen wölle/ das ist / die Gnad geben ein ander Leben anzufangen; dan Galilea heist transmigration oder Veränderung des Orts.

Für das 5. Daß er dir die Gnad und Tugenden der .H. Aposteln gebe / damit du sein Bruder seyn mögest.

Für das 6. Daß du niemahl feinen versachtest oder verschmähest / wan du etwan zu geistlichen oder weltlichen Ehren erhebt wirst. Wie Christus seine Apostel/ so arme Fischer waren/ nach seiner gloriwürdigen und herrlichen Auferstehung im geringsten nicht verschmähet/ sondern seine Brüder nennete.

Deine Betrachtung beschliesse in dem du obgemelte Sachen von Christo begehrest.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Die 8. Betrachtung.

Für den ersten Sonntag nach Ostern.

Wie der H. Petrus und Johannes nach dem die Weiber die Botschafft von der Urständ Christi gebracht zum Grab giengen/ und Jesus dem H. Petro erschiene.

Der 1. Punct. Erwege wie die drey Marien/ nach dem Befehl der Engel / ja Christi selbsten/ die freudige Botschafft von der Urständ Christi / den Aposteln verkündigten/ und wie dieselbe anfänglich geglaubt würde. Allhie hastu dich mit diesen 3 Marien zu erfreuen/ daß sie die Ehr und das Glück hatten/ die Urständ Christi/ und gleichsam neue Geburt/ den Aposteln zu verkündigen; gleich wie die Engel die zeitliche Geburt Christi den Hirten auff dem Feld verkündigten thäten. Folge denselben nach/ und understehe dich immerdar etwas geistlichs und Göttlichs anzuzeigen/ die Seelen solcher gestalt zu Gott zu ziehen. Item sehe an/ wie schwärzlich daß man glaube/ was dein äußerlichen Sinn und Urtheil zu wider ist. Und begehre von Christo/ daß er deinen Unglauben stärken wolle; Sprich: Credo Domine adjuva incredulitatem meam: Ich glaub Herz/ Stärke meinen Glauben.

Der 2. Punct. Erwege/ wie daß/ ob man wohl den Weibern wenig glaubte/ dennoch 3 veen auß den Aposteln / Petrus und Johannes hinlauffen thäten/ zu vernehmen/ ob dem also / wie die Weiber erzehlet hatten. Johannes kame der erste zum Grab/ gieng

aber nicht hinein: der H. Petrus kame nach ihm/ und gieng in das Grab/ sahe das Leinen Tuch/ in welches sein Leib ingewicklet gewesen/ das Haupt Tuchlein aber absonderlich ligen. Allhie kanstu dich mit diesen zween Aposteln erfreuen/ daß sie mehr glaubten als die andere/ und sich durch ihr Exempel von der Besuchung des Grabs mit abhalten ließen; daß sie sich nicht nach dem richteten/ was andere thäten / sondern was sich gebühren wolte. Neben dem so schäme dich/ daß du mit underlaßest anderen nachzufolgen/ ungeachtet daß du wohl siehest/ daß sie übelst thun. Von diesen zween Aposteln hastu endlich zu lehren/ daß man in dem Dienst Gottes und geistlichen Göttlichen Sachen mit langsam/ schläffrig und allgemach gehen; sondern gleichsam lauffen soll/ wie diese zween Apostel thäten. Daher David sagte: Ich bin auff dem Weg deiner Gebotten gelauffen/ in dem du mir mein Herz erweiterst. Sehe an / mit was Fleiß die Menschen in weltlichen und irdischen Sachen rennen und lauffen/ und nimb hierauf Ursache/ dich in dein Herz zu schämen/ daß du in den Sachen/ so die Ehr Gottes und dein eigenes Heyl und ewige Wohlfahrt betreffen/ so säumig und schläffrig handelst. Bekleiß dich erstlich durch den Glauben den Herrn Jesum zu suchen; dan durch denselben gehet man in die Geheimnis Gottes / gleich wie der H. Petrus / durch welchen der Glaub angedeutet wird/ der erst in das Grab hinein gieng.

Zum 2. Durch die Liebe so durch den H. Johannem bedeutet/ welcher nach Petro in das Grab hinein gieng: oder aber suche den Herrn Jesum durch die Betrachtung/ so in dem H. Johanne vorbedeutet/ nachmahlen durch die Werck / so in dem H. Petro vorgestellet/ welcher der erste in das Grab gieng. dan durch die Werck wird der Mensch tätiglich/

sich/machmahl durch die Betrachtung seines Gottes und Herzens zu genießen. Begehre von Christo diese Tugend und zwo Weiß zu leben/durch die Fürbitte dieser zween Aposteln/denen sie Christus mitgetheilet.

Der 3. Punct. Bedencke/wie daß der H. Petrus / nach dem beyde Aposteln wider nach Haus kommen/ sich vom H. Johanne absonderete/ an ein absonderliches Ort begab/ und dem jenigen/ was er gesehen / etwas gewarvers nachsinnen thäte. In dem er nun in diesen Gedanken/erschiene ihm der Herz Jesus / darauff er theils einen grossen Trost empfing/ theils auch sich wegen seiner Mißhandlung / daß er seinen Herrn und Meister verläugnet/über die massen schämete. Bald darauff begab sich Petrus zu den andern Aposteln / und zeigte ihnen an / wie er den Herrn gesehen hätte/welches ihnen ihren Unglauben benahm/also daß sie bekenneten und sagten:Der Herr ist warhaffteig erstanden, und dem Simoni Petro erschie-

nen.

Allhie hastu 2. Ursachen/dich über die Güte des Herrn Jesu zu verwunderen.

Die 1. Daß der Herz Jesus dem Petro seinen Geist in der Besuchung und Bescharung des Grabs/ und Betrachtung dessen / was er gesehen/so reichlich begabt.

Die 2. Daß er dem Petro/welcher ihn vormahl verläugnet / aber durch wahre Reu und Leyd solches abgebüßet / grössere Gnad und Gunst erweist/ als dem H. Johanni/welcher nicht gesündigt hätte Also lesen wir bey H. Luca/ daß der Vatter seinem verlohrenen Sohn mehr geliebfoset/ und Gunst erweisen/ als dem erstgebornen/ welcher nie wider seinen Willen gethan. Mit einem Wort / da zuvor die Sünd überhand genommen / daselbst thät sich die Gunst und Gnad im Ueberfluß finden. O was eine grosse

Güte! Wer solte sich nicht zum Herrn nahen/ ungeachtet daß vormahl ihn schwerlich erzürnet habe? folge deinem Heyland/ und thue guts denen/ welche dich erzürnet/ und ubels gethan.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nach dem dir der Geist Gottes/und deine An-dacht ingeben werden.

Die Neunte Betrachtung!

Für den Montag der ersten Wochen nach Ostern.

Wie der Herz Jesus seinen zween Jüngern in Emaus erschiene.

Der Erste Punct. Erwege/ wie daß zween auß den Jüngern Jesu / nach dem sie die Botschafft daß Christus erstan-de were/ von den Weibern angehört/ sich auffmachten/und nach dem Flecken Emaus giengen: wie sie underwegs sich mit einander besprachen/ und redten von allen Sachen/ welche sich mit Jesu ihrem Meister in Jerusa-lem zugetragen hatten/ und wie endlich sich der Herz Jesus in der Gestalt eines Pilgers zu ihnen nahete / mit ihnen denselben Weg gieng / ohne daß sie ihn kenneten: in wehren-dem gehen/und Gespräch/ welches er unbes-kanter Weiß mit ihnen führete/ begaben sich merkliche und heylsame Sachen; insonderheit hastu seine grosse Güte anzusehen/ dich über dieselbe zu verwunderen/ dieselbe zu lie-ber und zu loben.

Darerklich siehestu wie der Herz Jesus auß Mitlenden sich understehet / diese zween Jünger als zwey Schäflein/welch von der Heerde

P.

A. Suffiren

Vol. II.

Pars II

Heerde abgewichen/wider zurecht/und zuder Heerde zu bringen.

Zum 2. Siehestu wie er sie in ihrer Trarigkeit und Mistrost getrewlich tröste / mit durch seine Engel / sonder in eigener Person.

Zum 3. Wie er ein Wohlgefallen an guten Gesprächen empfindet/dan er nahete sich zu seinen Jüngern / als sie von ihm und seinem Leyden redten / Er hörte ihnen zu und sprach mit ihnen. Hergegen so ist es gewis/das er weiche/wo man von bösen und ungebürenden Sachen redt

Zum 4. So schieket und richtet er sich nach einem jedwedern/ damit er alle gewinnen und zum Heyl bringen möge / bey den Pilgern machet er sich zu einem Pilger / bey anderen zu einem anderen. Hierauf soltullrsach nehmen/ fürs erst von ihm zu begehren/ damit er dich/ wofern du etwan des rechten Wegs verfehlen/oder von guter Gesellschaft soltest abweichen/wider zu recht bringe. Und mit dem Propheten David zu ihm sagen: **Ich bin wie ein Schäßlein in gausgen/süche deinen Diener O Herz.** Für das 2. Das er dir so viel Angst und Mistrost zuschickte als ihm beliebt / wofern er bey dir seyn/ und in allen deinen Wercken sich wolle finden lassen. Für das 3. Das du nie nichts redest oder kein ander Gespräch als was gut und Gott gefällig / bey andern führen mögest/ auff das du ihn stets bey dir haben könnest. Dan er sagt selbst/ **Wo 2. oder 3. in meinem Nahmen versamlet seyn werden / da will ich mitten under ihnen seyn.**

Für das 4. Das du in dieser Welt wie ein Pilger und Frembder/welchem allzeit sein Herz und Gedancken nach seinem Vatterland stehet/ leben mögest.

Der 2. Punct. Mercke innerlich in deinem Gemüth auff / und dencke dem Gespräch

nach / welches Christus mit seinen Jüngern auff dieser Reif hielt/ Er sagte anfänglich zu ihnen/ **Wo von redet ihr: und warumb seye ihr so trawrig?** Darauf ihm einer auß ihnen mit Nahmen Cleophas antwortete und sagte. **Distu allein auß allen Fremdlingen und Pilger zu Jerusaleim / und weiß nicht was sich vergangene Tag darin zugetragen.** Darauf Jesus/ **Wie so? sie sagten/ mie Jesu von Nazareth / der ein grosser Prophet war / mächtig in Wercken und Worten/ vor Gott und dem ganzen Volck / wie ihn unsere hohe Prieffer zum Tode verdambt/ und lassen creuzigen; wir aber verhofften das er Israel erlösen würde.** Allhie sinne mit Fleiß allen Worten nach / und mach dir alles zu Ruh.

Siehe an erstlich die grosse Güte und Freundlichkeit des Herrn Jesu / in dem er so gemächlich mit seinen Jüngern umgeheth / und machet / das sie ihren Unglauben an den Tag geben/ damit er ihnen helfen möge. Er lasset sich angehen/ als wan er von allem nichts wiste/ damit sie selbst ersehen was mit Jesu vorgangen / und hette einen Lust daran / das sie von seinem Leyden redten.

Zum 2. Siehe an wie das sie den Herrn Jesum lobten. Fürs erste sagten und lobten sie ihn / das er mächtig in Wercken und grossen Wunderzeichen zu thun. Fürs 2. Daser mächtig und kräftig in Worten / das er mit grosser Bescheidenheit/ Weisheit und Krafft zu lehren pflegte. Fürs 3. Das er mächtig vor Gott seinen Zorn zu stillen. Fürs 4. Das er mächtig vor allem Volck dasselbige zu bekehren/ und zu Gott zu bringen. Hieraus nehme Ursach dich mit dem Herrn Jesu zu erfreuen/ und dich in dein Angesicht zu

leyden/Schmach/ und Creutz/ da ihm doch solche Glory und Herrlichkeit rechtswegen gebührete und eigentlich zustunde. Dan er war der Sohn Gottes/ und seine Seelthät der Seligkeit albereit geniesßen. Hierauf hastu zu lehren/ wie daß der gewisste und sicherste Weg zur Seligkeit und ewigen Glory/ ja eine gemeine Land-Stras also zu reden sey/ viel umb Gottes Willen leyden. Über daß/ so schäme dich/ daß du diesen Weg so ungerne gehest/ und den Weg stiehest/welchen Christus ihm selbst erwöhlet hat.

Das 3. Ist die Wissenschaft und helle Erkenntnis der H. Schrift/ welche er ihnen auflegte/ und ihr Herzenskündete. Alhie wünsche von Herzen daß du einen so guten Herzen zum Meister haben/ und seine heylsame Lehr anhören mögest. Eröffne ihm dein Herz/ das Feuer seiner Göttlichen Lieb zu empfangen/ deinen Willen anzuzünden/ und deinen Verstand zu erleuchten/ sprech mit dem Samuel: Fang an O Herr zu reden/ dan dein Diener horet auff.

Der 2. Punct. Erwege bey dir/ wie der Herz Jesus als sie nahe zum Ort kamen/ da sie zu seyn begehrten/ sich angehen ließ/ als wolte er weiter gehen. Item wie sie ihn gleichsam zwingen bey und mit ihnen in zu kehren/ dieweil sich der Abend herbey nahete. Alhie hastu dich zu verwunderen/ daß sich Jesus angehen lasset/ als wan er fürhabens weiter zu reisen.

Sehe an die Scheinnüssen und den geistlichen Verstand/ welcher hierin begriffen wird. Dan fürs 1. Thet er sich darumb annehmen/ als wolte er weiter reisen/ damit er anzeigen/ daß er weit von ihnen were/ und daß sie ihn nicht erkenneneten.

Fürs 2. Damit sie ihn bitten und auffhalten solten/ und damit er in ihnen/ in dem er

sich weigere bey ihnen zu bleiben/ ein größeres Verlangen ihn zu behalten erweckete.

Für das 3. Damit er ihnen Gelegenheit gebe/ Gott in ihre Herzen aufzunehmen/ in dem sie einen Fremdling in ihre Behausung aufnehmen theten. Auf dieser freundschaftlichen Weis und Zwang/ mit welcher dieser Jünger den Herrn bey ihnen hielten/ hastu zu lehren/ daß du alles was du von Gott begehrest/ eysrig begehren solt/ und gleichsam zwingen thun/ wie Jacob thete/ da er zum Engel sagte/ Ich will dich nie gehn lassen/ biß du mir den Segen gegeben.

Begehre von ihm daß er dir seinen Segen geben wolle/ und sprech zu ihm/ Bleibe Herz bey mir/ dan es begint Abend zu werden. Dieser Segen wird dir dienen/ wan sich die Klarheit deines Glaubens verduncklen/ wan die finster Nacht des Todts herbeykommen/ oder endlich wan dein Verstand durch ein oder andere Versuchung und Gelegenheit zu sündigen verdunckelt und verfinstert wird.

Der 3. Punct. Bedencke wie sich der H. Jesus nach dem er verwilligt bey ihn zu verbleiben/ mit ihnen zu Tisch setzen/ das Brod in seine Hand nehmen/ den Segen sprechen/ dasselbig brechen/ ihnen vorlägen/ ihre Augen eröffnen/ sich zu erkennen geben und vor ihren Augen verschwinden thete. Alhie hastu wohl zu erwegen/ warumb der H. Jesus sich am Tisch sitzend/ seinen Jüngern hat wollen zu erkennen geben. Dieß geschah 1. darumb/ damit er anzeigen/ wie ein groß Gefallen er an dem habe/ wan man gegen den Fremdlingen Gastsfrey und barmherzig ist.

Fürs 2. Damit man sehen solte wie der Mensch vielmehr und besser auß den Wercken als auß den Worten erkennt werde/ dan der Herr thet sich mit an den Worten zu erkennen.

kennen geben / in dem unterwegs sprache:
sondern daer mit ihnen zu Tisch saße / erken-
ten sie ihn an seiner Zucht / Erbarkeit / Maß-
sigkeit / Andacht und Lieb.

Für das 3. Damit wir sehen / wie das in
der Dreyung des H. Sacraments unsere in-
nerliche Augen auffgehen und Gott erken-
nen.

Lehre hierauf / wie du dich in den Wer-
ken der Barmherzigkeit üben / wie du ande-
ren mit einem guten Exempel vorgehen / und
endlich das H. Sacrament des Altars ge-
nießen solles.

Der 4. Punct. Erwege wie er sich gleich
vor ihren Augen verlieren und verschwinden
thete / da sie ihn kaum recht erkennen hetten /
auff das er also ihre Tugenden und Gedult
bewehrete.

Zum 2. Damit er sie mit lang auffhielte /
sondern Gelegenheit gebe / gleich wider zu
rück nach Jerusalem zu eülen / und diese frew-
dige Botschafft von der Urständ Christi /
den andern Aposteln anzuzeigen. Deswegen
soll dir mit felsam vorkommen / wan Gott
griechsam vor deinen Augen verschwindet dich
in den Tugenden zu üben / oder damit du
dem Heyl deines Nächsten aufwartest.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und
begehre an ihm / das er sich dir zuerkennen ge-
ben wolle / und bey dir bleiben / sag mit den
zweyen Jüngern : Herz bleib bey mir /
dan es will Abend werden.

Die Fiffte Betrachtung.

Für den Mittwoch der 7. Wochen
nach Ostern.

Wie der H. Jesus zu Jerusa-
lem allen seinen Aposteln / auß-
genohmen Thoma /
erschiene.

Der erste Punct. Erwege wie sich die Apo-
stel in einem Haus zu Jerusalem bey ein-
ander hielten: und auß Furcht das sie nit et-
wan von den Juden angefallen würden /
alle Thür verschlossen hätten / und wie der
H. Jesus gegen den Abend / durch verschlos-
sene Thür sich mitten under sie stellte / sie
freundlich grüßte und zu ihnen sagte / Pax vo-
bis: Der Fried sey mit euch. Allhie hastu dich
über drey Ding zu verwunderen / und densel-
ben nachzusinnen.

1 Der grossen macht des Herrn Jesu / und
seines Leibs nach seiner Urständ: dan wegen
der durchdringenden Krafft / welche eine auß
den vier Kräfften eines gloriwürdigen Leibs /
könten ihn weder die verschlossene Thüren /
noch die Mauren oder Wänd abhalten / das
er mit zu seinen Jüngern kommen / sich ihnen
erzeigen und sie trösten mögte. Allhie siehestu
wie die verschlossene Thüren / das ist eine ge-
narwe und fleißige Wacht des Herzens / da-
mit die Lieb der Creaturen mit hininschleichet
Item die Einsamkeit / Mangel an menschli-
chem und irdischen Trost / Ursach und Vor-
bereitung seynd / das man von Christo den
Göttlichen innerlichen Trost bekomme. Be-
fleisse dich so gar die Mauren aller Beschw-
nus und Verhindernus / so dir in seinem
d 2 Götte

P.
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

Göttlichen Dienst vorzukommen zu durchdringen und zu überwinden.

Zum 2. Seine große Weisheit / in dem er erstlich gegen den Abend seine Aposteln hat wollen besuchen / entweder ihr Tugend und Gedult zu üben; oder ihr verlangen zu mehrern / oder auch sie allgemach zu bereiten / damit die Erscheinung desto mehr Guts bey ihnen schaffe. Lehre hierauf / wie du deinen Muth nicht sollte fallen lassen / ungeacht das Gott in deiner Angst mit seinem Trost etwas länger aufbleibe. Erinnerung dich dessen was bey Job geschrieben: *Com te consumptum puraveris*. Wan du vermeynest das alles verlohren sey / alsdenn gewinstu am allermeisten. Zum 3. Seine große Lieb / in dem er sich mitten under sie stellet / damit er einem so nahe als dem andern / und anzeigt das er alle gleich liebe / gleich wie die Sonn mitten im Himmel alles gleich bescheinet. Zum 2. Uns zu lehren / das man nie außs äußerste gehen soll / dan gemeinlich zu viel oder zu wenig thun sträflich ist / die Tugend bestehet allzeit in der Mitten.

Zum 3. Das ihn gefalle / wan man nichts besonders habe oder thue wider die gemeine Ordnung / sondern sich bey dem gemeinen halte: Daher der H. Bernardus sagt / *in medio stat disciplina communi*, das sich ein jeder bey der gemeinen Ordnung halte / bey der gemeinen Weis zu leben / bey den gewöhnlichen Wercken und Arbeit. Gewöhne dich allzeit das Mittel zu halten.

Begehre an dem Herrn Jesum / das er sich mitten in dir gleich als die Sonne mitten under den Planeten auffhalten wolle / dich also zu erleuchten. Item wie ein Lehrer mitten under seinen Jünger dich zu unterweisen. Endlich wie ein Hirte mitten under seinen Schafflein / dich wohl und sicherlich zu leyten.

Der 2. Punct. Sinne mit Fleiß nach den Worten / welche der Herr Jesus mitten under seinen Apostelen zu ihnen sagte.

Das 1. Der Fried sey mit euch: Dan dieß war der Fried / welchen er durch sein Leyden und Todt erworben hätte: dieß war der Fried mit Gott / dem Nächsten / und mit dir selbst: dieß war der Fried / welchen die Welt nicht geben mögte / und von ihm in seinem letzten Abendmahl hinderlassen und vermacht. Diesen Frieden soltu mit allem Fleiß begehren / und ernstlich nach demselben trachten.

Das 2. Wort / Das er zu ihnen sagte / war: Ich bins / ewer Vatter / ewer Heyland / Bruder und Beschützer / dessen du dich sehr zu erfreuen / wofern derselbige nur mit dir.

Das 3. Wort war / Fürchte euch nicht / mit welchen Worten er ihnen alle Furcht benehmen thete; dan sie meynten / es were ein Gespenst oder ein Geist.

Mein Seel was hastu zu fürchten / wan Jesus bey dir? wan Jesus in deinem Herzen?

Der 3. Punct. Erwäge wie sich der Herr Jesus / als er sahe / das seine Apostel seine Urständ nicht recht glaubten / ihnen solches auff dreyerley Weis darzu thun understunde.

Zum 1. In dem er zu ihnen sagte / das sie ihn berühren sollten / insonderheit seine Hände / Füße / und Seiten / welche mit den Nägeln durchnagelt / die Seyten aber durchstochen / und noch offen stunden.

Zum 2. In dem er vor ihnen von einem übergebliebenen Stück eines gebraten Fische und Hönigseim essen thäte.

Zum 3. In dem er ihnen die Schrift erklärte.

Alhie hastu dich erstlich zu verwundern / Gott zu loben und zu danken. Erstlich für seine verschwändliche Liebe / das er sich von ihnen

ihnen berühren und tasten lassen / ja daß er sie daz zu annahmet / und was noch mehr ist / daß er sich gang im H. Sacrament zu genießen darz gibt. Zum 2. Seine tieffe Demuht / dan ungeachtet daß das Essen ein verächtlichs Ding / und allem Vieh gemein; so hat er dennoch nach seiner Urständ / da er wegen seines gloriwürdigen Leibs / weder effens noch trinkens mehr bedürffe / seinen Jüngern zu Vieh und ihrem geistlichen Nah essen wollen. Zum 3. Seine höchste Wissenschaft / in dem er ihnen die Schrift aufslage.

Hierauf lehre. Fürs erste / daß du dich durch seine Lieb solt weissen lassen / und dich an ihn ergeben. Zum 2. Daß du niemahl ein verächtlichs und demühtiges Werk außschlagen solt / welches zur Ehr Gottes und zum Heyl deines Nächsten gereichen kan. Zum 3. Daß du dem Sohn Gottes entweder dich selbst / oder auch ihn selbst zu essen geben sollest. Dich selbst (wofern du zuvor als ein Fisch in deinen Sinnlichkeiten geschwommen) in dem du mit dem Feur Höllicher Gnaden gebraten; oder auch ihn selbst / in dem er am Stamm des Creuzs wie ein Fisch gebraten. Zum 4. Die H. Göttliche Schrift zu erfüllen / und allem dem nach zukommen / was in derselbigen befohlen wird.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Jesu an / mit herglicher Bitt / daß er dich besuchen / und den Frieden geben wolle / welchen er seinen Aposteln geben thäte. Item daß derselbe Fried eben das in dir würcke / welches er in den Aposteln gewürcket.

Die 12 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der ersten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung im abwesen des h. Thomä.

Der erste Punet. Erwege / wie der Herz Jesus mitten under seinen Jüngern / zum andermahl zu ihnen sagte / Johan. 6. Der Fried sey mit euch. Gleich wie mich mein Vatter gesendet / also sende ich euch auch. Mit welchen Worten er sie gleichsam bereitere / und zum hohen Ampt der Aposteln tauglich machte; dan gleich wie er durch den ersten Wunsch des Friedens die Angst ihres Gewissens und mancherley Gedanken von der Urständ Christi benehmen thäte / und sie tauglich machte die Geheimnus seines Lebens zu begreifen und zu erkennen; Also bereitere er sie durch diesen zweyten Wunsch des Friedens / zu einem innerlichen Frieden des Herzens / welcher auß den gedempften und abgetödteten unbedentlichen Neigungen und Bewegungen des Herzens entsethet / und zum Ampt des Apostolats / oder zu Gesandten des ewigen Gottes erfordert wird.

Erstwe dich mit den H. Aposteln / daß sie zu so großer Ehr erhebt / daß sie allhie auß Erden von Christo zu Mitgehülffen in Bekehrung der Seelen angenommen / ja seine Statthalter sehen; und von ihm gesandt werden / gleich wie er von seinem Vatter gesandt.

Allhie hastu zu sehen / wie es ein so wichtig / nützlich und rühmlich Ding sey / mit dem Heyl der Seelen umzugehen / und dich zu verwundern über die Gnad und Günst / welche

P.
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

Gott den Aposteln und ihren Nachkömlingen hierin erweiset. Hab ein Wohlgefallen an diesem Grossen Unpft / und halte es in grossen Ehren / entweder an anderen oder an dir selbst / wean du von Gott daz zu heiffen. Folge der H. Catharina auf der Statt Semis / welche als sie die Schöne einer Seel / so in der Gnad Gottes / einmahl gesehen / die Fußstapffen derjenigen / welche sich in Befehrung der Seelen bearbeiten / zu Küssen pflegte.

Sehe an / und lehre auf diesen Worten wie der Herr Jesus seine Apostel nicht zur Ruhe zu ehren und Ansehen / nicht zu den Gelüsten und Wohlleben / nicht zu einer eiteln Freyheit / sondern wie solches der H. Gregorius auflegt / zum Creutz / zur Arbeit / zur Befolgung / zum Leyden / sende / wie ihn sein himmlischer Vatter gefendet hatte. Daher er auch zu ihnen anderstwas sagte / Johan 15. Gleich wie sie mich verfolgen / so werden sie euch auch verfolgen. Deswegen hastu dich wohl zum Creutz und Leyden zu schicken / und anders nichts zu erwarten ; wosern dich Jesus zur Befehrung der Seelen beruffen hat.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus seine Apostel anhauchete / und den heiligen Geist inblasen thäte / und also zu dem Apostolat tüglich machte. Hiebey hastu zu lehren / das die äußerliche Ceremonien (wie mans nennet) der Anhauchung nicht ein lächerlich und nichtswertiges Ding / wie etwan einem in den Sinn kommen möchte ; und das Jesus seinen heiligen Aposteln den H. Geist also inblase.

Dan damit hat er 1. zu verstehen geben wollen / das der H. Geist von ihm herkomme / gleich wie der Athem von der Lung : und ob wohl der H. Geist eine besondere unterschiedliche Person sey / so ist er doch eines Wesens mit ihm.

Zum 2. Gleich wie Gott in Erschaffung des Menschens / dem Adam durch seine Anhauchung und Anblasung seine Seel / sein Leben / seine natürliche Bewegnus und Empfindlichkeit / dem Leib nach / geben thäte / also gibt Christus seinen Aposteln das übernatürliche Leben / Bewegnus und Empfindlichkeit der Seelen / durch seine Gnad und Liebe / welche ein Gab des H. Geists ist.

Zum 3. Gleich wie wir durch das Blasen den Staub von einer Sachen abblasen / so gibt der H. Geist den Gerechten eine innerliche Stärke / alle so gar die geringste Unvollkommenheit zu bessern / und gleichsam von der Seel abzublasen.

Zum 4. Gleich wie das Anhauchen sanfft und lind ist / und nit stark und ungestüm / ie die Windt zu seyn pflegen / also ist die Sanfftmuht und Güte viel bequämer die Seelen zu befehren und zu gewinnen / als die Strenge und rauhe.

Auf allem diesem hastu dich über die Anhauchen des Herrn Jesu / ob es wohl ein schlechtes Ding zu seyn scheint / zu verwunderen / und zu sehen / das nichts an ihm / und das er durchaus nichts thue / welches nit voller Geheimnus. Lehre endlich / das du nichts thun noch angreifen solt / ohne eine gute Meynung und zu einem guten End. Das all dein Athemen und Eruffigen Gott lobet / das man nichts leichtfertiges in deinen Gebarden und Wercken spüre.

Dein Gespräch richte an den H. Geist / und begehre von ihm / das er zu dir kommen / und dich erneuere wolle.

Die 13. Betrachtung.

Für den Freytag in der ersten Wochen nach Ostern.

Von derselben Erscheinung.

Erster Punct. Weiters erwege in diesem Geheimnis / wie der Herr Jesus in dieser Erscheinung seinen Aposteln / und in ihnen ihren Nachkömmlingen Gewalt gebe / die Sünd anderen nachzulassen / oder auch zu behalten; zu binden oder aufzulösen / sagt Joh. 20. Gleich wie mich mein Vater gesandt / also sende ich euch auch; Welchen ihr die Sünd vergeben werdet / den sollen sie vergeben seyn: Und welchen ihr ihre Sünd behaltet / denen sollen sie behalten seyn. Ueber diese Macht hastu dich nicht wenig zu verwundern / und auß großer Lieb und danckbarem Herzen folgende Stück zu erwegen.

1. Die weil es dem jenigen / welcher geschändet / geschmähet / und beleidiget worden / zusüchet die Schmach und Unbilligkeit / so ihm angethan / nachzulassen und zu vergeben: also lassst sich ansehen / als wan es Gott allein zustünde / die Schmach und Sünde zu vergeben; dan er ist derjenige / welchem allerley Schmach und Leyd durch die Sünd angethan wird: Aber allem dem ungrachtet / so wird diese Gewalt den Aposteln und allen Priestern mitgetheilet.

Zum 2. Hastu zu erwegen / wie daß die Engel / unangesehen daß sie ganz rein und ohne Sünd / und sehr eysferig die Ehr Gottes zu befördern / Dennoch solche Gewalt nicht bekommen haben: sondern allein der

sündige Mensch / welcher wegen seiner eignen Blödigkeit und Nothturfft ein Mitleyden gegen andere haben könnte.

Zum 3. Wie so gar die Menschen / welche vor dem Gefäß der Gnaden gelebt / solche Ehr und Gewalt nicht gehabt / weder im Gefäß der Natur / noch in dem Geschriebenen: sondern allein in dem Geß der Gnaden / in welchem ihnen Christus den Vorzug und die Freyheit mitgetheilet / daß sie die Seelen von Sünden los sprechen / und zur Seeligkeit bringen möchten.

Zum 4. Wie diese Gewalt nicht auff eine gewisse Zahl / oder Art der Sünd / gehet / sondern auff alle Sünd / sie sehen so viel und so schwarz als sie wollen. Und ob wohl etliche Sünd / nemlich die Sünd in den heiligen Geist / gar schwarzlich können vergeben werden; so mögen sie doch endlich nachgelassen werden.

Zum 5. So kan diese Verzeihung nicht in zwey / drey / oder mehrmahl allein geschehen; sondern kan (wie der Herr zu Petro sagt) sieben und siebenzig mahl / ja so oft der Mensch sündigen wird / wiederholt werden.

Zum 6. Wie der Herr Jesus angeordnet / daß diese Nachlassung in dem Gericht der Barmherzigkeit / durch die Beicht im heiligen Sacrament der Buß geschehen solte / dem gestrengen und harten Gericht der Raach / (so im Sterbsündlein / in welcher eine jedwedere Seel absonderlich gerichtet wird / vorgehet) und dem letzten allgemeinen Gericht / welches am Endt der Welt geschehen wird / zu entgehen: Dan was in der Beicht und Buß einmahl nachgelassen und aufgelöset / deswegen wird man im letzten Gericht nicht verdammnet werden / wie der heilige Gregorius lehret. Non manet in iudicio condemnandum

P.
A. Sufiren

Vol. II.

Part II

nandum &c. Zu dem so sagt auch der H. Paulus, daß/ wan wir uns selber richten / nicht wider gerichtet sollen werden.

Hieraus hastu Ursach/ dich sonderlich gegen dem gütigen Gott zu danken/ daß er dir die Gnad erweisen/ und noch täglich erweist/ daß du von den Priestern in deiner Beicht durch diese Gewalt von deinen Sünden mögest ledig gesprochen werden. Neben dem so hastu nicht weniger Ursach dich über deine und anderer Menschen Blindheit zu verwundern/ daß sie so wenig auff diese Gewalt geben. Laß dir endlich leyd seyn/ daß du dich dieser Gewalt mißbrauchet / insonderheit wan du Priester bist.

Der 2. Punct. Erwege und dencke dieser grossen Macht besser und genawer nach/ und sehe an / wie daß Gott durch dieselbe den Menschen eine so grosse Wohlthat erzeiget. Vergleiche den gütigen und barmherzigen gerichtlichen Ausspruch / welcher von dem Priester in dem Beicht-Stuhl gegeben wird/ mit dem gerichtlichen Ausspruch und strengen raachgierigem Urtheil/ welches über einen jedwederen in seinem Todt/ und endlich am Gerichts-Tag am Ende der Welt ergehen wird. Den Unterschied under beyden hastu im folgenden zu vernehmen / und dessen Nutz darauß zu ziehen.

Fürs 1. Im Gericht der Raach werden die böse Geister und alle Creaturen den Menschen anklagen ; in dem Gericht der Barmherzigkeit klagt sich der büßende Sünder selbst an.

Fürs 2. Im ersten Gericht kan keiner Vergebung seiner Sünd mehr erlangen/ nichts kan alsdan mehr helfen ; Im anderen erlangt der Sünder Nachlassung seiner Sünd/ und Mittel wider die Sünde.

Für das 3. Im ersten und strengen Gericht kommet der Sünder umb alles/ was er in seinem Leben guts gethan : Im anderen und gnädigen Gericht werden dem büßenden Sünder alle Verdiensten / und aller Werth seiner guten Werck wider gegeben.

Für das 4. Im ersten Gericht werden alle Sünd bestätigt / also daß sie immer und ewig bleiben ; Im anderen werden sie einmahl für alle mahl in Ewigkeit aufgeschet

Für das 5. Im ersten wird der gerichtliche Ausspruch zur Verdammnis gegeben ; Im anderen gehet der Ausspruch auff die Nachlassung und Vergebung der Sünden.

Für das 6. Im ersten wird der Sünder zur ewigen Qual und Pein verdambt ; Im anderen wird die ewige verdiente Strafft in eine zeitliche Pein und Strafft verändert.

Für das 7. Im ersten wird der Sünder vor der ganzen weiten Welt zum Spott und Hohn/ ohne einigen Trost/ Im anderen wird der Sünder allein vor dem Beicht-Vatter obenhin mit seinem grossen innerlichen Trost verschämnet.

Für das 8. Im ersten wird der Sünder von allen verspottet und straffwürdig erkannt ; Im andern wird er gelobt / und von männiglich geehret/ die Engel selbst stellen ein Freuden-Fest an in der Bekehrung eines Sünders.

Für das 9. Im ersten findet der Sünder keinen Fürsprecher/ keiner nimbt sich seiner an/ niemand bittet für ihn ; Im anderen bittet jederman für den büßenden Sünder/ Ja es geschehen so gar Almosen und andere gute Werck für ihn.

Für das 10. Im ersten vergiffet Gott nimmer der Sünden/ durch welche er beleidiget worden/ daher im 73. Psalmen siehet : Die Hoffart

Hoffart deren / welche dich hassen / seiger immerdar höher. Im andern theil Gott der Sünden / welche von dem Sünder recht und wohl gebeitet / und von den Priestern nachgelassen / mimmermehr geduncken / wie er selbst durch den Propheten verheisset. Auf allem diesem hastu gnugsame Ursach dich zu verwunderen. 2. Gott zu danken / zu loben. 3. Zu lieben und dich selbst zu schämen.

Dein Gespräch richte an Christum deinen Heyland / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

Die 14. Betrachtung.

Für den Sambstag in der ersten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung und von der Beicht.

Erste Punct. Erwege bey dir / und wisse / wie der Herr Jesus in dem er seinen Aposteln und ihren Nachkömmlingen den Gewalt den Menschen ihre Sünd nachzulassen / oder auch zu behalten / zu binden oder aufzulösen / gegeben / auch zugleich die Menschen verbunden habe ihre Sünden zu beichten: Dan dieweil er die Apostel / ihre Nachkömmling und Priester zu Richtern gestellet / den gerichtlichen Auffsuch über die Sünder zu geben / sie los zu sprechen oder gebunden zu lassen; zu dem / dieweil der Richter kein rechtmässiges Urtheil sellen kan / er wisse dan wovon / oder was er zu richten habe. Item dieweil der Priester als ein Richter nit wissen könne / was der Sünder im Herzen verborgen habe / wofern sich der Sünder nit selbst offenbahret / so ist ja hell und klar daß

R. P. Sulfren 4. Bind.

der Sünder verbunden sey / sein Gewissen zu offenbahren und seine Sünd zu beichten. Über das so pflegt der Richter nicht zu richten wo weder Ankläger / noch Zeugen seynd. In der Beicht klagt sich der Sünder selbst an / und zeuget wider sich selbst.

Für diese so heysame Pflicht und Befehl hastu Gott nicht wenig zu danken und zu loben / ja dich in dieser Anordnung und Insatzung zu verwunderen. Erstlich über seine grosse Weisheit; In dem er will / daß ein Mensch dem andern zur Seeligkeit helffe; daß der Mensch einem andern den bösen Seynd auß dem Herzen vertreibe / gleich wie er durch die Sünd des ersten Menschen in dasselbig eingeschlichen ist.

Zum 2. Über seine Gerechtigkeit. In dem / daß der eine Mensch vor dem andern sich verdemüthige / vor ihm niederfalle auff seine Knie / zur Straff seiner Hoffart / durch welche er sich geweigert Gott und erworffen und gehorsam zu seyn / und seinen eigenen Willen dem Willen Gottes vorgezogen.

Zum 3. Über seine grosse Macht; in dem er durch die Wort des Priesters / so wunderbarlich in der Seel eines Menschen würcke / und durch eine Beicht in einer Seel so grosse Veränderung verursache.

Zum 4. Über seine Güte; In dem er dem Menschen wider zu seiner Gnaden zukommen / Ablass seiner Sünd zu erlangen / sich in das künftige für den Sünden zu hüten / ein so geringes und leichtes Mittel fürschräibe / Ja die ewige schwarze Straff / in ein leichte zeitliche Straff verändere.

Endlich sehe mit Verwunderung an / wie diese heylsamen Insatzung dem Menschen so grossen Nutzen bringe.

Der 2. Punct. Erwege / wie dieß Sacrament zu einem so heylsamem Ziel und End ingesetzt worden.

Für

P.
A. Sulfren

Vol. II.

Pars II

Für das 1. Zur Vergebung der Sünden/ und der Straff/ so wegen der Sünd aufzustehen war/welche durch die Wort des Priesters/ und durch wahre Verewung der Sünden zu geschehen pffegt.

Fürs 2. Zur Reimigung der Seel/ in dem das sie durch die Beicht von Sünden gereinigt/ und in das künfftig bewahret wird.

Für das 3. Zur Gesundheit der Seel/ in dem der Sünder durch die Bekantnus seiner geistlichen Kranckheiten und Ungesundheit/ und Offenbahrung seines Thuns und Lassens seiner Sünd/ und böser gewohnheiten vermittels heylsamer Underweisung / welche er vom Priester bekommet zur Gesundheit gelangt.

Für das 4. Zur Vermehrung der Gnaden und der Glory/welche die Sacramenten des neuen Gesäg in den Seelen deren/welche sie empfunden/ zu würcken pffegen/ und umb so viel überflüssiger mitgetheilt wird/ jeh fleissiger die Vorbereitung geschicht.

Für das 5. Zur Übung vieler und unterschiedlicher Tugenden.

Hieraus hastu grosse Ursach mit Verwunderung für diese heylsamen Insetzung Gott ja loben und zu dancken / ja dich zu schämen / das du nit mehr darauff geben thuest / und bisher oftmahl misbrauchet hast.

Der 3. Punct. Bedencke wie man sich durch die Beicht in siebenerley Tugend zu üben pffegt.

Fürs erste in dem Glauben/ in dem einer glaubt/ das Gott den Priestern Gewalt gegeben die Sünde zu vergeben.

Fürs 2. In der Hoffnung/ Dan wer sich in diesem Gericht am meisten und besten anflagt/ der wird leichtlicher ledig gesprochen/ und hofft durch die Verdiensten Christi vollkommene Vergebung seiner Sünden.

Für das 3. In der Lieb/welche er in dem erweist/ dieweil ihm seine Sünd leyd seynd.

Für das 4. In der Demuth/ in dem man sich vor dem Priester/ welcher eben wie wir ein Sünder/wider kniet / mit Verhöhnung seines selbstigen seine Sünd offenbahret / und sich selbstigen zu schanden machet.

Für das 5. In dem Gehorsam/ in dem man dem Gebott Gottes in einer so schweren Sachen gehorsamet.

Für das 6. In der Gerechtigkeit/ in dem man sich selbstigen als den schuldigen und Missethäter straffet/ und die vom Priester zur Straff aufserlegte Buß verrichtet.

Für das 7. In dem einer seine Verbrechen und Sünd ohne Entschuldigung und Schew anzeigt/ und sich selbstigen überwindet/ und gleich wie der Knab / welchen der Prophet Elisäus wider lebendig machte / siebenmahl jenete; die Statt Mauren Jericho nach dem man in 7. Tagen siebenmahl mit der Laden des Bunds umb sie hierumbgangen/ umbfielen/ der Aufszägige Naamon/ nach dem er sich siebenmahl im Fluß Jordan gewaschen/ gereinigt wurde/ also wird die Seel durch Übung vorgemeldter 7. Tugenden/ wider zum Leben der Gnaden erwecket/ die Mauren der Sünd fallen zu hauffen/ und die Seel vollkommenlich gereinigt und gesund gemacht.

Der 4. Punct. Bedencke wie der jenig/ welcher recht und wohl beichtet / so grossen Nutz darauff überkommet. Allen diesen Nutz kan man in 3. Theil unterscheiden/ und auff den Spruch des H. Pauli ziehen da er sagt / regnum Dei est iustitia & gaudium in Spiritu S. Das Reich Gottes besteht in der Gerechtigkeit/ im Frieden und Freud im H. Geist.

Die Gerechtigkeit/ Das ist die Gnad so den Menschen gerecht machet/ nimbt hinweg

weg die Sünd/ und macht den Menschen zu einem Gnaden Kind / zu einem Erben des Himmels / und ist der Anfang oder Quelle der Verdiensten.

Der Fried kommet/nach dem die Sünd/ der Zuffel/ und unmäßige muthwillige Bewegung des Hergens überwunden / und zeigt an das Salomon Proverb. 16. wohl geredt/ in dem er sagt / cum placuerint Deo viz hominis, &c. **Wan die Weeg und das Leben des Menschens Gott gesällig seyn werden / so werden seine Seynd sich zum Frieden wenden.**

Die Freud im H. Geist vertreibt die Traurigkeit/ und das Nagen des Gewissens welches eine bosshaffrige Seel zu empfinden pflegt. Daher im 96 Psal. stehet rectis corde laetitia, Die so eines auffrechten Hergens/ leben in Freude und Lust.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ besehe wozu dein Herg in der Betrachtung am allermeisten bewegt / und begehre mit Ernst das du dies H. Sacrament der Beicht wohl und nützlich gebrauchen mögest.

Die 15. Betrachtung.

Sür den andern Sonntag nach Oftern.

Wie der Herr über acht Tag / zum andernmahl seinen Jüngern/ als Thomas zu gegen war/ erschienen thete.

Der erste Punct. Erwege wie der Apostel Thomas/ als der Herr Jesus seinen Aposteln sambtlich/ Zum ersten mahl erschiene/ mit zu gegen war/ und wie er (nach dem ih in nach seiner Widerkehr/ die andere

sagten) Wir haben den Herrn gesehen/ so frey und fecklich antwortete: **Es sey dan das ich in seinen Händen die Mahl der Lägel sehe/ und meine Finger dar ein stecke / und das ich meine Hand in seine Seyten läge / so will ichs nicht glauben.**

Alhie hastu anfänglich die Mängel und Unvollkommenheiten dieses Apostels zu bedencken/ und wie er so wenig bey einem so guten Meister und Lehrer/ bey welchem er drey Jahr lang gleichsam in die Schul gangen / zugenommen habe.

Dan 1. Sonderte er sich ab von den andern Aposteln/ auß was Ursachen/ und ob er es auß Verdruss/ oder etlicher Geschäften halben gethan/ kan man nicht sagen. Es sey ihm wie ihm wolle / so hätte er das Glück nicht / mit andern Aposteln den Herrn zu sehen.

Zum 2. So war er ungläubig und halsstärzig / und wolte nicht glauben was seine Mitapostel mit Augen gesehen / und mit Ohren gehört hätten. Er möchte durchaus nicht glauben das der Herr Jesus von den Todten erstanden/ Gott gab / was ihm die zween Jünger/ so in Emaus gangen / was ihm Magdalena/ und die andere Weiber/ so gar die Mutter Jesu selbstn sagten.

Zum 3. Wie er acht Tag lang in diesem seinem halsstärzigen Unglauben verharrete.

Zum 4. So redte er gar vermessenlich und fürwitzig/ und sagte/ das er es mit nichten glauben wolte / er hätte dan dem Herrn seine Wundmahlen mit seinen Händen und Fingern berührt.

Über welchen Unglauben du dich hillich zu verwunderen hast / ja nicht allein über seine/ sondern so gar über deine eigene Unvollkommenheit/ das du nach so langer Zeit und vielen Jahren / welche du in der Schul des

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

Herz Jesu zugebracht / und dich öffentlich für einen frommen und andächtigen Christen aufgibst / so hart auff dein eigenes Urtheil gebacken bist / so halsstarrig in deiner Meynung / und so wenig an das glaubest / was dir andere sagen / ja so gar was dir Gott selbst fürschrreibet und sagt. Du hast dich wohl zu besorgen / das dich Gott nicht etwan straffe / die weil du so viel auff dich selbst haltest / von der Meynung der andern abweichest / und allein auff deinen eigenen Kopff trawest. Verlaß dich nicht zuviel auff dich selbst / als wann du nunmehr lange Zeit bey dem Herrn Jesu in die Schul gangen / und viel Jahr lang der Andacht und der Vollkommenheit aufgewartet. Thomas war drey Jahr lang bey einem so furnehmen Meister gewen / und thät dannoch in so groben Unglauben fallen.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus über acht Tag seinen Aposteln / welche wie zuvor verschlossen / und Thomas mit ihnen / zum andern mahl erschiene / sich mit ihnen und sie stelleten / und zu ihnen sagte: Pax vobis. Der Fried sey mit euch. Dar auff gegen dem Thoma wendete / und ferners zu ihm sagte / Thoma reiche deine Finger in die Wundmahl meiner Hand / lege deine Hand in meine Seiten / und sey nicht ungläubig / sondern glaubig.

Wohie hastu dich über drey Stück zu verwunderen.

Zum 1. Über die Liebe des Herrn Jesu / das er dem Thoma zu lieb zum andern mahl hat wollen erscheinen / seinen Apostel in eigener Person unterweisen / und von seinem Unglauben helfen. Gleich wie er vor seinem Todt das Samaritanische Weib in eigener Person hat unterweisen wollen.

Zum 2. Über die freundliche und liebevolle Fürsichtigkeit Gottes / das er auß diesem Unglauben und grosser Unvollkommenheit / so viel und grossen Nutz nicht allein für den Thoma selbst / sondern für andere gezogen hat. Daher der H. Lehrer Gregorius sagt: Plus Thoma incredulitas ad fidem &c. Der Unglaub des H. Thomä hat uns mehr genuzet / als der Glaub aller andern Aposteln; dan durch das berühren und Antastten der Wunden Christi / hat er die Wunden unsers Unglaubens geheylet.

Zum 3. Über die sehr grosse Sanftmuth des Herrn Jesu / in dem er sich nach der Blödigkeit dieses Apostels richtet / in dem er ihm nachgibt und freundlich mit ihm redt / alles vergönnet was Thomas gewünscht und begehret hätte; nemlich die Finger in die Wunden seiner Hand / und seine Hand in seine Seiten zu legen.

Darauff du zu lehren / wie man die Unvollkommenheit seines Nechsten / und Blödigkeit der andern übertragen soll / gleich wie Christus den H. Thoma vielmehr durch Güte / als durch Strenge zu recht brachte.

Der 3. Punct. Sehe an / wie der heilige Thomas auß grosser Ehrerbietigkeit sich weigerte dem Herrn Jesu seine Wunden zu berühren / wie wohl zu glauben ist; wie er ganz verschämte vor ihm nider auff seine Knie fallen thäte: Item wie der Herr Jesus selbst die Hand des Thomä nehmen und in die Wunden seiner Hand und Seiten legen thäte. Dar auff Thomas anfieng über laut zu sagen: Mein Herz und mein Gott!

Darbey du 1. Die Liebe und Freundlichkeit des Herrn zu sehen. 2. Die grosse Kraft seines berührens. 3. Die herrliche Bekantnis des

des Thoma in dem er so öffentlich die Gott- und Menschheit Christi gestunde.

Befleisse dich solcher Lieb- und Freundlichkeit des Herrn Jesu nachzufolgen. Item der Bekantnus des H. Thomä. Und bezeuge durch dein Thun und Lassen/ daß du keinen andern Herrn/ noch andern Gott erkennest/ als den Herrn Jesum.

Der 4. Punct. Erwege die kluge und weise Antwort des Herrn Jesu/ in dem er zu ihm sagte: **Thoma / du hast geglaubt/ diereil du mich gesehen hast/ aber seelig seynd die selbigen / welche mich gesehen haben / und dennoch glauben.**

Darbey du dich über zwey Ding zu verwundern hast.

Pünct 1. Über die Klugheit Christi/ daß er diese Bekantnus des Thomä nicht lobte / wie er vormahl die Bekantnus des H. Petri gelobt hatte. Matth. cap. 16. theils diereil die Bekantnus Thomä solches Lobs nicht werth: dan er glaubte gar langsam; theils auch/ damit andere Apostel hierauf keine Gesegensheit nehmen dergleichen zu thun / und dergleichen Sachen zu begehren/ und also ihren Glauben schwächen / und umb ihren Verdienst kommen thäten.

Pünct 2. Über die liebevolle Straff/ so nit hart noch rauh gewesen ist. Bedanke dich gegen Gott/ daß du glaubest/ ohne daß du gesehen hast.

Dem Gespräch richte an den Herrn Jesum/ dancke ihm: erwecke dich zu seiner Liebsbegehre von ihm/ daß er dir und anderen den Glauben vermehre; widerhole offte die

Wort: Mein Gott und
mein Herz.

Die 16. Betrachtung.

Für den Montag in der anderen Wochen nach Ostern.

Warumb unser Herr Jesus die fünf Wunden an seinem Leib hat wollen behalten.

Der erste Punct. Wisse daß solches nit auß Unvermöglichkeit/ oder auß Mangel seiner Macht herkommen: dan er hätte gar leichtlich seine Wunden wider füllen können/ und dem andern Fleisch gleich machen; sondern daß er auß billigen Ursachen hierzu bewegt worden/ wie ich jetzt sagen will.

Die 1. Ursach war/ Damit er den Glauben seiner Vrstandt bestätigte und erwiese/ daß er wahrhaftig vom Tode erstanden were. Damit man Augenscheinlich sehen solte/ daß er einen wahren Leib hätte/ und keinem Gespenst gleich were: daß er wahrhaftig Fleisch und Bein hätte. Neben dem/ daß man sehen solte/ daß es derselbe Leib/ welcher am Creutz gehangen/ durchnäglet und durchstochen / und kein ander. Darbey du dich wegen deiner Mühe/ Arbeit und Leyden/ daß du an deinem Leib aufstehst/ zu trösten hast/ und sicherlich zu hoffen/ daß eben derselbe Leib/ an welchem du viel zu leyden hast/ und kein ander/ heut oder morgen in der Glory und Herrlichkeit aufstehen werde. Und daß du mit dem frommen Job wohl sagen mögest/ Job. 19. *Reposita est haec spes etc.* Dies ist meine gänzliche und tröstliche Hoffnung/ daß ich in die em meinem Leib und meinem Fleisch/ meinen Heyland sehen werde.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Die 2. Ursach war / daß man in alle Ewigkeit die ehrenreiche und sieghagte Zeichen an seinem herrlichen und glorwürdigen Leib sehen solte/und erkennen/ was er unsertwegen gethan und gelitten. Item/ wie hoch er sein Leyden schreie / daß er so gar die ehrenreiche Zeichen seines Leydens an seinem Leib hat wollen behalten.

Begehre gleicher massen umb Gottes Willen/ viel an deinem Leib zu leyden/ damit du die herrliche Zeichen deines Leydens an deinem Leib haben/ und mit dem H. Paulo sagen mögest/ Gal. 6. Ego stigmata Domini mei in corpore meo porto, Ich trage die Zeichen und Mabl meines Herrn Jesu an meinem Leib. Item/ damit du erfüllest/ was eben gemelter H. Paulus begehret und sagt/ 2. Corinch. 4. Semper mortificationem Jesu &c. Daß man allzeit an seinem Leib nach dem Exempel des Leydens Christi zu leyden habe.

Hierauf hastu dich zu schämen/ daß du also ungeru und wenig an deinem Leib zu leyden begehrest. Und dennoch darbey hoffest heut oder morgen einen herrlichen und glorwürdigen Leib zu haben.

Die 3. Ursach ist / damit er ein gedenck-Zeichen hätte / wie theur wir ihm ankommen/ und mit großem Werth er uns erlöset/ und solcher gestalt sich selbst antriebe uns zu lieben/ und uns unsere Sünd zu vergeben/ in Anschawung wie wir mit seinem eignen Blut in seinen Händen und Füßen und H. Seiten geschrieben.

Hieby hastu dich zu schämen/ daß du dessen so bald vergessen thust/ der deiner nimmer vergessen will; ja daß du deiner selbst ver-gessest/ und nicht ansehest/ mit was großem Werth deine Seel erlöset / das ist mit dem Blut des wahren Gottes und Menschens.

Bedanke dich gegen dem Herrn Jesu / daß er deiner nimmer vergessen will / dan so oft er seine Hand/ Fuß und Seiten anschawet/ so oft erinnert er sich deiner.

Begehre inniglich von ihm/ daß du seiner nicht vergessen könnest/ sprich mit dem Psalmisten David/ Psal. 136. Adhaereat lingua faucibus meis: Geb Gott/ daß ich ganz verstumme / wan ich deiner nicht ins gedenck.

Die 4. Ursach ist/ damit er im Himmel vor seinem Himmlichen Vatter / welcher wegen der Sünd der Menschen schwärzlich erzürnet wird/ ein Fürsprecher der Menschen were/ und durch zeigung seiner Wunden denselben ver-söhnete: gleich wie er in Anschawung des Reggen-Vogens am Himmel verheissen seinen Zorn lassen zu fallen/ und die Welt nimmermehr mit Wasser zu straffen oder zu überschwemmen.

Hieran soltu einen grossen Trost haben / und dich an einem solchen Fürsprecher erfreuen / welcher dich durch seine Wunden/ so nicht umb Raach / wie das Blut Abels/ sondern umb Barmherzigkeit ruffen / verthätiget.

Die 5. Ursach ist/ damit wir durch Anschawung dieser Wunden angetrieben würden ihn zu lieben/ ihm zu gehorsamen / zu erkennen/ wie viel er für uns gelitten/ wie sehr er uns geliebt: und daß wir mit denselben unsere Gedächtnus vereinigten / oft an sie zu gedencken/ unsern Verstand/ dieselbe wohl zu erkennen/ unser Willen ihn zu lieben / unsern Leib an denselben zu leyden/ und seine Marter und Pein in dem Werck zu erfahren.

Befleisse dich in allen obgemelten Stücken zu üben. Verbirg dich mit jener Taube/ von welcher im hohen Lied Salomonis geredt wird/ Cant. 2. in den Hölen dieses Felsen / und in den durchlöcheren Mauern;

Mauren: verbirg dich in den Wunden seiner Füß/ als ein Dienst-Magd/ da die Magdalenen Verzeihung ihrer Sünden erlangte. In den Wunden seiner Hände/ als ein gehorsamer Underthan; damit du von ihm Hülf und Beystand findest/ und in Sicherheit ruhen mögest. Sap. 3. dan die Seelen der Gerechten seynd in der Hand Gottes/ und niemand wird sie auß seinen Händen reißen/ Ioan. 10. In seiner Seiten/ gleich als eine geliebte Braut/ damit du ein Herz mit ihm haben mögest.

Die 6. Ursach ist/ auff daß am letzten Gerichts-Tag die Gottlosen und verdambten desto mehr zu schanden würden/ in dem sie sehen werden/ was Christus gelitten die Sünd zu vertilgen/ welche allein die Ursach aller Verdammnis seynd.

Die 7. Ursach/ ist den Außervöhlten am gemelten jüngsten Gerichts-Tag einen sonderlichen Trost und Freude zu geben/ in dem sie sehen werden/ daß diese Quellen der Gnad und alles Heyls nit vergeblich an ihnen gewesen/ und daß das Blut Christi an ihnen seine Wirkung gehabt.

Belei dich so gar von dieser Stund an dieses Trosts zu genieffen/ opffere dem Himmlichen Vatter auff die Wunden seines Sohns/ durch die Verdiensten der Wunden seiner Hände/ eine Gnad viel guts zu thun/ durch die Wunden seiner Füß Hülf und Gnad in dem Befehl und Gebotten Gottes zu wandelen/ und durch die Wunde seiner Seiten seine Göttliche Liebe zu erlangen.

Dem Gespräch stelle an mit dem Herrn Jesu/ wie dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

Die 17. Betrachtung.

Für den Dingstag in der zweyten Wochen nach Ostern.

Wie Jesus den 7. Jüngeren/ welche im Meer bey Tiberiade fischeten/ erscheinen thäte.

Der erste Punct. Erwege/ wie der Heil. Petrus zu den andern Jüngern sagte: Vado piscari. Ich will hingehen und fischen/ und wie sich gleich 6. auß ihnen anbieten theten/ mit ihm zu gehen und helfen zu fischen. Entweder den Verdruß und Müßiggang zu vertreiben/ oder auch von den gefangenen Fischen zu leben.

Allhie sehe an die Nothturfft und Armut der H. Aposteln/ belei dich derselben nach zu folgen/ und nach ihrem Exempel den Müßiggang zu vermeiden: dan wie die Schrift sagt/ Eccl. 3. So hat der Müßiggang alle Böhheit erdacht und gelehret. Zu dem/ so ist die Zeit allhie in diesem Leben so köstlich und so kurz/ daß mans für einen großen Verlust und Schaden halten soll/ wan man nur ein halb Viertel-Stündlein/ ja so gar ein Augenblick unnützlich lasset vorüber gehen.

Hieraus hastu zu lehren/ wie man sich nach denen/ mit welchen du lebest/ und umbgehest/ schicken solle/ wie daß man thun solle/ wie sie thun. Damit du nicht/ in dem du ihnen zu wider bist/ ihre Werck und Weiß zu handeln/ zu tadlen scheinest; und wider die Liebe handlest/ in dem du deine Gemächlichkeit zu viel suchest/ und nichts von andern le-

den

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

den wöllest; damit sie an dir einen Genügen haben/wad du dich in ihre Weißschickest.

Zum 2. Lehrne/wie das dir/ wofern du etwan zum Dienst Gottes beruffen / nicht verbotten sey / dich in denselben Sachen zu üben/in welchen du dich zuvor üben pflegtest/wofern solches ohne Sünd geschicht. Gleich wie der .H. Petrus nicht underließ zu fischen/wie er vor seinem Apostolat zu fischen pflegte. Wofern aber solches nicht ohne Sünd geschehen kan / so soll man solche Hantierung fahren lassen; gleich wie Matthæus seinen Zoll fahren ließ / und nicht wider zum selbigen kommen thäte.

Der 2. Punct. Erwege wie gemelte sieben Aposteln die ganze Nacht fischen / und durch auß nichts fiengen; darab sie ganz unlustig und trawrig/in Erinnerung/wie sie so oft vor der Zeit bey ihrem Meister dem Herrn Jesu einen guten Fisch Fang gethan. Item/wie ihnen endlich/in dem sie voller Gedanken / und nicht wisten was sie weiters anfangen solten/ der Herr Jesus am Gestad des Meers/ doch unbekanter Weiß erschiene

ne. Alhie siehestu die Blödigkeit und Unvermöglichkeit des Menschens/ sein eigen Heyl/ oder auch das Heyl seines Nächsten/ bey der Nacht der Sünd / einer bösen Meynung/ oder des Vertrauens auff seine eigene Stärck und Kräfte/ zu befürdern: dan wan Gott durch seine Gnad mit ihm/ so kan er nichts bey ihm verdienen. Wan Gott mit seinen sonderlichen Seegen darzu gibt/ so kan er anderen mit helfen/wie solches der Herr Jesus selbst zu seinen Jüngern sagt: **Ohne mich künnet ihr nichts thun.**

Lebe und dancke dem Herrn Jesu/das er seinen Aposteln in solchem Wesen zu Trost und zu Hülff kame/ihrem Verlangen genug thät / und hoffe das er dergleichen mit dir

thun werde; Item/verwundere dich über seine kluge Anordnung / das er sie in diesen Mistrost und Nothturff gerahen lasse / auff das sie desto besser erkennen/wie ihnen die Gegenwart ihres Meisters so nützlich / und wie billich sie nach seiner Gegenwart seuffzen thäten. Bedenck dich endlich dergleichen zu thun.

Der 3. Punct. Bedenck wie ihnen der Herr Jesus am Ufer des Meers erschiene / und fragte ob sie keine Fisch gefangen; darauff sie: Nein antworteten. Er aber sagte zu ihnen/das sie ihr Netz an der rechten Seiten ihres Schiffs zum Fisch-Fang aufwerffen solten. Welches als sie gethan / fiengen sie drey und fünffsig grosser Fisch/ohne das ihr Netz zerisse.

Sinne diesem Fisch-Fang und allen Umständen etwas genauers nach / und mache dir alles zu nutz: dan

Fürs 1. So wandlete Christus nicht auff dem Meer/er gieng auch nicht zu ihnen in ihr Schifflein; wie er vor der Zeit gethan/ sondern er blieb auff dem Ufer des Meers stehend; dar durch anzuzeigen/das er nach seiner Drstände keiner Veränderung mehr underworfen.

Fürs 2. Obwohl der Herr Jesus wohl wiste/das sie nichts gefangen/ dan noch ließ er sich angehen/als wan er es nicht wiste; und fragte sie/ob sie nichts gefangen. Auff das sie ihre Nothturff und Unvermöglichkeit gestunden/und umb Hülff gleichsam anhalten solten.

Für das 3. So sagte er zu ihnen / das sie ihr Netz an der rechten ihres Schiffs aufwerffen solten: dan die Seelen der Auserwählten/welche durch diesen Fisch-Fang angedeutet und verstanden/werden an der rechten Seiten gefunden. Neben dem/so seynd sie auß dem Meer dieser Welt / durch die

Der

Verdienst Christi/gezogen/welcher an der Rechten seines Himmlischen Vatters.

Für das 4. So befinden sich in diesem Fisch-Gang drey und fünfzig grosse Fisch / durch welche die Seelen/welche miteinander groß an Heiligkeit und Reinigkeit/angedeuet werden.

Für das 5. So geschah ein so grosser Fisch-Gang in sehr kurzer Zeit: daß/ wan er in der Gnad Gottes/ so gewinnet er viel in kurzer Zeit; desgleichen wan einer auß guter Meynung / oder auß Gehorsam arbeitet.

Für das 6. So zerriß das Netz nicht / wie vormalten geschehen; dan in der ewigen Seeligkeit / und under den Auserwählten befindet sich keine Zertrennung.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ wie dir der Geist Gottes/ und deine Andacht ingeben wird.

Die 18. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der 2. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung an dem Ufer des Meers.

Der erste Punct. Erroge wie der H. Johannes in so grossem und reichlichem Fisch-Gang sich zum H. Petro (welcher nit gedachte daß es der Herr Jesus were / der zu ihnen gesagt/ daß sie ihr Netz an der Rechten des Schiffs aufwerffen sollten) wendte und zu ihm sagte/ *Es ist unser Herr und Meis-ter*; und wie Petrus/ so bloß und unbekleydet war/ gleich seine Kleider anlegte/ und auß

R. P. Sullien, 4. Band.

dem Schiff sich auff das Meer begab ehe zum Herrn/ als das Schiff selbst zu kommen. Alhie erwege alle Umständ so sich hier ein begeben haben.

Dan erstlich ob wohl niemand auß ihnen weder Petrus/ noch andere wisten daß Jesus am Gestad des Meers stunde/ und daß Jesus ihnen befohlen hätte/ ihr Netz zum Fisch-Gang aufzuwerffen / danoch folgten und gehorsambten sie/ und Gott gab ihnen seinen Segen darzu. Eben desgleichen soltu auch thun/ Ob du wohl Jesum/ der dir dieses oder jenes befehlen thut/ nicht sehest oder erkennest/ so soltu doch nicht underlassen Jesum zu gehoramen/ welcher durch den Mund eines Menschen redt/ und welcher zu der Anordnung eines Menschen seinen Segen gibt.

Zum 2. So erkennete der H. Johannes under allen andern Aposteln; der erste den Herrn Jesum / darzu seine Lieb / und seine Jungfräwliche Reinigkeit gar viel theten. Seelig seynd die eines reines Herzen seynd / dan sie werden Gott anschawen und erkennen/ sagt unser Heyland. Were es sach/ daß du den Herrn nicht erkennest/ so hastu dich wohl zu besorgen/ daß es dir an der Liebe/ und Jungfräwlichen Reinigkeit mangle.

Zum 3. So war es dem H. Johanni nicht gnug daß er den Herrn Jesum erkennete/ sondern sagte es dem Petro. Thue desgleichen/ wan du eine oder die andere gute Erkantnus hast/ so mache andere derselben theilhaftig; Dan gleich wie / wan du einen anderen etwas böses lehrest/ an dem/ was böses darauff erfolget/ vor Gott schuldig bist/ also auch hergegen wan du einen anderen etwas guts lehrest/ so bistu alles des Guts und der Verdiensten/ so darauff entstehen/ theilhaftig.

Zum 4. So bald der H. Petrus gehört daß es der Herr were/ rüstete er sich über das

f

Was

P.
A. Sullien

Vol. II.

Par. II

Wasser zum Herrn zu gehen/und konte nicht warten/biſer mit andern im Schiff zu Chriſto kommen were. Wan du dich nach Erkantnus des Herrn verweileſt / und nicht gleich zu ihm kommest/ſo iſt es wohl zu erachten/daß du einen geringen Eiffer haſt : ſchaff alle Verhindernus / welche deine Trägheit gleichſam für unmöglich haltet / gehehrt ab; und erinnere dich daß der geradſte und leichteste Weeg über das Meer dieſer Welt/zum Geſtad der ewigen Seeligkeit zu kommen/in den geiſtlichen Evangelischen Rätthen / im Leyden und Widerwertigkeit beſtehe. Laß dich die ungeheure und wütende Waſſer-Wellen deß ungeſtümnen Meers dieſer Welt nicht abhalten: Dan Chriſtus wird dich durch ſein Angeſicht und Gegenwart ſtärcken und glücklich darauf helfen.

Endlich ſo haſtu dich wohl mit dem H. Johanne und Petro zu erfreuen/ daß ſie die erſte den Herrn erkennen haben. Underſiehe dich nach der Keinigkeit deß H. Johannis/ und nach dem Eyffer deß H. Petri zu ſtreben / und durch ihre Fürbitt von Gott zu erlangen.

Der 2. Punct. Bedencke wie die Apoſtel als ſie auf dem Schiff ſtiegen/an dem Geſtad deß Meers ein Kol-Zerw / einen Fiſch dar-auff/und Brodt dabey funden/ und wie das Jeſus zu ihnen ſagte : Kommet herbey und eſſet/ wie er das Brode nahme / brache / und under ſie auftheilete/ deſſelben gleichen auch den Fiſch. Alhie haſtu dich über vier fürnehme Tugenden deß Herrn Jeſu zu verwunderen.

Erſtlich über ſeine Demuth/daß er nach ſeiner Urſtand ſeinen Apoſteln gleich als ein Koch dienete/ und ihnen ihr Eſſen zu rüſtete. Er hätte nicht gnug an dem / daß er ihnen in ſeinem zeitlichen Leben gedienet / ſondern diene ihnen ſo gar nach ſeiner Urſtand. O

mein Seel wie iſt es möglich/daß du ein oder das andere Ampt/es ſey ſo verächtlich als es wolle/ außſchlagen kanſt/wan du ſieheſt daß dein Heyland ſelbſten gleichſam für einen Koch dienet.

Zum 2. Über ſeine Freundlichkeit/ in dem er ſeine Apoſtel heiſſet niederſetzen und eſſen / in dem er einem jedwedern von dem Brod und von dem Fiſch zu eſſen vorlegt.

Zum 3. Über ſeine Fürſichtigkeit und Sorg / welche er für ſie ſo gar in ihrer zeitlichen Nothturſte truge. In mit allein für ſeine Apoſteln/ ſonder vor alle die ſo ſeinem Willen gemäß arbeiten.

Zum 4. Über die Mäßigkeit und Zucht / mit welcher ſeine Jünger und er ſelbſten eſſen theten. Dieweil ſie ſo gar in der frewdigen und ſieghafften Zeit ſeiner Urſtand mit wenig Brod und Fiſchen ſich begnügen laſſen.

Hierauf haſtu zu hoffen/ daß dir der Herr ein Freuden-Mahl im Himmel anrichten wird/wofern du nach ſeinem Befehl handeln wirſt; dieweil er ſo gar alhie auff Erden in dem H. Sacrament ein ſo köſtliches Mahl zugerichtet / in welchem er das lebendige Brodt / und den Fiſch/ welcher am Creuz durch das Leyden gleichſam gebraten vorſtellen thut. Beleiſſe dich nach Gelegenheit dem Herrn Jeſu in dieſen 4. Tugenden nachzuſolgen.

Dem Geſpräch ſtelle mit dem Herrn Jeſu an / begehre / daß er dir ſeine Tugenden mittheilen wolle. Item den Gehorſam ſeiner Apoſtel/die Keinigkeit deß H. Johannis/und den Eyffer deß H. Petri.

Die 19 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der 2. Wochen
nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/
wie Petrus zum Haupt der ganzen
Kirchen oder Christenheit
gestelt wurde.

Der H. Nunt Erwege wie der Herz Jesus/
nach dem die Jünger nach dem Fisch-
Gang gefessen hatten/ zum Petro sagte: Si-
mon liebste mich/ er aber antwortete/ Ja
Herz/ du weißt daß ich dich liebe. Dar-
auff Jesus weiter zu ihm sagte / Weyde
meine Lämlein. Da aber Jesus solches
zum andern und dritten mahl zum Petro
sagte / wurd endlich Petrus trawrig und
sprach/ Du weißt alles O Herz/ du weißt
gar wohl daß ich dich liebe: Darauf
ihm der Herz immerdar sagte/ Weyde mei-
ne Schäflein. Bedencke hiebey alle
Umstände / und schöpffe auß allen deinen
Nutz.

Fürs 1. Sehe an wie Jesus in seinen
Worten und Verheißungen so getrew sey:
dan gleich wie er vor seinem Leyden und Todt
dem H. Petro verheissen/ daß er seine Kirch
auff ihn bauen wolte/ und ihn zum Haupt
über alle Christglaubigen machen wol-
te: darumb daß er eine so herrliche Bekant-
nus seiner Gottheit gethan hätte; also erin-
nerte er sich derselben nach seiner glorwürdi-
gen Urständ/ und bestätigte dieselbe. Du
kannst dich sicherlich verlassen auff das was
dir Christus verheissen hat: Dan niemand
wird oder kan solches verhindern / als du
selbst. Darbey soltu under dessen nit ablas-

sen dich in guten Wercken zu uben; dan alles
was du Gott zu ehren redest/ thuest und ge-
denckest / daß wird dir reichlich vergolten
werden. Und ob zwar solches nit gleich ge-
schehe/ so wirstu solches zu seiner Zeit spüren/
Wan er einen Trumck Falten Was-
sers / so in seinem Nahmen gegeben
wird / nicht unbelohnet lassen will.
Wie viel mehr wird er andere Werck / an
welchen mehr gelegen ist/ nit unvergolten las-
sen? Beseisse dich deinen Gott nit allein mit
Worten/ sondern auch mit den Wercken zu
bekennen/ so wird er dich zum Haupt über alle
Bewegungen und Begierden deines Her-
zens stellen und zum Meister machen.

Für das 2. Sehe an wie der Herz Jesus
den H. Petrum aufsuchte / und gleichsam
wissen wolle ob er zu so großem Ampt be-
quem und tauglich oder nit/ und damit es nit
scheine / als wan er leichtfertiger und unbes-
onnener Weiß einer solchen Person so hohe
Würde gegeben / deren Lieb / Gehorsam /
Gnad und Bülle des H. Geist ihm nicht zu-
vor bekant: Dan die Gnaden und Gaben/
welche Gott dem Menschen mittheilt/ erfor-
dern in der Seel/ welche solche Gnad zu emp-
fangen hat / eine Bequämlichkeit und Be-
reitshaft; und wo solche bequeme nicht ge-
funden wird/ da haltet Gott mit seinen Ga-
ben zuruck: gleich wie wir lesen daß unser
Heyland zu Nazareth/ wegen ihres Inglaubens
keine Zeichen thun könnte. Diese Weiß
zu handeln/ deren sich Gott gebraucht/ ist sehr
löblich und hoch zu halten/ dan sonst wür-
den sich etwan die Menschen zu seiner Gnad
unbequäm und untüglich machen. Item
damit man den Menschen aller Ehren werth
schetzen solte/ dieweil er keine Gnad von Gott
haben kan/ er mache sich dan seines theils dar-
zu tauglich und bequäm. So hastu dich auch
wohl zu schämen/ daß du dich zu den Gna-
den

den und Sachen/welche Gott willens durch dich zu wirken/ungeschiedt und unbequämlich machest / und also durch deine Unvollkommenheit verhinderst/ daß er mit dir und andern mit thun könne/ was er sonst gethan hätte.

Endlich so halte es für ein hohes und großes Ding, daß du zu den Gnaden Gottes bequem und geschickt seyst / ja halte es eben so hoch als die Gnaden Gottes selbst / nach der Meynung des Synesij da er sagt / malo sacerdotale virum, &c. Ich will lieber eine Person so zum Priesterthumb bequem, als einen Priester.

Der 3. Punct. Erwege die Geschicklichkeit und bequeme/welche er an dem H. Petro erfordert/ und fragt/ ehe er ihn zum Haupt und Vorsteher seiner Kirchen machte / und ihm seine Schäflein zu weiden übergeben there. Diese Taug- und Geschicklichkeit bestehet sonderlich in 4. Dingen.

1. In der Lieb gegen Gott/ ohn welche niemand die Seelen lieben / viel weniger regieren und leyten kan/wie er soll: Dan man muß sie durch die Liebe an sich ziehen und gewinnen / und darzu halten daß sie auß dem Geist der Liebe handeln. Nun aber sag mir/ wie kan einer welcher nicht liebt, von anderen geliebt werden? und eben dieser Ursach halber fragte der H. Jesus vom Petro: Liebstu mich mehr als diese?

Zum 2. In dem Gehorsam/ dan wer Gott nicht gehorsamet / dem wird auch niemand gehorsamen. Dieser Ursach gab er ihm den Nahmen Simon: welches so viel gesagt ist, als ein gehorsamer.

Item 3. In dem Stand der Gnaden; dieweil er als ein Werkzeug Gottes die Gnad anderen mittheilen soll / und darumb sagt Christus zu ihm: Simon du Sohn des Johannis/ welches so viel heisset als Gnad.

Zum 4. In der Völle des H. Geistes/ welchen er andern mittheilen soll; und welcher die Kirchen/ und sonderlich das Haupt derselben (der Verheiffung Christi gemäß) anleyten / und in allem regieren soll. Und nennet ihn Christus Barjona, welches so viel heisset, als eine Taube / in deren Gestalt der H. Geist erschienen.

In Erwekung dieser vier Bereitschaften/ welche sich im H. Petro befinden/ solt du dich mit ihm erfreuen/ und Gott loben und danken, daß er ihm und vielen andern/ welche ihn in solcher Würde nachkommen / und die Kirchen Gottes/ und seine Heerd geweydet/ solche Bereitschaft vergönnet habe. Beghe vom Herrn Jesu / daß er dich zum Meister und Haupt über deine Schäflein/ das ist über die Verwegungen / Neigungen und Begierden deines Herzens und Bemühts stellen wölle; wie er anderstwo gesagt: Du solt deine Begierlichkeiten in deiner Gewalt haben und über sie gebieten. Solches zu erlangen / so besesse dich sonderlich der Lieb und des Gehorsams.

Dan wan der Geist Gott und erworffert und gehorsam seynd wird/ alsdan wird auch das Fleisch mit seinen Begierlichkeiten dem Geist und der Vernunft erworffen und gehorsam seyn.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und bedanke dich gegen ihm / daß er ein Haupt über seine Kirchen gesätzt / und einen allgemeinen Hirten über seine Heerd und Schäflein gesetzt.

Die 20. Betrachtung.

Für den Freytag in der zweyten
Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung
und Bestättigung des Petri in dem
obrieten Hirten-Ampt über
die Schäflein
Christi.

Der erste Punct. Erwege wie Christus
den H. Petrum drey-mahl fragte, ob er
ihn liebt / und wie er / da Petrus alle drey-
mahl ja geantwortet hatte / ihm auch drey-
mahl seine Schäflein zu weyden anbefohlen
thäte. Alhie kanstu nachsinnen / warum
Christus drey-mahl nacheinander gefragt
habe / und deinen Ruh darinn suchen.

Die 1. Ursach scheinete zu seyn / damit er uns
lehrete / wie Petrus für die drey-mahl / welche
er den Herrn Jesum in seinem Leyden ver-
sündigt hätte / hergegen drey-mahl öffentlich
bekennete / und gestünde / daß er ihn liebt; und
wie man seine begangene Sünd durch die U-
bung der Tugenden / so den bezangenen
Sünden geradt zu wider / abbüssen soll.

Die 2. Ursach / damit er zu verstehen gebe /
wie daß einer / welcher die Seelen regieren
will / gleichsam dreyerley Lieb haben muß / ge-
gen Gott / gegen seinen Nächsten / und gegen
sich selbst; oder daß er auff drey Staffeln
zur höchsten Lieb kommen / der Anfangen-
den / der Zunehmenden / und der Vollkom-
menen.

Zum 3. Wie daß man die Schäflein
Christi geistlicher Weis weyden könne: mit
dem Geist / in dem man für sie bettet; mit der
Zung und Worten / in dem man sie lehret

mit dem Werk / in dem man ihnen ein guts
Exempel gibt.

Zum 4. durch die Wort: Weide meine
Lämblein / weide meine Schäflein /
wil Christus andeuten / daß Petrus nit allein
über die gemeine Christen / sonder auch über
andere Vorsteher / welche durch die Schaaff
verstanden / zum Ober-Hirten gesäht sey.

Zum 5. So will Christus durch dieselbe
Wort lehren / daß Petrus diese Lämblein
und Schäflein / nit als für eigene Schäf-
lein ansehen und regieren soll; sondern als eine
Heerd Jesu Christi / und daß er allein ein
Statthalter und kein eigenthümlicher Hirt
sey.

Der 2. Punct. Merke auff / worauff man
abnehmen soll / daß man sich dieser Würde
und Gewalt über die Heerd Christi / den
Worten unsers Herlands gemäß / nicht
übernehme und misbrauche.

Das 1. Zeichen ist / wan einer gleichsam
am Creuz sterbe. Daher sagt Christus zum
Petro: Petre / ich sage dir sicherlich
und gewiß / daß du dich in deiner Ju-
gend selbst umbgürten / und hingeh-
en thätest wo du woltest in deinem
Alter aber wirfste deine Hand auß
strecke / ein ander würd dich umbgür-
ten / und hinführen wo du nicht wilt.
Mit welchen Worten er zu verstehen gab /
auff was gestalt Petrus sterben und Gott
ehren sollte.

Hiebey hastu dich über die Anschlag Got-
tes zu verwunderen: daß er den jenigen / wel-
chem er seine Kirch und seine Herde / und
Seelen der Menschen anbefohlen / darzu ver-
pflichtet / daß er sein Leben für seine Schäf-
lein geben solle / und Gott also in seinem Todt
ehren: damit er also allen Ehr-Geis von sei-
ner Kirchen abhalten / und die Vorsteher der-
selben in der wahren Lieb grunden möchte /
welche

P.
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

welche Ursach ist / daß man vielmahl wegen geliebter Sachen sein Leben in die Schanz schlage.

Auß gemelten Worten des Herrn Jesu hastu zu lehren / daß zweyerley Creuz und Todt seyen: das erste erwöhlet und nimmst ihm einer freywilliger Weiß an; das zweyte wird ihm von anderen Personen gleichsam aufgelegt. Bey dem ersten Creuz und Weiß zu sterben / welche gemeinlich deren ist / welche im Dienst Gottes anfangen / laß es nicht bleiben / sondern nim das andere an / nach welchem die greiffen / welche etwas zugenommen und vollkommener seynd; und in ihrer Widerwertigkeit und Creuz mehr nicht ansehen / als den einigen Willen Gottes / und sich lassen von andern umbgürten und hinführen / warzu sie keinen Lust noch Willen haben. Gleich wie unser Heyland am Oelberg im Garten thäte.

Darbey du in deinem Leyden einen grossen Trost fassen solt / und wissen / daß Gott hierdurch gehret werde. Desgleichen thue wan auß freyen Willen ein oder das andere Creuz oder Straff deines selbst / annehmen thuest / und anderen zu erkennen gibst / wie Gott so groß und würdig / daß man ihm diene: dan er grosser Ehr und Liebe werth / in dem er uns straffer und hart halter / als die Welt / in dem sie uns liebkoset / und alle Lieb und Ehr zu erzeigen scheint.

Der 3. Punct. Erwege / wie unser Heyland von dem Ort / an welchem er sitzen thäte / auffstund / anfang zu wandlen / und zum Petro sagte: Folge mir. Darauf auch Johannes auffstund / und folgete / ohn daß ihm unser Heyland solches befehlen thäte.

Alhie hastu an dem H. Petro zu lehren / daß / je mehr und grössere ämpter einem von Christo anbefohlen werden; je mehr man auch verpflichtet werde demselben nachzu-

folgen; insonderheit aber / was sein Creuz und Leyden angehet; dan darauff deutete der Herr / als er zu Petro sagte: Folge mir. An dem H. Johanne aber lehrte / daß man nicht warten solle / biß man von Christo mit äußerlichen Worten geruffen werde ihm zu folgen / sondern daß man die innerliche In-
sprechung anhören solle: dan die Liebe / welche Johannes zu Christo hatte / und das Exempel seines mit Apostels des H. Petri trieben ihn an dem Herzen zu folgen. Thue desgleichen.

Der 4. Punct. Erwege wie der H. Petrus auß besonderer Lieb zum H. Johanne von Jesu fragte / was mit Johanne geschehen würde? darauff ihn der Herr wegen seines Fürwitz straffe / und sagte: Ich will / daß er als verbleibe biß ich komme / was gehet dich solches an: folge du mir.

Darauf du zu lehren. Daß du niemahl fürwitziger Weiß nach anderer Sachen / welche dich nit angehen / fragen / oder zu wissen begehren solt. Zum 2. Daß du dich in dergleichen Sachen gänzlich an die Fürsichtigkeit Gottes ergeben solt. Zum 3. Daß du mit allem Fleiß auff das mercken und verriichten solt / darzu dich Gott beruffet / und leyd seyn lassen / wofern du hierin säunig seyn wirst.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht in-
geben wird; insonderheit aber solt du dich zum Creuz und Leyden anbieten.

Die 21. Betrachtung.

Für den Sambstag in der zweyten
Woche nach Ostern.Wieder Herr Jesus seinen Jün-
gern auff dem Berg in Ga-
lilea erschiene.

Der erste Punct. Erwäge wie die Apo-
stel / als ihnen befohlen ward in Gali-
leam zu gehen / und den Herrn daselbst zu
sehen voller Trosts und Freuden allenthal-
ben solche freudige Botschaft den anderen
Jüngern so sie antreffen thäten / anzeigten /
also daß ihrer bey fünff hundert auff dem
Berg in Galilea zusammen kamen : *Vidit
est pluraquam 500. fratribus simul.* Corin-
th. 15.

Darauf du zu sehen / daß durchauf keine
Mißgunst under ihnen ; ja eine sehr große
Lieb / und daß ein jedweder des Glücks und
Guts / welches ihnen widerfahren / den ande-
ren theilhaftig zu machen / begehrete. Folge
ihnen / und thue desgleichen ; mache anderen
ein Herz / auff dem geraden Weg der Zu-
genden zu wandlen / und auff den Berg der
Vollkommenheit zu steigen ; ungeacht daß
solches mit Mühe und Arbeit geschehe. Wan
du die Geheimnis Gottes sehen und erken-
nen wilt / so must nit under an dem Berg
bleiben / das ist beym nechsten bleiben lassen /
und mit schlechtem Ernst den Tugenden
nachsehen / sondern so hoch steigen als du
kannst / bis zum allerhöchsten : dan daselbst sich
der Herr sehen lasset.

Der 2. Punct. Erwäge wie ihnen der
Herr nach dem sie auff dem Berg bey einan-
der erschiene / und sich von einem jedwederen

sehen ließ. Item / wie er seine Glory und
Herlichkeit (wie wohl zu glauben) ihnen of-
fenbahrete / gleich wie er zuvor den dreyen
Aposteln Petro / Johanni und Jacobo auff
dem Berg Thabor gethan hatte ; Etliche
wollen sagen / daß diese Erscheinung auff
demselben Berg Thabor geschehen

Allhie sehe an / wie der Herr Jesus so ge-
trewlich seiner Verheißung nachkommen /
dan er hatte seinen Aposteln vor seinem Ley-
den und Todt versprochen / daß er sich vor
ihnen in Galilea wolte sehen lassen. Jetzt
ward solche Verheißung vollbracht ; ja er
thut mehr als er verheissen hatte ; dan er sich
nicht allein sehen ließ / sondern auch so gar ei-
nen guten Theil seiner Herlichkeit offenbah-
rete / und gleichsam die Seeligkeit und Glory
im Himmel zu verkosten geben thete. Wer
soll einem solchen Meister nit gern und mit
Lust dienen / welcher so getrewlich gibt / was
er verheissen / ja mehr / als er verheissen / zu ge-
ben pflegt : Thue desgleichen deinem Meister
dem Herrn Jesu dienen / und verzichte mit
allem Fleiß / was du ihm versprochen hast.

Der 3. Punct. Sehe an / wie diese 500.
Jünger / so bald sie des Heran ansichtig wur-
den / gleich mit einander auff ihre Knie nieder-
fallen / und ihn anbetten thäten ; ungeachtet
daß etliche auß ihnen noch nit recht glaubten /
daß er vom Todt erstanden.

Hierauf hastu fürs 1. zu lehren / daß du
den Herrn anbetten solt / so bald du dir selb-
sten seine Gegenwart inbildest. Fürs 2. Daß
du gänzlich aufhörest zu zweifeln / und dich
im Glauben / daß er dir warhafftig zu gegen /
stärckest. Für das 3. Daß du dich an seiner
Gegenwart erfreuest / und von ihm begeh-
rest / daß er nicht weichen wolle / wie die drey
Apostel auff dem Berg Thabor thäten.
Vereinige deine Verhörung und Anbet-
tang

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

tung mit derselben / mit welcher ihn seine Jünger anbeteten.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus anfang/und zu ihnen sagte: Mir ist so wohl im Himmel als auff Erden alle Gewalt gegeben. Dan ob er wohl diese Gewalt seiner Gottheit nach/ ja so gar seiner Menschheit nach (wan man die Vereinigung der menschlichen mit der Göttlichen Natur ansehen will;) bekommen hatte/ so hat er Dennoch dieselbe durch sein Leyden verdient / und gleichsam angefangen zu uben: in dem er den Himmel für die Menschen eröffnet/ und den Engeln befohlen alles zu thun / was zum Heyl seiner Auserwählten gehört/ in dem er auff Erden den Menschen die Sünd vergibt/ ihre Herzen zum guten und zur Befehring verändert: in seiner Kirchen diese Gesäß der Gnaden/ und die 5. Sacramenten ingesäßt. Ja in dem er eine besondere Gewalt und Vollmacht hatte über alle König und Herren dieser Welt.

Darauf du dich billich zu verwunderen / daß er durch sein Creuz / Leyden und Sterben so grossen Nutz empfangen: dan durch die Blödigkeit und Unvermöglichkeit/ so am Creuz an seiner Person erschiene/ hat er ihm eine so hohe Gewalt zu wegen gebracht.

Erstere dich/ daß dein Meister eine so völlige Macht über alles im Himmel und auff Erden bekommen. Beseiß dich seinem Dienst keiffsig aufzuwarten; begehre von ihm / daß du gänglich sein Leib-Eigen seyn mögest / und verlaß dich in allem Nistrost auff ihn.

Dein Gespräch richte an mit dem Herzen Jesu/ nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

Die 22. Betrachtung.

Für den dritten Sonntag nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / und wie die Apostel zu Lehrer der ganzen Welt gestelt werden.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus auß seiner völligen und hohen Macht und Gewalt/ welche er über Himmel und Erd hatte / gleich anfang seinen Aposteln zu befehlen: Gehet hin in die ganze weite Welt/ alle Menschen/ (sie seyen wie sie wollen/ und was Geschlechts sie wollen) zu underweisen; Wie sie an Gott/ an die heilige Dreyfaltigkeit/ und Christum/ und alles was sonst zum Glauben erfordert wird/ beständiglich glauben sollen: lehret sie/ und machet sie fähig des Tauffs / und sagt ihnen/ wie sie alles halte und verichten sollen/ was ich euch zu halten befohlen. Allhie sehe mit Fleiß an / wie die Schul und Lehre des Herrn in so grossen Ehren und Werth zu halten/ wie so grossen Nutz auß derselben herkomme/ in Erwegung dreyer fürnehmen Stück.

1. In Erwegung des Meisters/ welcher in dieser so hohen Schul lehrt: dan es ist Gott selbst/ der heilig Geist/ Christus unser Heyland/ wahrer Gott und Mensch / die heilige Apostelen/ und andere fromme Diener Gottes mehr. Darauf du Ursach nehmen solt/ ein Mitleyden zu haben mit den verblendenden Menschen/ welche nach der Welt leben/ und lieber die Stimmi des leidigen Sathans/ wie Eva im Paradies/ als die Stimme Gottes anhör-

anhören. Dan sie haben den Sathan/ seine nachgesetzte/ böse und verkehrte Menschen/ (welche Werkzeuge seynd des leydigen Teuffels) zu ihrem Lehrer. Laß dir's leyde seyn/ daß du so lang so verkehrte und giftige Meister angehörst. Begib dich in die Schul des Herrn Jesu / in welcher die Lehr/ er aller Lieb und Ehren werth seynd.

Zum anderen / in Erwekung der Lehr/ welche in dieser Schul vorgetragen wird: dan alle diese Lehr gehet gänzlich oder auff die Geheimnus des Glaubens/ oder auff die Inrichtung der Sachen/ welche unsere Weiß zu leben und zu handeln betreffen thut. In dieser zweyfachen Lehr findet man nichts als was heilig/ hochverständig und lobens werth ist. Die Geheimnus des Glaubens sagen / daß ein Gott und drey Personen seyen. 2. Daß Christus Mensch und Gott sey / daß die Göttliche und Menschliche Natur in der Person des Wortes vereinigt seyen. 3. Daß Christus Gott und Mensch am Creuz gestorben. 4. Daß nach diesem Leben ein ewiges Leben in dem Himmel / oder in der Höll und ewigen Quaal. 5. Daß uns der Leib Christi wahren Gottes und Menschens zu einer Speiß unser Seel hunderlassen sey/ und dergleichen mehr.

Was die Weiß zu leben/ und unser Verhalten betreffen thut/ so hören wir 1. Matth. 5. Seelig seynd die Armen im Geist / dan ihr ist das Reich der Himmeln; Seelig seynd die Sanfftmüthigen / die Friedsamten; die eines reinen Herzen; die so nach der Gerechtigkeit hängen und dürsten; die so weinen; die Barmherzig seynd; die so wegen der Gerechtigkeit leyden. 2. Hören wir in dieser Schul / Luc. 14. Wer mit allem abläßt/ was er hat und besitzet / der kan kein Jünger Christi seyn. 3. Matth.

R. P. Sullren 4. Bind.

u. Keiner wird das Reich Gottes besitzen / der nicht seine Gelüsten und Begierlichkeiten bezwingt / und Meister über sich selbst wird. 4. Matth. 5. Daß man seine Feyndt lieben soll / ihnen auß Grund des Herzens vergeben/ und Gott für sie betten. 5. Matth. 6. Daß man ihm selbst ein Schatz im Himmel/ und nicht auff Erden versambeln soll.

Erwege bey dir allhie / was man für ein groß Mitleyden tragen soll mit denen/ welche die Schul Christi verlassen / und den Teuffel mit der Welt für ihren Meister annehmen: auff die Geheimnus unsers Christlichen Glaubens nichts oder wenig halten / in ihrer Weiß zu leben und ihrem verhalten/ dem H. Evangelio ganz und gar zu wider seynd/ wie klärlich erscheinet / wan man eine Lehr mit der anderen vergleichen/ und gegen einander halten will. Weiters so gehe auch in dich selbst/ und siehe an daß du zwar/ (vom Glauben zu reden) der Lehr des H. Evangelij folgest / aber in deiner Weiß zu leben und zu handeln die herrliche und schöne Lehr/ welche in dem Evangelio fürgeschrieben wird / wenig achtest/ und der verächtlichen schändlichen und viehischen Lehr / welche man in der Schull des Teuffels / und der Welt vortragt / mit großem Lust und Eysser anhangest / darab du dich höchlich zu verschämen hast. Endlich so begehre ernstlich von Gott/ daß er diese verfluchte und schädliche Schul/ durch seine Apostel und andere fromme Lehrer abschaffen wölle; damit seine Lehr über alle/ allein vorgetragen werde.

Zum 3. In Erwekung des vielfältigen und herrlichen Nuzes/ welcher auß dieser Lehr und Schulen herkommet: Dan sie ist zu jederzeit nützlich/ in dem Leben/ Todt/ und nach dem Todt. Im Leben ist sie dienlich/ die-

weil

P.

A. Sullren

Vol. II.

Part II

weil sie Fried / und Freud / und Ruhe des Herken / und Gewissen bringt. In dem Todt / dieweil sie einen Frost und Sicherheit verursachet nach dem Todt / dieweil sie die ewige Freud zu wegen bringt / welche Christus seinen Schäflein / so seine Stimm hören / und ihm folgen werden / verheisset. Also das man wohl von dieser Lehr sagen möge / was von der ewigen Weisheit geschrieben stehet / das alles Glück und Heyl mit ihr komme.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / hab ein Mitleyden mit denen so ihr nicht folgen / schäme dich wan du derselben nicht allzeit angehangen. Bitte Gott das sie von maniglichen angenehmen werde. Endlich sehe auch an / was für grosser Schad und Unheyl auß der Lehr und Schult des leyddigen Saethans / im Leben / im Todt / und nach dem Todt / den jenigen entstehe / so dieselbe anhören und folgen.

Dein Gespräch stelle an mit Christo / und sage dieser verführter Lehr ab / in Gegenwart dieser 500. Jünger des Herrn Jesu. Begehre von ihm das er dich zu einem Jünger annehmen wolle / und gestehe öffentlich / das du seine Lehr ungehewet vor der gangen Welt bekennen wollest.

Die 23. Verrachtung.

Sür den Montag in der 3. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / Von dem 5. Tauff.

Der erste Punct. Erwäge bey dir / wie der Herr weiters fortfahren thet / seine Apostel in ihrem Ampt zu underrichten / und zu ihnen sagte / Tauffet sie in dem Nahmen des Vatters / des Sohns / und des Geists. und hiemit den 5. Tauff / als ein nothwendiges Mittel zur Seeligkeit verordnen thet / und an statt der Beschneidung insetzte.

Alhie lobe und dancke dem gütigen Herren Jesu / das er im neuen Gefäß der Gnaden / die schwere und peinliche Beschneidung / mit dem annehmlichen und leichten Tauff verändert habe : Und folgend das rauh und gestrenge Gefäß / in welches man durch die Beschneidung angenehmen würde / in das liebliche Gefäß der Gnaden verfehret / zu welchem sich alle verbinden / welche den 5. Tauff annehmen. Item sehe an wie wahres ist was der Herr selbst sagt. Mein Joch ist leicht / und meine Bürde leicht. Neben dem so hastu Ursach das Evangelische Gefäß / in welchem alle Sacramenten nach der Liebe und Lieblichkeit gerichtet seynd / welches auß das innerliche gehet / in die Herken geschrieben wird / und die Seel durch der Tauff innerlich wäschet oder reiniget (welches alles durch die äußerliche Abwäsung des Leibs vor Augen gestellt wird) hoch und werth zu schätzen. Darbey du dich wohl zu erfreuen und Gott zu dancken hast / das du zur Zeit

Zeit des Evangelischen Gefäß auf diese Welt geboren/ getauft worden/ und einen Anspruch oder gleichsam ein Recht zum ewigen Leben empfangen.

Der 2. Punct. Sehe an wie der Mensch durch den H. Tauff zu einem Christen werde und von neuem geistlicher Weis geböhre werde. Von welcher Geburt der Herr Jesus mit dem Nicodemo also redt: Es sey dan Sach daß einer durch das Wasser und den heiligen Geist von neuem geboren werde / so kan er nit in das Reich der Himmeln ingehen: und gleich wie der Mensch durch die außersliche und leibliche Geburt in der Erb. Sünd. geböhren wird; also wird er durch diese zwerthe und geistliche Geburt/ wie ein Kind der Gnaden geböhren/ von allen seinen Sünden gereinigt/ und zum Erben Gottes ingesetzt.

Bedencke allhie reifflich diese geistliche Geburt / und wie sie so grosse Kraft und Wirkung habe: Dan erstlich so wird der Mensch nicht von andern Menschen/ sondern von Gott selbst geböhren. Zum 2. gleich wie der Mensch im Leib seiner Mutter die Gestalt eines Menschen bekommt/ also bekommt er durch und in dem Tauff die Gestalt eines Christen. Zum 3. Gleich wie der natürliche Sohn Gottes/ seiner Menschheit nach/ durch die Kraft des H. Geists im Leib einer Jungfrauen geböhren; also wird auch das Gnaden Kind/ oder der Mensch welchen Gott auß Gnaden zu seinem Kind annimbt/ durch das Wasser des Tauffs und demselben H. Geist geböhren/ wie der H. Leogar wohl davon redt. Zum 4. Gleich wie sich die Himmel im Tauff des Herrn Jesu auftheten / also wird dem Menschen in seinem Tauff der Himmel eröffnet / er bekommt ein Recht und Anspruch zum Himmel/ welcher ihm durch den H. Tauff gegeben wird.

Zum 5. So lassen die drey Göttliche Personen (in deren Rahmen der Mensch getauft wird) ihre besondere Kraft und Wirkung in dem getauften Menschen sehen / Gott Vatter nimt den getauften Menschen an für seinen Sohn / und zu einem Gnaden Kind/ und macht ihn zum Erben der ewigen Seeligkeit. Gott Sohn nimt ihn an zu seinem Bruder und Miterben/ und macht ihn theilhaftig der Verdiensten seines Leydens und Sterbens. Gott der H. Geist/ nimt eine getaufte Seel an zu seiner Braut. Zum 6. Der getaufte bekommt an seiner Seel ein Merck. Zeichen/ bey welchem man erkennt/ daß er Gott zugehöre/ von welchem er ohne seinen Schaden und Verlust nicht weichen kan. Zum 7. So bekommt der getaufte eine besondere Göttliche Gnad / die Tugenden werden ihm ingegossen/ und endlich mit den Gaaben des H. Geists gegiet.

Hey allem diesem hastu die Weisheit / Macht/ Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes zu bedencken / und dich zu verwundern über seine Weisheit; dieweil er ein so leichtes und annehmliches Mittel erfunden/ den Menschen auff ein neues zu geben. Über seine Macht / dieweil er dem schlechten Wasser / und den Worten eines Priesters/ (welches ein so geringes Ding) eine so grosse Kraft mittheile; daß durch dieselbe der Mensch auff ein neues geistlicher Weis geböhren werde. Über seine Gerechtigkeit/ dieweil er den Menschen darzu hält und verpflichtet/ daß/ wofern er begehre selig zu werden / seine Hülf durch das Wasser und Wort des Priesters suchen solle/ zur Straff der Hoffart / welche unsere erste Elteren im Paradies begangen/ da sie das Gebott Gottes zu halten aufschlugen. Über seine Barmherzigkeit / dieweil er dem Menschen für ein

P.

A. Saffren

Vol. II.

Pars II

so geringes Ding / das Recht und Ansprach zum Himmel verwilliget / und den Himmel umb nichts also zu reden / gleichsam verkauffet. Lobe und dancke dem ewigen Gott für so vielfaltige und grosse Gutthaten / welche dem Menschen in dem H. Tauff widerfahren. Begehre von allen Creaturen im Himmel und auff Erden / daß sie Gott zugleich mit dir loben und preisen / und befeiß dich / damit du solche Gutthaten nicht misbrauchest.

Dem Gespräch stelle an den Herrn Jesu / wie oft gesagt worden.

Die 24. Betrachtung.

Sür den Dingstag in der 3. Wochen nach Ostern.

Von derselben Erscheinung / was den Aposteln und Glaubigen widerfahren und bezegnet werde.

Der Erste Punct. Erwege was der Herr Jesus denen / welche an ihn glauben / verheißet / oder auch wie er denjenigen drewe / welche nit an ihn glauben / oder auch seine Anordnung und gebotten nit halten werden. Er sagt : Wer glauben / und getaufft seyn wird / der soll selig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammet werden.

Diese beyde Wort selig werden / und verdammet werden hastu wohl zubedencken : Dan gleich wie in dem Wort selig / alles Heyl und Wohlfahrt / so man jeh wünschen und begehren kan / begriffen wird : Also wird durch das Wort verdammet / alles Unglück und Unhey / alles Ubel / und alles was dem

Menschen Schaden und Verdruß bringen kan / angezeigt und gedrewet. Sehe in diesen beyden Worten an seine Weisheit : Dan er wiste / daß das Verheissen und das Drewe sehr dienlich / die Menschen nicht allein in irdischen Dingen / sondern auch in geistlichen Sachen an sich zu ziehen und zu gewinnen. Seine Güte / dan dieweil er vorsah / daß sichs begeben würde / das erste Menschen / so zu ihrem Alter und Verstand kommen / den heiligen Tauff nit würden haben können / (doch ohne ihre Schuld) sagte er mehr nit / als / Wer nicht glaubet / der wird verdammet werden / und ließ sich mit dem begnügen / daß sie einen rechten lebendigen Glauben hätten / mit herzlichlicher Berewung ihrer Sünden / ungeacht daß sie den Tauff in dem Werck selbst nit empfangen : Dieweil sie im Geist getaufft und von newem gehöhren in Krafft des Verlangens nach dem Tauff / und Berewung ihrer Sünden.

Sag dem ewigen Gott Lob und Dank daß du glaubest und getaufft bist / die Verheißung des Heyls wird dir nicht mangelen / wan durch guts thun und durch dein frommes Leben / deinen wahren Glauben / bey anderen leben laßest.

Der 2. Punct. Erwege die Wunder Werck und Zeichen / welche / wie unser Heyland sagt / von denen gesehen sollen / so an ihn glauben werden. Dan fürs 1. So werden sie in seinem Nahmen die Teuffel austreiben. Fürs 2. So werden sie mit newen und frembden Sprachen reden. Fürs 3. So werden sie Schlangen vertreiben. Fürs 4. So wird ihnen kein Giff / so man ihnen etwas geben möchte / schaden. Für das 5. So werden sie den Krancken ihre Händ auflegen und sie gesund machen. Alle diese Wunder werden sie thun / wan solches zur Erweiterung des Glaubens und Bekehrung der Seelen

Seelen vornehmten seyn wird / wie in der ersten Christenheit zu geschehen pflegte / und noch heutiges Tags geschieht an Orteren und Länderey / in welchen der Glaub erstlich gepflanz wird.

Darbey du dich über die grosse Weisheit Gottes zu verwunderen hast / daß er durch so ungewöhnliche Werck / als da seynd die Wunder-Zeichen die Menschen zum Glauben der Göttlichen Geheimnus anziehen und bringen will / welche Wunder-Werck dieweil sie allein auß der Allmacht herkommen / welcher keine falscheit gutheissen kan / oder mit seinen Wercken beflättigen so folgt augenscheinlich / daß die Göttliche Geheimnus / so er durch gemelte Wunder bekräftigen will / durch auß nicht falsch seyn können.

Zum 2. Hastu dich über seine Fürsichtigkeit zu verwunderen / daß er anfänglich / ehe die Kirch Gottes recht gegründet und zugenommen / so viel und grosse Wunder-Zeichen gethan / welches jetzt nach bestertigung der Kircken nicht geschieht / dan es unnöthig ist. Gleich wie man die junge Bäum so lang zu begießen pflegt / bis sie recht ingewurkelt / und der Begießung nit mehr vornehmten haben. Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er seiner glaubigen eine solche Macht gegeben.

Der 3. Punct. Merck wohl / wie daß der Herr Jesus / in dem er seinen glaubigen Gewalt gibt / obgemelte Wunder-Zeichen zu thun / nicht allein von den äußerlichen Wunder-Werken redt / sondern auch von den innerlichen und geistlichen Wunder / welche also zu reden / täglich von den wahren Aufserwöhlten / nicht allein von den Vorsteher / Beicht-Väteren / und Predigern / gegen andere glaubige / sondern von einem jedwedern glaubigen / gegen ihm selbst geschehen. Dann Von den Vorsehern / Beicht-Vä-

teren / und Predigern zu reden / so vertreiben sie die Teuffel / in dem sie andere von den Sünden los sprechen Zum 2. So reden sie mit neuen Sprachen / in dem sie das neue Gesas des H. Evangelij predigen. Zum 3. So vertreiben sie die Schlangen / in dem sie die Feindschaft und Argelist des Sathans vertreiben. Das Giff / so ihnen von anderen zu trincken gegeben wird / schadet ihnen nicht. In dem sie mit den Gottlosen umgehen / dieselbe armen und anhörren / und doch keine ärgernis und Schaden von ihnen haben. Zum 4. Sie lägen ihre Händ auß die Krancken / und machen sie gesund. In dem sie durch ihr gutes Exempel andere in den Tugenden stärken.

Zum 2. Von einem jedwedern glaubigen insonderheit zu reden / so kan ein jedweder dergleichen Wunder in ihm selbst würcken. Er vertreibt die Teuffel / durch die Verewung seiner Sünd. Er redt ein neue Sprach. In dem er mitten under den Welt-Menschen von dem Wort Gottes und Evangelio zu reden pflegt. Er vertreibt die Schlangen. In dem er die Gelegenheit der Sünden vermeidet. Das ingegebene Giff schadet ihm nicht. In dem er den Versuchungen widersteht. Er heylet und macht die Krancken mit Auflegung der Händ gesund. Wan er die unordentliche Bewegungen des Hertzens / und Begierden des Gemüths / durch die Übung in guten Wercken / in der Buß und Underdruckung der ungezämbten Begierden undertruckent thut.

Lobe und Dancke dem ewigen Gott / daß er den Vorsteher der Kirchen / Ja einem jedwedern solche Gewalt gegeben hat / und begehre / daß er solche niemahls von ihnen nehmen wolle.

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

Dein Gespräch stelle mit Christo an / wie dir deine Andacht und der H. Geist ingeben wird.

Die 25. Betrachtung.

Für den Nitwochen in der 3. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/
Und von der Verheißung bey uns zu
bleiben bis zum Vndergang
der Welt.

Der 1. Punct. Erwege die Ursachen/welche Christum bewegt zu verheissen/das er bey uns bleiben wölle bis zum Vndergang der Welt.

Die erste Ursach war damit er seine Apostelen/ und in ihrer Person / alle Glaubigen mit verheißung des heiligen Geistes tröstete / wegen seines Abscheids/ und Himmelfahrt/ so bald geschehen solte.

Die 2. Ursach war/ damit er seine Apostel und Jünger / in dem Ampt zu predigen/ zu tauffen / und wunder Sachen zu würcken / stärckete / und zu verstehen gäbe / das sie nicht ihre Blödigkeit/ sondern die Macht dessen/ welcher stäts bey ihnen/ und Wunder Ding thun würde/ ansehen solten.

Auf allem diesem soltu dich selbst trösten / und innerlich in deinem Herzen anhören/ wie er zu dir sage/ siehe ich bin bey dir/ dich zu trösten/ zu verbedigen/ und in allem dem zu stärcken / zu welchem ich dich gebrauchen will/ oder das du mir zu Ehren thun wirst.

Der 2. Punct. Erwege wie viel an dieser Verheißung gelegen sey / und sinne allen Worten nach. Er sagt/ ich bin bey euch.

Ich sagt er/ bin bey euch/ nicht wie Moyses/ nicht wie ein Engel / noch wie ein Prophet/ sondern als ein Allmächtiger/ ewiger/ gütiger und liebreicher Gott. Ich bin bey euch/ nicht auff eine Weiß allein/ sondern auff unterschiedliche Weiß / ja so vielerley Weiß / als die Menschen leyden mögen; durch mein Göttlichs Wesen/ durch meine Allmacht / Gegenwart / wie ich bey allen Creaturen zu seyn pflege. Durch meine Gnad / wie ich bey allen Gerechten bin. Durch eine besondere Fürsichtigkeit und Sorg/welche ich über euch habe; wie ich bey denen bin/ welche zur Seeligkeit vorgesehen/ durch einen besondern Beystand und Hülf/ wie ich denen / welche in meiner Kirchen arbeiten/ beyzustehen pflege/ und als Werkzeug in meinen Händen zu bewegen. In dem H. Sacrament des Altars/ in dem ich mich euch zur Speise gebe. Durch Regierung ewerer Herzen/ gleich wie ein König in seinem Königreich / ein Haush. Vatter in seiner Haushaltung/ und Meister in seiner Schul. Ich bin bey euch als bey meiner Kirchen/ bey meinen Jüngern/ und allen/ welche ewerem Exempel nachfolgen.

Auf allem diesem hastu einen grossen Nutz zu schöpfen/ dich über ein so grosse Güte und freygebigkeit zu verwunderen / dich zu schämen/ das du auff alle obgemelte Weiß so weit von deinem Heyland seyst; und das wegen deiner Sünd/ welche dessen ein Ursach seynd: Dan es stehet geschrieben/ Psal. 118. das das Heyl und der Heyland weit von den Sündern sey.

Der 3. Punct. Erwege wie lang diese Gegenwart/ welche in den Worten/ alle Tag bis zum Ende der Welt/ begriffen/ wehren und sich erstrecken werde. Und wird stäts zu gegen seyn / und so gar kein Augenblick mangeln; er wird nicht allein tausent und aber-

abermahl tausent Jahr bey ihnen seyn/ sondern bis so lang die Welt undergehen wird. Nach dem Udergang dieser Welt aber/ wan seine Kirch allhie auff Erden auffhören wird/ alsdan wird er weit auff eine herlichere und bessere Weis bis in alle Ewigkeit bey ihnen seyn.

Hierauf kanstu Gelegenheit nehmen dich zu schämen/ dasi du so viel Tag/ Stund/ und Augenblick vorüber gehen lassest / dasi du nicht beim Herrn bist/ ja so gar nicht an ihn gedenckest.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seine Apostel in allen obgemelten Sachen wohl underrichtet / und seine Verheissung vollendet ihnen / wie wohl zu glauben/ seinen Segen gegeben / und vor ihnen verschwunden sey. Darauff ein jeder volker Fremdts und Trost wider nach Haus gangen / und für alles / was sie gesehen und gehört. Gott gelobt und gedanckt haben.

Begehre zugleich mit den Aposteln den Segen von deinem Heyland / und sinne dem nach / was du auff dem Berg zu deinem Trost und Nutz gesehen und gehört hast.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herren Jesu / wie dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

Die 26 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der dritten
Woche nach Ostern.

Wie der Herr Jesus endlich seinen
Jüngern über dem Essen
erschieden.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seinen Jüngern nunmehr offit und auff unterschiedliche Weis erschienen / ihnen endlich erschiede / dasi sie über dem Essen waren / und mit ihnen essen und trincken thäte.

Allhie hastu dich über die große ungreiffliche Güte des Herrn zu verwunderen / dasi er sich in seiner Herlichkeit und grosser Glory so tief verdemüthiget / und nicht geweigert mit seinen Jüngern zu essen / welches an ihm selbst so gering und verächtlich / und dem Menschen mit dem Vieh gemein ist. Der Erz-Engel Raphael / welcher den Tobiam auff seiner Reys begleitete / hielt es ihm für eine Unchr / dasi man die Meynung von ihm hatte / als wan er mit ihnen gessen hätte / und gab deswegen vor allen Hauptgeossen des Tobia zu verstehen / dasi er ein Engel wäre / und keiner irdischen Speis bedürffte; er sagte zu ihnen / ihr hieltet dafür / als wan ich mit euch essen thäte; aber ihr sollt wissen / dasi ich mit einer unsichtbarlicher Speis genehret werde.

Unser Heyland aber verdemüthigte sich dermassen / dasi er sich so gar mit ihnen an dem Tische setzen thäte; den andern zusate / wie sie essen / ja so gar mit ihnen essen thäte. O der grossen Demuth!

Hierauf

P.
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

Hierauf soltu lehren / wie tieff du dich so wohl vor als nach deinen Ehren / ämpter und Würden verdemüthigen solt: dan die Demüth ist Gott allzeit / und in allen Personen gefällig. Gleich wie die Hofart allzeit in allen Menschen und Ständen seiner Majestät mißfällt und gehasset wird. Schicke dich nach der Ehdigkeit deines Reichthum / g. b ihm nach / und bequäme dich nach einem jedwedem / damit du alle / wie der H. Paulus 1. Corinth. 9. thäte / Christo gewinnen mögest. Dein essen und trincken / welches an ihm selbst ein verächtliches und Viehisch Werk ist / vereinige mit dem essen und trincken des Herrn Jesu / und würde sie mit der Mäßigkeit / Zucht / und anderen Tugenden mehr. Iss und trinck in beseyn und gegenwart des Herrn Jesu / gleich wie Moyses mit dem Petro thäte / Exod. 18.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus / als er mit ihnen zu Tisch sitzen thäte / sie straffte / und ihnen ihren Unglauben und Härigkeit ihres Herzens / daß sie denen nicht hätten wollen glauben / welche ihn nach seiner Ordnung gesehen / vorwerffen thäte.

Allhie hastu dich wohl zu verwunderen / daß Jesus seine Apostel so hart und rauh anrede. Du solt aber nicht meynen / daß solches auß Zorn und Unlust geschehen / sondern auß Mitleyden: gleich wie ein Arzt gegen einem Krancken zu thun pflegt / welcher nicht glaubt / was er ihm sagt / und seine Arzney nicht annehmen will. Zum 2. Aber die Weiß / welche er mit seinen Freunden zu halten pflegt: dan er straffet sie wegen ihrer Mängel. Er wirfft ihnen ihre Undanckbarkeit für: da die Frewdt dieser Welt mit schmeichlen und lieblosen das Widerspiel zu thun pflegen.

Lehne hierauf / wie daß du nach dem Exempel des Herrn Jesu / keine Mängel an dei-

nen Freunden gedulden solt / daß du sie ermahnen / und an ihnen verbesse: en solt. Ja dich so gar / wanns vonnöthen sein wird / der Schärffe gebrauchen solt / wosern sie auß Liebe und Mitleyden und nicht auß Zorn herkomme.

Weiters / so hastu auch von den Aposteln zu lehren / daß du dich nicht entschuldigen solt / sondern demüthig und gedulstig die Straff und Zuchtigung von anderen annehmen: dan sie thun ein Werk der Liebe an dir: hergegen welche dir schmeichlen / und deine Mängel übersehen / unbarmerzig mit dir umgehen. Daher sagt Salomon / die Streich und Wunden eines Freundes seynd besser als das Liebkosen und Küß der Feind.

Der 3. Punct. Erwege wie die Straff und mündliche Zuchtigung des Herrn Jesu so kräftig sey / und die jenen / welche gestrafft werden / verändere. Den Aposteln ward durch diese mündliche Zuchtigung ihr Verstand erleuchtet / die Schrift und andere Geheimnis zu verstehen; ihr Will ward erweicht und angezündet im Werk zu erzeigen / und ein Lust an dem zu haben / was ihnen offenbahret. Begehre vom Herrn Jesu / daß er dich auch innerlich zuchtige / und dasjenige / was er an dir straffet / ernstlich besseres dan solches gibt ihm nichts zu schaffen.

Gehe in dich selbst / und sehe an / warin dich Gott innerlich: Item warin dich die Menschen außsichlich straffen / und befeiß dich mit Ernst dasselbige zu bessern.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nim seine Straff demüthig an / ja straffe dich selbst in seiner und aller Aposteln Gegenwart / in den Sachen / in welchen du am meisten sträfflich bist.

Die 27. Betrachtung.

Für den Freytag in der dritten
Woche nach Ostern.Von derselbigen Erscheinung/
und Ermahnung seiner
Himmelfahrt.

Wieder und folgenden Betrachtungen
Lass dir seyn/ oder bilde dir vor/ als wan
du in dem Saal / in welchem Christus mit
seinen Jüngern zu Tisch sitzen thäte/ zugegen
wärest/ und ansehest / wie Christus vor seiner
Himmelfahrt allgemach mit seinen Jünge-
ren von gemelter Himmelfahrt anfangs zu
reden/ sich mit ihnen von wichtigen Sachen/
so wohl ihre eigene Person / als auch den
Stand seiner Kirchen auff Erden betreffend/
freundlich underredet/ welches das Evange-
lium durch die Wort / *Er redete mit ih-
nen von dem Reich Gottes/* andeuten
thut. Nun aber ist wohl zu glauben/ daß er
ihnen zum theil widerholet/ was er ihnen vor-
hin/ und sonderlich in der Nacht vor seinem
Tode gesagt hatte: theils auch andere Sa-
chen offenbahret und befohlen habe. Lass dir
seyn/ sag ich / als wan du den Herrn mitten
under seinen Jüngern sitzen sehest/ und alles
anhören thätest. Zum 2. Begehre daß du
alles wohl verstehen / und dir zu nutz machen
mögest.

So bedencke dan / wie Christus allge-
mach anfangs mit den Aposteln zu reden/ daß
er nunmehr das Werk der Erlösung des
Menschlichen Geschlechts/ zu welchem ihn
sein Himmelscher Vatter in die Welt gesandt/
vollbracht: daß die Zeit herbey käme/ daß er
diese Welt wider verlassen / und zu seinem

R. P. Sustrien, 4. Band.

Himmelschen Vatter gehn Himmel aufffah-
ren müste.

Allhie hastu zu erwegen die Ursachen/ wa-
rumb Christus der Herr seine leibliche Ge-
genwart den Aposteln entzogen / und gehn
Himmel gefahren/ und wie solches der Apo-
steln so nützlich seyn würde. Und schöpffe auß
allein / deinen geistlichen Nutz und Vor-
theil.

Die erste Ursach zu begreifen/ so muß man
wissen/ daß ein jedes Ding/ der natürlichen
und guten Ordnung gemäß/ an seinem ge-
bürendem und bequamen Ort seyn müsse;
und je köstlicher / herrlicher / und besser ein
Ding/ je höhern / grösseren und köstlicheren
Ort dasselbig erfordern thut: nun aber gestes-
het männiglich/ daß nichts heiligers/ nichts
herrlicheres und edlers sey als die Menschheit/
oder der glorwürdige und selige Leib des
Herrn Jesu/ nach seiner Urständ: Item/ daß
kein Ort edler / herrlicher als der Himmel
und die gerechte des Himmelschen Vatters.
Demnach so war es billich / daß Christus
diese Welt/ welche der verächtigste und arm-
seeligste Ort/ so zu finden / in welcher mehr
nichts als Elend/ Jammer und Noth/ ver-
lassen thäte/ gehn Himmel aufffahren/ und
sich an die Rechte seines Himmelschen Vatters
setzen thäte.

Hierauf hastu zu lehren 1. Wie du dich
der Grösse/ und dem Adel deiner Seelen ge-
mäß/ mit deinen Gedanken/ vielmehr im
Himmel / als allhie auff Erden auffhalten
solt. 2. Wofern aber die Noth/ oder dein und
des Nächsten Nutz/ dich bewegte anders zu
thun/ und den Ort/ welcher deiner Seel ge-
bührt zu verlassen/ auß deinem Bettkammer-
lein zu gehen/ welches nach Meynung des H.
Bernardi sich etlicher massen mit dem Him-
mel vergleichet/ als dan befeich dich/ so bald du
verrichtet/ was dir befohlen / oder angelegen

h war/

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

war / wider zu deiner Ruhe und zu deinem gebührenden Ort zu kehren. Der Fische stirbt außserhalb dem Wasser/und eine Seel/so sich nicht an Gott haltet/verdriß. Zum 3. Lehne wie man die Erdt / auff welcher Thier und Menschen undereinander wohnen und leben / für gering und verächtlich halten soll/ und den Himmel hoch schätzen; dieweil nichts auff Erden so köstlich / daß einer gegen den Himmel nicht verlassen wolle.

Die 2. Ursach ist/ so lang Christus einen sterblichen / und allen Mühseligkeiten und außserlichen Gebrechen und verworffenen Leib hatte/und(wie wir) essen/ trincken/ schlaffen/ sich beklenden/ und vergleichen mehr/ vonnöhten hatte / mußte er sich auff dieser Welt auffhalten ; Aber nach seiner herrlichen Urständt / da sein Leib obgemelter Sachen im geringsten nit mehr bedörffte/ und vielmehr wie ein Engel als ein Mensch lebte / wolte sichs gebühren/daß er die Erd verlassen/ gehn Himmel fahren thäte.

Auß diesem hastu zu lehren/ wie du/ als ein andächtiger Christ/ deinem Christlichen und andächtigen Leber gemäß/welches dich/ also zu sagen / den Engeln etlicher massen gleich machet/ nicht auff irdische zergängliche Ding gedencen und gehen solts als wan es die Noht/oder dein und deß Nächsten Nuß erfordern wird. Wan du das Gegentheil thust / hastu dich wohl gegen deinem Gott und Herrn zu schämen.

Die 3. Ursach war/damit er durch sein Exempel den Menschen lehrete/ wie er sich gehn Himmel erheben solte: dan wan er auff Erden entweder im selbigem Wesen und Standt/in welchem er vor seinem Todt auff derselben zu leben pflegte/verblieben/ so wolte solches einem gloriwürdigen Menschen nicht gebühren und ansehen; oder aber/ wan er mit seinem gloriwürdigen und herrlichen Leib

nach seiner Urständt bey uns gelebt / so war solches zur Befehrung der Menschen gar unbecquämlich; dan sich die Menschen der Herrlichkeit ihres Herrn und Meisters erhebt / und der Demuht vergessen hätten.

Lehne erslich hierauf / wie daß dich die Liebe gegen deinen Nächsten / und zur Beförderung seines Heyls darzu verpflichtet / daß du dich seiner Gemeinschaft und Beywohnung entschlagest; wan Gefahr oder Gelegenheit zu sundigen darbey seyn solte; oder aber daß er auß solcher enthaltung grösseren Nuß/ oder auß gemelter Beywohnung weniger Guts thun solte.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ wie dir der Geist Gottes/ und deine Andacht ingeben wird.

Die 28. Betrachtung.

Für den Sambstag in der dritten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung und Ursachen/ warum er gen Himmel gefahren.

Die Vierte Ursach / daß er die Erd verlassen und gehn Himmel gefahren / ist: damit der Glaub der Christglaubigen desto grösser were / und mehr bey Gott verdienete; in dem sie an den jenigen glauben würden/ welchen sie mit Augen nicht sehen; in dem sie ihn für einen Sohn Gottes halten würden/ dieweil er im Himmel an der Rechten seines Vatters sitzet / an welchem man eine grosse Weisheit und Liebe Gottes seiner Kirchen zu sehen hat. Daß er ihr seine Leibliche Gegenwart/

wart / welche dem Glauben nachtheilig seyn würde / hat wollen anzeigen / und gen Himmel fahren / damit ihr Glaub desto grösser / kräftiger und verdienstlicher werde.

Lehrne hier auß / daß / wofern etwan Gott ein Zeitlang von dir zu weichen scheint / solches darumb geschehe ; damit deine Verdiensten / durch deine Gedult und Vertrauen auff ihn / desto grösser werden.

Die Hinfstellung war / damit die Christgläubigen desto grössere Hoffnung hätten / heut oder morgen in den Himmel / welchen der Herr Jesus durch seinen Zuygang / zum ersten / und ihrentwegen eröffnet hette zu kommen. Dan dieweil er das Haupt / seine Gläubige aber die Glieder und Leiber / so ist wohl zu schließen / daß wan das Haupt in den Himmel ingangen / auch der Leib folgen werde / wofern er durch eine wahre Lieb mit dem Haupt vereinigt seyn wird.

Lehrne hier auß / daß man nimmer seinen Muth und Hoffnung soll fallen lassen / wan schon alles scheint verlohren zu seyn. Dan du hast gesehen daß die Schand und grosse Schmach des Creuzes / das Leyden und Sterben unsers Herlands / so groß / daß sie grösser nicht hetten seyn können / und als wan alles gang verlohren were. Weiters so hastu auch gesehen daß alles dieß / ihn nicht allein nicht hat können verhindern / und abhalten / daß er nicht an der Rechten seines Himmelschen Vatters zu sitzen käme / sondern auch sehr beförderlich darzu gewesen.

Zum 2. Lehrne wie daß weder Menschen noch Teuffel mit allen ihren Anschlägen / und Arglistigkeit / dich an deinem Heyl und Seligkeit verhindern mögen : wan du mit Gott wohl stehest und in seiner Gnad bist : nicht mehr als die Juden / Heyden / und alle Teuffel verhindern möchten / daß der Nahm und ewige Gedächtnus Christi mit ewig

verbliebe / und daß er nicht zu bestimmter Zeit gen Himmel fahren / und sich an die rechte seines Himmelschen Vatters sitzen möchte. Zum 3. Wie daß die Widerwertigkeit und das Leyden in dieser elenden Welt wan mans annimt / wie man soll / einen glückseligen Ausgang gewinne : Und wie daß man viel mehr ihren Ausgang und End / als den Anfang ansehen soll ; und sich under dessen in einem sicheren Trost / mit dem H. Paulo erfreuen.

Die 6. Ursach war / damit er in uns die Liebe erkundete / und zu hohen und Himmelschen Sachen erhebe. Dan was liebens werth / ist viel mehr im Himmel / als auff Erden. Wan unser Herz und Lieb daselbst zu seyn pflegt / da unser Schatz ist ; unser beste Schatz aber nirgend als in dem Himmel zu finden / und nach seiner Himmelfahrt an der Rechten seines Vatters sitzt / also ist hell und klar / daß wir unser Herz und Lieb von der Erd gehn Himmel erheben sollen.

Alhie hastu dich uber die Weißheit Gottes nicht wenig zu verwunderen / daß sie nie underlasse allerhand Mittel zu geben / die Menschen von zeitlicher Lieb dieser schnöden Welt / zur Lieb Göttlicher und Himmelscher Sachen anzureißen. Wan sie Lieb zu den Menschen haben / so stellet er ihnen vor einen Menschen an seiner Rechten im Himmel : Gehe in dich selbst und sehe an / was du am meisten auff dieser Welt liebest / suche ob du nicht im Himmel dergleichen findest / halte es gegen dem das du auff Erden liebest / und urtheile welches grösser Lieb und Ehr werth sey ; verlaß das geringste und halte dich bey dem edelsten.

Die 7. Ursach ist / damit er unser Fürsprach im Himmel bey seinem Vatter seyn möge. Wie im 6. Theil in der 7. Betrachtung soll gesagt werden. Alhie hastu einen grossen
h 2 Trost/

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

Trost/ daß du Christum den wahren Gott und Menschen zum Bruder und zum Fürsprecher hast. Hüte dich fleißig/ damit du deinen günstigen Fürsprecher im Himmel nicht erzürnest/ und daß er nicht wider dich sey.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht mit Christo an.

Die 29. Betrachtung.

Für den Sonntag der vierten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/ und wie er seinen trawrigen Aposteln den H. Geist verheissen thäte.

Der erste Punct. Erwäge wie der Herr Jesus/ als er sahe/ daß seine Jünger und Apostel/ wegen seines Abscheidts von dieser Welt und Auffahrung gen Himmel sehr trawrig waren/ dieselbe mit seiner Verheißung tröstete/ und zu ihnen sagte/ daß er/ so bald er zum Vatter in den Himmel kommen würde/ bey ihm aufbringen wolle/ daß er ihnen den Tröster den Geist der Wahrheit/ so vom Vatter kommet/ schicken wolte.

Allhie soltu dich über die grosse und starke Liebe/ welche er gegen seinen Jüngern hatte/ verwunderen/ daß er für sie so sorgfältig sey/ da er doch so weit von ihnen/ nemblich an der Rechten seines Himmlischen Vatters. Er thät weit anders/ als der Schenck des Pharaonis/ welcher/ so bald er auß der Gefängnis came/ und wider in sein Ampt gesägt wurde/ des frommen Josephs vergessen/ und nicht mehr an ihn gedencen thäte. Wer

solte sich nicht auß den Herrn Jesum verlassens/ welcher nimmer der seinigen vergisset/ es sey dan/ daß sie zuvor seiner vergessen? Ja wer sollte nicht über alle massen trawrig werden/ wan sein Meister und Herz/ sonderlich wegen gegebener Ursach/ von ihm weicher? Dan höher kan man für seine Verbrechen nicht gestrafft werden. Neben dem so sehe zu/ daß diese Trawrigkeit nicht auß menschlichem Bedencken/ und fleischlicher Anmühtung herkomme; gleich wie die Trawrigkeit der Aposteln/ welche/ wie der H. Augustinus davon redt/ darauff entstande/ daß sie Christum in das künfftig nicht mehr mit ihren leiblichen Augen sehen würden: sondern beßeße dich/ daß sie auß einer Geist- und Gbttlichen Ursach herrliche/ die weit du nemblich Gott mißfallen/ und den H. Geist erzürnet hast. Endlich so hoffe/ wan dir Gott diesen oder jenen Trost engehet/ daß er dir einen bessern Trost geben werde/ wan du willig seinet wegen den Mistrost aufstehen und leyden wirst; gleich wie die Apostel thäten/ welche willig die leibliche Gegenwart Christi und den Trost/ welchen sie auß seiner Beywohnung hatten/ fahren ließen; und den innerlichen Trost des H. Geists darfür empfangen. Daher sagt der H. Augustinus in Psal. 74. Der Trost und der Lust wird den Seelen/ welche Gott zugehören/ nicht benohmen/ sondern verändert. Gast dergleichen sagt der H. Bernardus: Occiditur aries brutum animal: Der Wider/ das Vernunftlose Thier wird getödtet; aber Isaac/ welcher so viel heißt als Freude/ bleibt bey dem Leben. Die Gelüsten des Leibs und des Bauchs vergehen und verlehren sich/ aber die Freude des Geists bleiben.

Der 2. Punct. Erwäge wie der Herr Jesus/ nach dem er seine Apostel drey Jahr lang

ander-

underrichten; item ihnen befohlen hatte in die ganze Welt zu gehen / die Menschen zu lehren und zu tauffen / und persönlich dieselbe wegen seines Abscheidens von dieser Welt / weiter mit underrichten moechen / oder auch sie begleiten / ihnen den heiligen Geist zu schicken verheissen thet; welcher sie alles lehren; item / welcher ihnen helfen und beystehen solte / in dem sie andere lehren wuerden / welcher ihnen ihren Verstand erleuchten / ihren Willen stärken / alles zu thun / was man sie lehren wuerde.

Alhie sehe an die weisliche Vorsichtigkeit Gottes das Heyl der Menschen zu befürdern: dan erstlich so waren die Apostel Menschen wie wir auch / sie predigten und lehrten andere / und redeten ihnen zu mit aufferlichen Worten; aber sie hatten die Schlüssel ihres Herzens nicht; deswegen war es vonnöthen / das ihnen ein anderer in das Herz redete / in dem das ihnen die Apostel aufferlich zuredeten; Eben dies war der H. Geist / der Lehrer der Wahrheit. Zum 2. Wisse das die H. Apostel noch nicht alles von Christo gelehret hatten / was ihnen zu ihrem Ampt vonnöthen: dan sie waren noch nicht fähig alles zugreifen; deswegen mussten sie einen andern Lehrer haben / welcher sie völlig underrichte / und Meister über andere machte. Endlich so wisse das du deine Bekehrung keinem Menschen / welcher dir etwan geprediget oder etwas gutes gesagt; sondern dem H. Geiste / welcher dir in das Herz geredt / zuschreiben solt.

Der 3. Punct. Erwäge wie das Christus seinen Aposteln verheisset / das sie der H. Geist / welchen er ihnen willens zu schicken / alle Wahrheit lehren werde; dieweil er der Geist der Wahrheit selbst ist. Gleich wie der Teufel ein Geist der Lügen und Unwahrheit. Diese Wahrheit beziehet sonderlich in drey Stük-

cken Erstlich in den Gedanken / das man ein jedwedere Sach begreiffe und fasset / wie sie an ihr selbst ist. Zum 2. In den Worten / das man mit dem Mund rede / was man innerlich im Herzen hat. Zum 3. In den Wercken / das die Werck nach der wahren Regel des Götlichen Willens geschehen / und das die aufferliche Übung der Tugenden der innerlichen gleichförmig seynd.

Lobe und dancke dem Herrn Jesu für einen so warhafftigen Meister. Laß dir es leynd seyn / das du bis her so lang in die Schul der Falschheit gangen / und allerley Falschheit in Worten / Gedanken und Wercken gelehret hast. Sag in das künfftig einem so falschen Meister ab.

Dein Gespräch stelle an mit dem H. Geiste; begehre das er in dein Herz kommen / und dich für seinen Lehr-Zünger annehmen wolle.

Die 30. Betrachtung.

Für den Montag in der vierten
Wochen nach Ostern.
Johan. 15. 9.

Von derselbigen Erscheinung / und Ermahnung zur Liebe.

Der erste Punct. Erwäge bey dir wie der Herz Jesus seinen Aposteln befelche das sie ihn lieben sollen / und zu ihnen sagt: *Mante in dilectione mea. Bleibt in meiner Liebe.* Alhie hastu erst zu bedencken / wie großer Lieb der Herz Jesus werth sey; theils dieweil er zugleich Gott und Mensch ist / theils dieweil er eine besondere ungewöhnliche Art /

h 3

ja

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

ja besondere natürliche und übernatürliche Eigenschaften an ihm hat; theils auch wegen der vielfältigen und firtreflichen Gaben und Gütthaten/die er uns erwiesen hat. Alles was so wohl auff Erden als im Himmels liebens werth / das befindet sich sämptlich an ihm / und macht ihn liebens werth, Daher du dich wohl zu schämen hast, daß du ihn so langsam erkennet / und so wenig bisher geliebt.

Begehre ganz enfferig von ihm diese Lieb / mit folgenden oder dergleichen Worten: O Herz / ergünde in uns das Feur deiner Liebe.

Der 2. Punct. Bedencke die Ursachen / warumb daß Christus seinen Jüngern befehle ihn zu lieben. Die erste ist / dieweil ich euch liebe. Daher er sagt / Bleibt in meiner Liebe; dan ich liebe euch / wie mich mein Vatter geliebt. Allhie kanstu gedencken / was dieß für eine Lieb müßte gewesen seyn / wie daß es keine gemeine sondern eine besondere und höhere Lieb / welche nicht in Worten und äußerlichem Gepräng / sondern in den Wercken und im Herzen selbst in auff eine besondere Weiß bestche. Die andere ist / dieweil euch mein Vatter liebt. Daher sagt er / Mein Vatter liebt euch / dieweil ihr mich geliebt.

Hierauf hastu zu lehren / was Christus zu den Auserwählten / so zur Seeligkeit vorgehen / für eine große Lieb tragen müße; dieweil er sie liebt / wie ihn sein Himmlischer Vatter geliebt / welches die allerhöchste Lieb / so immer seyn kan / durch welche er ihm seine Gottheit / die Schatz seiner Weißheit / und seine Allmacht mitgetheilet hat.

Allhie soltu dich billich schämen / daß du die Liebe der Creaturen so hoch achtest / von welchen du doch mehr nicht zugewarten hast / als geringe und verächtliche Sachen; als eine eitelle Ehr / viehische Lust / oder bald

vergänglichliche Reichthumb. Halte sie gegen dem / was der Himmlische Vatter seinem Sohn mittheilet; sehe an / was für ein großer Unterschied beyden / und schäme dich in dein Herz / daß du die Liebe der Creaturen so lang angenohmen / und die Liebe Gottes verachtet. Endlich wan du befindest in deinem Gewissen / daß du Christum liebest / daß du dich mit ihm erfreuest / und ein Wohlgefallen an ihm und seinen Gnaden und Gaben hast / daß du von Herzen wünschest und begehrest / daß seine Ehr erweitem und allen bekant werde / und sein Reich zunehme; so hastu dich billich wohl zu erfreuen / und einen großen Trost daran zu haben: dan wan du ihn gemelter gefalt liebest / so kanstu dich wohl versichern / daß er und sein Vatter dich getrewlich lieben.

Der 3. Punct. Erwege die Zeichen / welche Christus gibt / die liebe gegen ihn zu erkennen. Er spricht also: Wer mich liebt / der haltet meine Gebott; gleich wie ich die Gebott meines Vatters halte / und in seiner Lieb verbleibe; also werdet ihr in meiner Lieb kleiben / wan ihr meine Gebott halten werdet. Hierauf hastu zu sehen / daß die Lieb gegen Gott und dem Herrn Jesu nicht müßig seyn könne / und allein in Worten bestehen; sondern in dem / daß man eben das wolle oder nicht wolle / was sie wöllen und nicht wöllen / welches du auß ihren Gebotten genugsam zu vernehmen hast.

Allhie hastu dich wohl zu schämen / daß du vermehnest Gott zu lieben; da du doch fast nie dem Willen und den Gebotten Gottes nachkommest. Erwege bey dir / daß der jenig / welcher dir befehlet / dein höchster Herr und Meister sey / du aber sein Underthan und Diener / ja daß du gänzlich sein Eigen sehest / und nichts ohne ihn vermögst. Et thut anders

ders nichts befehlen/als die Tugend/Heiligkeit und allerley Vollkommenheit: deswegen soltu dich in dein Herz schämen / daß du seinem heiligen Befehl widerreden oder auch darwider gedanken dürffest.

Der 4. Punct. Bedencke den grossen Nutz/welcher aus dieser Liebe entsethet: Dan fürs erst sagt er / Wer mich liebt / der wird von meinem Vatter geliebt werden. Fürs 2. Sagt er/ Wir/ das ist mein Vatter/ich und der H. Geist/ werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen Für das 3. Ich will mich demselben offenbahren. Bedencke insonderheit ein jedweder auf diesen dreyen Stricken/so wirstu allen Genügen/und alles was du begehrest/ darin finden: dan erstlich/ was kan einer mehr und höhers begehren / als vom König des Himmels und der Erden geliebt werden/ und Huld bey ihm haben? Was kan einer für höhere und grössere Ehr haben? was kan einem solchem mangeln? Zum 2. Wie kan einer seinen Heynden eine grössere Forcht insagen / als wan sie sehen/ daß einer von den dreyen Personen in der Gottheit/alle seine Anleytung/ alle sein Hülf und Beystandt/ ja so gar eine sonderliche Gunst finde? Zum 3. Was kan einem nütlicher widerfahren/ als durch den Glauben und durch die Betrachtung in diesem Leben Jesum Christum erkennen/und nach diesem Leben der ewigen Seeligkeit genießen? Was kan der Mensch mehr wünschen und begehren?

Auf welchem du dich in allem zu verwunderen/ Gott zu loben und zu danken/ dich zu schämen / und mit allem Fleiß nach solcher Lieb zu streben hast; mit Erinnerung dessen/ was der H. Paulus sagt: Wer Gott nicht liebt / der sey verflucht und verdammer.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ sag ihm Lob und Danck/ daß er seine Kirch in der Liebe/und nicht in der Forcht gegründet/ wie vorzeiten die Synagogas begehre von ihm/ daß du mit seiner Hülf/allein seinem Willen und Gebotten/welches heist lieben/nachkommen mügest.

Die 31. Betrachtung.

Für den Dingsstag in der vierten
Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/
und Liebe gegen dem
Nächsten.

Der erste Punct. Erwoge wie der Herr Jesus / in dem er seine Kirch allhie auff Erden in der Liebe auffrichtete / einen außtrücklichen Befehl geben thäte/ daß man seinen Nächsten lieben sollte. Dan er sagte zu seinen Aposteln/ Johan. 13. 34. Ich geb euch ein neues Gebott/ daß ihr euch und ein ander lieben solt/ gleich wie ich euch geliebt habe.

Er nennet es ein neues Gebott/ als wan er zuvor solches nie befohlen. Erstlich darum/ dieweiler es erneuerte/ nach dem es durch die Bosheit der Menschen beynah in Abgang kommen war. Zum 2. Dieweil solches Gebott den Menschen / ja so gar die ganze Welt erneuert/wan es wohl gehalten wird. Zum 3. Dieweil die Lieb der Grundfest des neuen Gesäzes: Dan wie Paulus sagt / so erfüllet der jenig/welcher seinen Nächsten liebt/ das Gesäß. Zum 4. Dieweil er eine neue besondere vollkommene Weiß fürschröibt dasselbige zu halten: Dan er nicht allein will daß man seinen Nächsten lieben solle wie sich selbst / wie denen

P.
A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

denen im alten Gesätz befohlen) sondern daß sie sich under einander lieben solten/ wie er sie geliebet; ja so gar ihr leben für den minsten auß liebe hergeben solten/gleich wie er sein leben für sie gelassen hette/welches bishero/weder befohlen/ noch im Berck gespüret worden Lobe und dancke dem Herr Jesu Christo/ daß du zur Zeit dieses neuen Gesätz auff die Welt gebohren bist/ in welcher dieß Gebott/ein ander zu lieben/ernewert/ und zu so hoher Vollkommenheit gebracht/ und verwundere dich dieser grossen Vollkommenheit gemelter Lieb gegen dem Nächsten: Dan es wird gesagt/daß man sich 1. Under einander lieben solle/ wie Christus uns geliebt hat; mit leib-oder fleischlicher / sonder geistlicher Weis. 2. Mit durch Befürderung in zeitlichen irdischen / sondern in heylsamen und geistlichen Sachen. 3. Nicht seines Nußs oder seiner Gemächlichkeit halber/ sondern so gar mit Vergießung seines Bluts und laßung seines Lebens. 4. Nicht allein seine Freund/ sondern so gar seine größte Seynd. 5. Nicht allein mit Worten und dem äußerlichen Schein nach/ sondern in der That/und mit dem Berck. 6. Mit für gewisse Zeit/sondern bis in den Todt.

Allhie hastu dich wohl zu schämen daß du so weit von dieser so vollkommer Lieb seyst / welches du auß dem abnehmen kanst/wan du deine Lieb gegen deinen Nächsten mit der Lieb so Christus gegen seinen Nächsten hätte vergleichen wilt. Ich zweiffle sehr daran/ob du so gar die geringste auß gemelten Vollkommenheiten der Lieb des Herren Jesu/ an deiner Lieb finden werdest.

Der 2. Punct. Weiters/so hastu zubedencken die Wort/welche Christus ferners hinzusetzt/damit er uns desto mehr zur Lieb des Nächsten anreize/und sagt: An dem wird man erkennen daß ihr meine Jünger

seyt/wan ihr euch under ein ander lieben werdet. Erinnere dich alhie wie der leydige Sathan der ärgste Seynd aller Einigkeit / eine Schull des Haß / Uneinigkeits Seyndschafft und Grollen gegen anderer auffrichte / und will daß man seine Jünger hiebey/als durch unsehbare Zeichen erkennen soll: Hergegen aber Christus ein wahrer Liebhaber des Friedens / ein andere Schull der Lieb und Einigkeit anstelle und sage/ daß man hiebey seine Jünger vor anderen erkennen soll.

Allhie gehe in dich selbstn und bedencke in wessen Schull auß diesen beyden du gehest. Dan wan du warhafftig ein liebreiches Herz gegen deinem Nächsten hast / so kanstu dich wohl trösten / daß du Christum zu einem Lehr-Meister hast / und das Zeichen eines wahren Jüngers Christi an dir hast. Wofern du aber Haß gegen deinen Nächsten tragest/ einen Unwillen und Abscherwen wider ihn hast/ ihn verachtest/ ihm nachredest/ freventlich urtheilst/ihn verschmähest/so hast du dich wohl zu schämen: Dan du hast den leydigen Teuffel zum Meister / dieweil du das Merck-Zeichen seiner Jünger tragest.

Der 3. Punct. Erwege wie Christus (zu bezeugen/daß ihm solche Lieb sehr angelegen) uber gemelten Befelch noch zweymahl hinzusetze und sage/ Dieß ist mein Gebott/ daß ihr euch einander liebet/ wie ich euch geliebt / Keine grössere Lieb kan man haben/ als war man sein Leben für seine Seynd dargibt. Item so befehle ich euch auff's höchst / daß ihr euch under einander liebet.

Allhie kanstu dich wohl verwunderen/ daß Christus diese Lieb so hoch halte/ und eigentlich darauf schliessen / was es für ein groß Ding sey / lieben: dieweil so gar die ewige Weisheit selbstn/ welche unsehbarlich ein jeder

jeder Ding nach seinem Werth sehet/ dieselbige so hoch und werth haltet/ daß er sie sein Gebot nemet: mit zwar als wan er sonst kein Gebot mehr fürschräibe / sondern dieweil er dieß allen anderen vorziehe: gleich wie ein Vatter/ welcher ein Kind vor dem andern mehr lieben und vorziehen thut: oder aber dieweil alle andere gebotten in diesem Gebot eingeschlossen wie der H. Paulus davon redt. Oder endlich / dieweil er sich selbst zum Exempel dieser Lieb vorgestellt/ auff daß wir ihm folgen sollten.

Endlich so schlag alles auß deinem Herzen was dieser Lieb zu wider seyn kan. Erwecke in dir selbst und in anderen / ein Verlangen diese Tugend der Liebe hoch zu schätzen und demjenigen / welcher ihrentwegen vom Himmel kommen/ dieselbige die Menschen in eigener Person zu lehren/ ein Gnügen und Wohlgefallen zu thun.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und begehre von ihm/ daß er nach seinem Wohlgefallen befehle/ was ihm beliebe/ aber auch Kraft und Stärke verlehe / dasselbige zu vollziehen/ wie der H. Augustin schreibt/ Jube quod vis, & da quod jubes.

R. P. Sulfren 4. Bund.

Die 32. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der vierten
Wochen nach Ostern.
Ioannis 15.

Von derselbigen Erscheinung/
und wie man guts thun
soll.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus/ als er seinen Aposteln erklärte / wie nothwendig eine Seel/ damit sie etwas guts thun/ und fruchtbar seyn könne / mit ihm müsse vereinigt seyn / die Gleichnus der Wein-Reben / welche allen ihren Saft und Kraft auß dem Wein-Stock an sich ziehen/ die Draublein vorzubringen/ vorhalten thue.

Wohie verwundere dich erstlich über die große Güte Gottes: Dan als er sahe und wohlwisse / daß wir ganz unermöglich guts zu thun/ hat er uns seinen eignen Sohn auß dem Himmel gesandt/ damit wir uns an ihm als die Reben an einem grünen und Saftreichen Wein-Stock/ durch Glauben und wahre Lieb halten / von ihm den Saft der Gnad ziehen/ fruchtbar werden/ und solche Früchten oder Werck/ welche zum ewigen Leben helfen bringen sollten.

Lobe und dancke dem gutigen Gott und Jesu Christo diesem Wein-Stock / daß er dich durch den H. Tauff und Bus mit ihm/ gleich wie ein Propf-Reiß mit seinem Stam/ vereinigt/ und erkenne/ wosern du etwas guts thust/ es sey so gering als es wolle/ daß solches nicht auß dir/ sondern von dem komme / ohne welchen wir nichts thun können. Und daß dein ubernatürliches Leben von
i Christo sey/

P.
A. Sulfren

Vol. II.

Pars II

sey / gleich wie dein natürlichs und leibliches Leben von deiner Seelen herkommet. Weiters so kanstu dich wohl schämen deiner grossen Vermessenheit / als wan du zu Zeiten etwas ohne ihn thun könntest / oder seiner nicht bedarfftest / als wan du etwas auß eigener Krafft und Beystand der Creaturen vermögtest. Ja daß du dich durch deinen bösen Willen von dem scheidest / welcher sich so inniglich mit dir vereiniget. Endlich erwecke in dir einen Haß und Meyd wider alle Sünd / welche dich von diesem Wein Stock abschneiden.

Der 2. Punct. Erwege wie daß uns Christus verpflichte guts oder gute Werck zu thun. In dem daß er sagt / daß gleich wie ein Reb Zweig an einem Weinstock Frucht bringen müsse / wofern er nicht wolle abgehawen seyn. Also auch ein Christ / welcher durch den Glauben mit Christo vereiniget / sich in guten Wercken uben müsse / wofern er der ewigen Verdammnis entgehen / und der ewigē Seligkeit theilhaftig werden wolle. Dan gleich wie es nicht gnug zur erbarung eines Haus / daß es einen guten und festen Grund hab / sondern auch wänd und ein Dach haben muß ; also ist es einem Christen nicht gnug daß er den Glauben zum Grund habe / sondern er muß die gute Werck zu Wänden oder zu Mauern / und die Liebe zu einem Dach haben. Item gleich wie der leibliche Ehe Stand dahin gerichtet daß man Kinder erzeuge ; also gehet auch die geistliche Ehe / in welcher eine Seel mit Christo durch den Glauben und Tauff vermählet wird darauff / daß man gute Werck erzeuge / und Früchten bringe / zu dem ewigen Leben. Erwege hiebei die grosse Weisheit und Güte Gottes / daß er den Menschen guts zu thun verpflichtet. Fürs 1. Damit er sein Leben mit im müßiggang zu brechte. Fürs 2. Damit er

seine Freyheit wohl / und zur Übung der Tugend brauchte. Fürs 3. Damit Gott durch die tugendsame Werck der Menschen gelobt würde. Daher sagte er zu seinen Aposteln: In dem wird mein himlischer Vatter gelobt und geehret / wan ihr viel guts thun werdet.

Gehe in dich selbst / und sehe an wie fruchtbar du seyst / ob du als ein guter Reben Zweig gute Früchte bringst: seynd sie gut / so lobe und dancke Gott / seynd sie nicht gut / so hastu dich wohl zu schämen / und umb Verzeihung zu betten.

Der 3. Punct. Erwege mit Fleiß was Christus den jenen / welche nichts guts thun / dräwe / da er sagt / Wer in mir nicht bleibe der wird wie ein Reb Zweig abgeschnitten / und weg geworffen werden / er wird verdürren / man wird ihn auffsamblen im Feuer zu verbrennen. Daher der H. Augustin. Et in Johanne sagt: das Reeb Holz ist darumb das es entweder am Reeb Stock seyn soll / oder im Feuer verbrennen; verbleibt es nicht am Reeb Stock / so wird es im Feuer verbrennet.

Alhie hastu alte Wort dieser Bedröhung zu erwegen. Dan erslich so werden sie wie die Reeb Zweig vom Reeb Stock abgeschnitten / das ist von dem Glauben und von der Liebe Christi abgesondert werden. Zum 2. So werden sie verdürren / das ist / sie werden keinen Saft noch Feuchtigkeit der Gnaden von Christo haben. Zum 3. Man wird sie wie das durck Reeb Holz auffsamblen / die Engel werden sie zu sammen binden wie das Unkraut / und vor der ganzen Welt zu schanden machen. Zum 4. So wird man sie in das Feuer werffen / und zwar in das ewige höllische Feuer. Zum 5. So werden sie in dem Feuer brennen / aber nie ganz verbrennen / damit sie in Ewigkeit brennen. Alhie

Alhie hastu dem ewigen Gott höchlich zu danken / daß er dich nicht von diesem Reeb-Stock abgeschnitten / und in das Feuer geworfen habe / da du doch solches so manchs mahl verdienet / und bisher so wenig Frucht gebracht oder guts gethan hast. Item ein Mitleiden mit so viel elendigen Seelen zu haben / welche entweder schon ganz von diesem Reeb-Stock abgeschnitten / als da seynd alle Unglaubigen; oder aber halb abgeschnitten / als die unfromme und lasterhafte Catholische / welche ob sie wohl glauben / dan noch so haben sie die Gnad und die Liebe verlohren. Oder auch endlich in grosser Gefahr seynd / daß sie bald abgeschnitten werden / wie die jennigen / welche in augenscheinlicher Gefahr um ihren Glauben oder Liebe zu kommen.

Dein Gespräch stelle an mit Jesu Christo / und begehre daß du nimmer mehr von ihm / als dem wahren Wein-Stock / abgeschnitten / oder abgesondert werdest / damit du statts den Saft der Gnaden haben / grünen und überflüssige Früchten bringest.

Die 33. Betrachtung.

Für den Donnerstag in der 4. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / und Ermahnung zum Leyden.

Joan. 16.

Eri. Punct. Bedencke wie der Herz Jesus in Anstehung und Erweigung der grosser Verfolgung / welche die Apostel und in ihnen die ganze Kirch aufstehen wurde; zu ihnen sagte: Wahrlich wahrlich

sage ich euch / ihr werdet weinen und trawren / die Welt aber wird sich erfreuen; die so euch tödten werden vermeynen Gott einen Dienst daran zu thun; der Diener ist nit über den Meister: wie sie mich verfolget / also werden sie auch euch verfolgen.

Alhie kanstu dem verborgenen Urtheil Gottes / und heimlichen Ursachen nachsinnen / daß er seiner Kirchen und seinen Auserwählten (gleichsam zu einem Erbtheil) weinen und trawren / Widerwertigkeit und Verfolgungen hinderlassen / underdessen daß die Welt Kinder alles nach ihrem Wunsch und Begehren haben. Besieße dich auß allem deinen geistlichen Nutz zu schöpfen.

Die erste Ursach ist / dieweil solches zu seiner grössern Ehren gereicht; welches geschicht / wan sich eine Christliche Seel / oder frommer Christ / gang und gar in dem Dienst und Ehr Gottes aufmattet / aufmerget / und in seinem heyligen Dienst gleichsam als in einem Feuer / zum Brandt-Oppfer verbrennet; alle Ehr / Reichthumb / Gemächlichkeiten / ja das Leben selbst Gott zu Ehren verlasset / welcher dieweil er das höchste Gut / wohlwerth ist / daß man ihn allein seiner wegen und nicht unsern Nutz halben diene. Dieweil es aber vielmahl geschicht / daß sich ein Christ oder fromme Seel / wegen der eigenen Lieb / welche in diesem Fall gar verhinderlich / selbst obgemelter Sachen nicht abthun könne / also pflegt es Gott durch seine liebevolle Fürsichtigkeit zu schicken / oder auch zuzulassen / daß solches durch andere Leuth geschche.

Über welche Fürsichtigkeit man sich nicht wenig zu verwundern hat; dieweil sie nimmer ohne Lieb und Gerechtigkeit handelt. Endlich so begehre von Gott / daß er dir Widerwertigkeit und Verfolgung zuschicke / wie es seinem

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

seinem Göttlichen Willen gefallen wird /
wan nur solches allein ihm zu Ehren gesche-
he.

Die andere Ursach ist damit eine fromme
Seel zu desto grösser Vollkommenheit be-
fürdert werde: Dan dieweil sie solche Wider-
wertigkeit nicht auß eigener Willkühr an-
nimmet / und nichts von dem ihrigen darzu
thuet: als das sie leydet / und sich vor Gott/
welcher ihr diese Widerwertigkeit anthut /
demüthig und underthänig underwerffe/
oder aber einer Creaturen / welche ihr auß
schickung und Anordnung Gottes leids
thuet / also erigibt sie alleinig ihren Willen an
den Willen Gottes / gleich wie der Herz im
Garten am Oelberg thäte.

Hieraus soltu lehren / das umb Gottes
willen leyden/ das edelste Werck sey / in wel-
chem sich ein Christ üben / und welches er
wünschen könne: nach der Meynung des H.
Jacobi da er sagt: Jacobi 5. Patientia opus
perfectum habet das Werck der Gedult
ist vollkommen / welches er von keiner an-
dern Tugenden sagt : Dan die eigene Lieb/
vielmahl mit den andern Tugenden inschlei-
chet / aber im Leyden und in der Gedult wird
keine eigene Lieb befunden / und kan kein Un-
vollkommenheit mit undermischet werden.
Lobe / ehre / und halte die jenigen / welche umb
Gottes willen leyden / in großem Werth :
Dan auß dieser Welt nichts köstlicher kan
gefunden werden. Und wan es möglich wä-
re / das den Auserwählten Gottes im Him-
mel etwas Leyd seyn könnte / so würden sie kei-
nes Dings halber trawrig seyn / als das sie
im Himmel nichts zu leyden : und wan sie
begehren solten / wider in diese Welt zu kom-
men / so würd solches keiner anderer Ursach
geschehen / als das sie etwas umb Gottes
willen zu leyden haben möchten.

Die dritte Ursach ist / damit auß Erden
und im Himmel / vor den Engeln / und vor
den Menschen / die getrew der Diener und
Dienerin Gottes bekant / und gleich wie das
Golt im Feuer bewehret würde.

Allhie hastu dich wohl zu schämen und zu
verdemüthigen / das du noch nicht so weit
kommen sehest / das dich Gott im Feuer der
Widerwertigkeit bewehren könne: Dan er
weiß wohl / das du / wie das Stroh im Feuer
vergehen werdest / und solche Probenoch
nicht außsehen mögest. Wie dir bisher viel-
mahl geschehen / wan dir eine oder die andere
Widerwertigkeit zu Hauff kommen.

Die 4. Ursach ist / damit einem jedwederen
bekant werde / was man von Gott / von sei-
ner Freundschaft / von den Tugenden / von
den Geheimnissen uners Glaubens / von
den Gebotten Gottes / und endlich von den
Himmlischen Grewden halten solle: Dieweil
ihrentwegen die frommen Christen und auß-
erwählten auß Erden / die Widerwertigkeit /
und das leyden dieser Welt so gedültig über-
sehen: Daher diejenige welche leyden / dem
ewigen Gott / dem Christlichen Glauben /
dem Gesäß Gottes und zukünftigen Pa-
radys / ein besonders Ansehen machen / und
Ursach seynd / das man viel auß sie halte.

Endlich hastu dich selbst auch zu schä-
men / das du durch deine Ungedult und Unwil-
ligkeit im Leyden / und durch dein Murren Ur-
sach gibst / das man alle obgemelte Sachen
für gering halte.

Die fünfte Ursach ist / damit die from-
men Christen Gelegenheit und Ursach ha-
ben / sich in 5. vornehmen Tugenden zu üben.
Fürs erste in der Liebe Gottes: Dan
gleich wie keiner keine grössere Lieb gegen
dem andern hat / als wan er für ihn sein
Leben

Leben laffet/roie unser Heyland selbst sagt also gibt einer zu verstehen/ daß er Gott liebe/ wan einer an seinen Ehren/ an seinen Gütern/ an seinem Leib oder an der Seelen keinen Schaden verlust und schaden hat. Für das 2. in der Liebe gegen den Nächsten / in dem einer sich nicht weigert zu geistlichen Aufsehbearbeitung des Nächsten/ anderen im Leyden ein gutes Exempel zu geben/ und ihnen vorzugeben Wie der H. Paulus thäte/ da er sagt: Ich wünsche und begehre/ daß ich gänzlich für euch möge angewendet und gleichsam verzehret werden. Für das dritte in der Absagung und Verachtung aller Dingen dieser Welt: Dan wer willig sein Leben für Gott darzugeben/ der ist ja auch willig alles zu verlassen/ was er hat und haben kan. Für das vierte/ in der Buß und Abtrüdtung seiner unmaßsigen Begierden und ungezämbten Bewegungen seines Herzens/ in Erwegung daß er durch das Leyden so wohl am Leib / als auch am Gemüth / die Schmach und Schand / welche er Gott angethan wider gut mache/ und abbüße. Für das fünfte in der Demuth/ in dem man/ als ein Ubelthäter/ die wohl verdiente Straff aufstehet. In dem man under der Schand und under dem Leyden / die von Gott empfangene Gnad verbergen/ sich in allen Dingen Gott / als in nichtswertiger Mensch / unterwerffen/ und bekennen thut/ daß all unser Wesen und Heyl an ihm stehe. Für das sechste in dem Mißtrauen auff sich selbst und Verstrauen auff Gott/ welcher die seinige in ihrer Widerwertigkeit nimmer stecken laffet. Für das siebende in der Gedult / Ruhe des Gemüths/ Sanftmuth; in dem man alles ohn Ungeedult / und Verwirrung des Gemüths leidet. Für das achte in vollkommenen Übergebung seines eigenen Willens an den Will-

len Gottes/ in dem man alles von der Hand Gottes / und nicht von den Creaturen annimbt/ und mit Christo sage: Wiltu nicht daß ich den Kelch trincke / welchen mir mein Vatter gegeben / oder mit dem Job: Gott hats gegeben/ Gott hats genommen / der Nahme des Herren sey gelobe.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ nach dem dir der H. Geist / und deine Andacht eingeben werden.

Die 34. Betrachtung.

Für den Freytag in der vierten
Wochennach Ostern.Von derselbigen Erscheinung
und Trost in der Widerwärtig-
keit.

Der erste Punct / Johan. am 16. Bedencke mit Fleiß die Mittel / welche Christus seinen Aposteln an die Hand gibt/ sich in aller Widerwärtigkeit/ und Trubsal/ welche ihnen Gott / ihm selbst zu Ehren/ ihnen aber ja grösser Vollkommenheit/ und endlich seiner Kirchen zum besten/ zugeschiekt zu trösten.

Das erste Mittel sich zu trösten/ war das Exempel ihres Herren und Meisters/ daher sagt Jesus zu ihnen: der Knecht ist nicht mehr als der Meister; wan sie mich verfolgt haben/ so werden sie gewiß ewer nicht verschönen: wan sie den Hausvatter einen Teuffel/ ja den Beelzebub selbst nennen / was werden sie dan nicht den Hausgenossen thun?

Hieraus verwundere dich/ daß Gott seinen einigen Sohn alhie auff die Erd schick-

P.
A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

cken wöllen viel zu leyden / damit wir einen Muth bekönnen / nach seinem Exempel zu leyden. Neben dem so sollen wir uns schämen / daß wir so ungern zum Leyden kommen / ja murren und uns beklagen. Unser Herr und Meister leydet mit Lust / und warum beklagen wir uns in unserem Leyden? warum halten wir es für höhnlich und verdrüßig / da doch der Sohn Gottes solches rühmlich / und für eine große Ehr gehalten? daher sagt der heilig Bernardus: Es reizmet sich gar übel daß das Haupt mit Dörnen gecrönet / und die andere Glieder zärtlich wöllen gehalten seyn.

Das andere Mittel ist / dieweil das Leyden ein Zeichen ist / daß einer nicht von dieser Welt sey; deswegen sagt Christus zu seinen Apostelen / wan ihr von dieser Welt wäret / so würde euch die Welt als einen der es mit ihr haltet / lieben; dieweil ihr aber nicht von dieser Welt seyt / deswegen hasset euch die Welt.

Es ist für ein groß Glück und Ehr zu halten / nicht von dieser Welt seyn: dan sie thut mehr nicht als die Laster loben / und die Tugend tadlen und verachten. Und deswegen hastu dich wohl zu schämen / wan du wider den Willen Christi / welcher dich auf großer Güte und Liebe auf der Welt geruffen / noch an die Welt gebunden bist / und derselben anhangest.

Das dritte Mittel sich zu trösten ist / dieweil sich die Widerwärtigkeit / das trawren und weinen in eine Freud verändern wird / die Verfolgung in einen Trost / gleich wie die Schwergen eines gebährenden Weibs / in Freud und Lust nach der gebühr verkehrt werden.

Sehe an wie Gott so mächtig sey / daß tratoren und weinen in Freude verwende /

die Dörner in Rosen / die Stein in Brod; und das zwar mit solchem Vortheil daß die Widerwärtigkeit eine geringe Zeit / die Freude aber und der Trost ewig wehren. Deswegen hastu billig die kurze und zergänglichlichen Freuden und Gelüsten dieser schänden Welt / dieweil sie so geringe Zeit wehren / zu verachten. Wan du die Wahl hast / so erwähle vielmehr eine kurze Zeit zu leyden; damit du nachmahlen ewige Freud haben mögest. Nach dem Exempel der Catharina auß der Statt Senis / welche / als ihr von Christo zwo Cronen vorgestellt wurden / nach der dörner Cron griffen / und die güldene fahren ließ.

Das vierte Mittel ist / dieweil villerley Wohnungen und Aufenthalt im Himmel zu finden / in welche Christus die / so leyden werden / einstellen wird. die so mehr gelitten und geliebt haben / werden herrlicher und höhere Wohnungen bekommen.

Hieraus soltu Ursach nehmen in deiner Widerwärtigkeit / deine Augen und Gemüth gen Himmel zu erheben / und dich mit so großer Belohnung / so du zu hoffen hast / zu trösten ja deinen Schaden zu bedawren / daß du so machen Staffel der Glory und Freuden im Himmel verlichest / so manchemahl du dich weigerest / etwas Gott zu Ehren zu leyden.

Das fünffte Mittel uns zu trösten ist / dieweil Christus unser Herz / so oft wir etwas seinetwegen leyden / uns heimsuchen / und mit uns leyden thut. Daher sagt er zu seinen Apostelen: Ich will zu euch kommen / und euch nicht allein lassen. Item durch den Propheten David: Ich bin bey ihm in der Widerwärtigkeit / und was weiter folgt.

Darauf du die Betrübnuß viel mehr begehren und suchen solt / damit du von Christi

so besüchet werdest / als dieselbe zu stehen.
Bekümme dich nicht/wan du von anderen
verlassen wirst / dan alsdan besüchet dich der
Herr Jesus.

Das sechste Mittel ist/das du/ob du wohl
in Widerwärtigkeit und Trübsal steckest/
damnoch nicht weniger von Gott geliebt
werdest. Dan der Herr im Evangelio sagt:
Mein hümlicher Vatter liebt euch/
dieweil ihr mich geliebt/und meiner
wegen gelitten.

Was hat nun einer / welcher von Gott
dem Vatter geliebt wird / sich für dem Ley-
den und für dem Trübsal zu fürchten? Das
Leyden/ das er über dich ergehen laisset/ ist ein
wahres Zeichen der Liebe.

Das siebende Mittel sich zu erlösen ist/
dieweil eine fromme Seel oder Christen-
Mensch/ welcher viel umb Christi willen ley-
det und verfolgt wird/versichert ist: das er
seine Verfolger und Feind überwinden
werde. Dahero sagt Christus zu seinen Apo-
steln: Ihr werdet Widerwärtigkeit/
Verfolgung / und Vnderdrückung in
dieser Welt haben: aber seyd ver-
sichert / und getröstet euch dessen/
das ich die Welt überwunden habes
und durch meinen Sieg euch zu wegen ge-
bracht / das ihr auch obsiegen/und ewere
Feind meiserer werdet. Ich hab ewere
Feind geschwächt/ich streite mit euch/ ewere
Feind zu überwinden.

Endlich begehre vom Herren Jesu/das er
dir durch die Verdiensten seines Streits
und Siegs: Item durch die Fürbitt der
Auserwählten / welche so viel umb Gottes
willen aufgestanden/ritterlich gestritten/und
alle ihre Feind überwunden / in deinem
Streit beystehen wolle.

Dein Gespräch stelle an mit den 5. Apo-
steln und allen heiligen Martyrer / welche

unzählbare Trübsal / Verfolgung und
Nengsten gehabt / sie mit Gottes Gnad
überwunden/und die Cron des Siegs und
Glorie erlangt/ und begehre von ihnen/das
sie für dich betten wollen.

Die 35 Betrachtung.

Für den Sambstag in der vierten
Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/
nach Zeugnis der Aposteln.

Er erste Punct. Erwege wie der Herr
Jesus/ in dem er wohl wuste/das nach
seiner Himmelfahrt viel und unterschiedli-
che Personen seiner Lehr widersprechen / sein
Leben tadlen / und ihm übel nachreden und
schmähen würden / die Leuth zu verführen/
das sie nichts auff sein Lehr und Wort ge-
ben solten / und seine Weis zu leben verach-
ten / wie das / sag ich / der Herr Jesus zwölf
Apostel erwöhlet/welche drey Jahr lang bey
ihm und mit ihm gewohnet / seine Predigen
und Lehr gleichsam als Zeugen angehört/
und dahero wider männiglich verthätigen
möchten. Deswegen sagte er zu ihnen: Ihr
sollet mir so wohl in Jerusalem / als
in ganzen Jüdischen Land / in Sa-
marien / ja durch die ganze Welt
Zeugen seyn.

Allhie kanstu dich mit den Aposteln wohl
erfreuen / das sie zu einem so hohen Ampt
von Christo auserwöhlet/ in demselben flei-
sig und embsig gewesen / die Unsäul des
Herren Jesu verthätiget / und seine heilige
Lehr wider alle seine Feind verfochten.

Endlich so kanstu dich auch wohl schä-
men/ das du den getrewen Zeugen / welche
münd-

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

mündlich von Christo und seiner Lehr zeugen/ so geringen glauben gibst.

Der 2. Punct. Erwege auff was weiß und gestalt die Apostelen von Christo gezeuget haben / und diesem ihrem Ampt genug gethan. Erstlich haben sie vor männlichen mit heller Stimme der Herzen Jesum gelobt / und die Geheimnus seines heiligen Lebens, seines Todts geprediget und gelehret. Zum 2. so haben sie sich wider alle die jenigen gesetzt und überscriben / welche seinen Handel und Wandel tadleten / und seiner Lehr widersprechen thäten. Zum 3. mit der Heyligkeit ihres Lebens / durch welches das Leben Christi vor Augen gestellt wurde / oder solches viel mehr Christi / als der Apostel Leben war / haben sie überflüssig gezeuget / was sie vom Leben Christi ihres Meisters hielten; und in dem sie seiner Lehr gleichmässig lebten / gaben sie Zeugnuß / daß sein Leben heilig und unsträflich. Zum 4. gaben sie Zeugnuß mit hergebung ihres Lebens / ja mit aufstehung grosser Schmerzen und Pein; und wolten viel lieber gar übel bis zum Todt gequälet werden / als Christum mit dem Mund oder mit Wercken verläugnen / oder so gar das geringste reden oder thun / welches seinem Leben hätte können nachtheilig seyn / oder seiner heiliger Lehr etwas benehmen; sie haben mit ihrem Blut bezeuget / daß das Leben Christi unsträflich / und seine Lehr heilig wäre.

Auß allem diesem hastu ursach zu nehmen dich zu schämen / daß du fast auff keine weiß dem Leben und der Lehr Christi zeugnuß gibst; dan für das erste / so redestu entweder gar nicht von Christo / oder auch allein in geheim / und nicht öffentlich vor jederman / damit du nicht von anderen aufgelaehet werdest. Für das 2. so hastu kein Herzk / und darffst dich denen / welche das Leben Christi

tadlen / oder etwas wider seine Lehr haben / wegen menschliches Bedencken nicht widersetzen noch widerlegen. Für das 4. so ist dein Leben dem Leben Christi ganz zuwider; ja dem Leben dieser Welt ganz gleichförmig. Du gibst gnugsam vor Gott und vor der Welt zu verstehen / daß du wenig auff sein Leben und auff seine Lehr haltest; in dem du der Welt gemäß lebest / und ihre Weiß hoch achtest. Zu dem / so woltestu das geringste zur Verthätigung des Lebens Christi nicht thun oder aufstehen / ja so gar keine Hand umbwenden / wie man sagt.

Alles dieses wider einzubringen und gut zu machen / so begehre ernstlich von Christo / daß er dich zu einem Zeugen annehmen wolle / und mit seiner Gnad bestehen / daß du in das künfftig Christo getreue Zeugnuß geben mögest / und mit Wahrheit sagen: Die Werck so ich thue / zeigen an / oder zeugen von mir / daß ich dein Leben und der Lehr Christi getreue Zeugnuß gebe.

Der 3. Punct. Erwege etwas genauer die dreyerley Weiß oder Zeugnuß zu Zeugen / welche Christo gegeben / und vom heiligen Johanne in folgenden Worten beschriben werden: Drey geben auff Erden Zeugnuß / der Geist / das Wasser / und das Blut.

Bedenck ein jedweders auß diesen Zeugnußen absonderlich. Dan erstlich ist das Zeugnuß des Geistes anders nichts / als sich in geistlichen innerlichen tugendsamen Wercken üben / welche dienlich das ewige Leben zu erlangen / welche verdienen / und werth seyn / daß man sie Gott / welcher ein Geist ist / und auß dessen Gnad hieher kommen / der unser Seel das Leben und den Geist gibt / aufopffere. Das Gezeugnuß des Wassers ist anders nichts als das Weinen und die Zähren / mit welchen so wohl die eigene als

anderer

andere begangene Sünden und Beleydigung Gottes/ beweinet und abgebußet werden/ und der Göttlichen Gerechtigkeit genug geschicht.

Deswegen beleiße dich/ dein ganz Vermögen und alle Kräfte deiner Seelen/ deines Sinn/ und alle Glieder deines Leibs zum Dienst dessen anzuwenden/ welchen du mit eben denselben Kräften/ Sinn und Glieder vormahlen beleidiget hast. Laß keine Sünde weder groß noch klein unberuehet und unabgebußet/ und gib also Zeugnis/ oder bestätige die Meynung/ welche man von der Größe/ Heiligkeit und beleydigten Majestät Gottes hat. Das dritte Gezeugnis des Bluts ist mehr nicht/ als daß man viel lieber sterben und sein Blut vergießen wolle/ als ein Sünd begehen/ oder sich in öffentliche Gefahr zu sündigen einlassen/ daß man viel mehr allerley Schmach/ Armuth/ Krankheit/ Elend/ und dergleichen mehr außstehen wolle/ als wider seine Gebott handeln.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herzen Jesu/ wie dir der H. Geist und deine Anacht ingeben wird.

Die 36. Betrachtung.

Für den fünfften Sonntag
nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/
und wie man in seinem Gebett
Hörnerhöret werden.

Erster Punct. Erwege die Verheißung/ welche Christus seinen Apostelen thäte und sagte: Johan. 16. v. 23. Wan ihr etwas von meinem Vatter in meinem Nahmen begehren werdet/ so

R.P. Sustrin, 4. Bund.

wird er es euch geben. Bey dieser Verheißung hastu drey Ding zu bedencken/ auß welchen erscheinet/ was dir für eine große Verheißung sey. Dan erstlich/ so ist es die Wahrheit selbst/ von welcher sie geschicht/ so weder liegen noch betriegen kan/ wie die Menschen. Zum 2. so geschicht solche Verheißung seinen geliebten Apostelen/ und in ihrem Nahmen den anderen Außerwählten/ und zum Himmel verordneten Menschen. Zum 3. so geschicht solche Verheißung dergestalt/ daß er alles geben wolle/ was man in seinem Nahmen/ das ist/ was man in Kraft seiner Verdiensten und Gerechtigkeit (durch welche er alles verdient/ und für uns genug gethan) begehren wird.

Hierbey hastu die große Güte des Sohns Gottes/ und die Liebe gegen den seimigen zu bedencken/ daß er ihnen frey stellet zu begehren/ was sie wollen/ Item zu lehren/ was es für ein groß Glück sey von Gott geliebt werden. Dieweil die Liebe/ welche Gott zu seinem Sohn hat/ nicht zulasset/ daß etwas/ so im Nahmen desselbigen begehret wird/ abgeschlagen werde. Gott sagte zwar/ daß er nichts/ welches im Nahmen des Abrahams/ Isaac und Jacobs begehret würde/ abschlagen wolte/ aber mit dieser Verheißung hat es weit eine andere und herzlichere Meynung. Deswegen soltu nie nichts von Gott begehren/ als im Nahmen seines geliebten Sohns.

Der 2. Punct. Erwege was Christus von uns erfordere und mit eundinge/ damit wir im Gebett/ welches in seinem Nahmen geschicht/ erlangen was wir begehren. Er sagt: Wan ihr in mir bleiben/ und meine Wort in euch bleiben werden/ so werdet ihr alles/ was ihr begehret/ erlangen.

In welchen Worten er von uns erfors

Deit/

P.
A. Sustrin

Vol. II.

Par. II

dert/das wir/ wan wir etwas begehren und erlangen wollen / durch den Glauben / Liebe/ und Vollziehung seiner heiligen Gebotten in ihm bleiben und vereinigt seyn sollen. Deswegen soltu daran seyn / damit du alles abschaffest / was diese Vereinigung verhindern kan / als da ist die Vereinigung mit deiner eigenen Liebe und anderen Creaturen : dan die Verheissung / welche dir Christus gethan / wird von dem Gebett / welches auf Eingebung und Antrieb der Vereinigung mit Gott und mit Christo geschieht / verstanden.

Auff diesem siehestu / wie du dich so oft unwürdig gemacht / in deinem Gebett erhöret zu werden : Disweil du dich durch die Sünd von ihm abgesondert ; dan Gott pflegt die Sünder nicht zu erhören / es sey dan / das sie von ihren Sünden absehen und Bus thun wollen.

Der 3. Punct. Erwege was Christus weiters erfordere/ damit unser Gebett erhöret werde. Dan erstlich / so muß man einen Glauben und starckes Vertrawen haben zu erlangen / was man begehret. Dis Vertrawen ist 1. auff die grosse Güte und Freygebigkeit Gottes gegründet. 2. auff die Verdiensten Christi / in dessen Nahmen wir begehren. 3. auff das Ziel und End / zu welchem wir begehren ; das ist zum Ruhm und zu der Ehr Gottes.

Deswegen übe dich oft in dem Glauben und Vertrawen / verlasse dich nimmermehr auff deine eigene Verdiensten/sondern Jesu Christi / welche er dir gegeben und gleichsam eigen gemacht. Verlasse dich auff die Mühe und Arbeit seines Lebens / seines bitteren Leydens und Sterbens / und dergleichen mehr.

Zum 2. Eine Beständigkeit und Beharrlichkeit im Gebett / bis du erlangest was du

begehrest. Diese Beharrlichkeit ist gegründet auff eine grosse Ehr und groß Glück/ welches dem widerfahret / so sich im Gebett übet / in welchem je länger man verharret / je grössere Ehr ist es einem / dieweil man mit Gott redt und freundlich mit ihm umgeheth. Zum 2. Auff das dieweil Gott wohl weiß/ wan es Zeit ist / uns zu geben was wir von ihm begehren: Dan Gott haltet es nicht für rathsam / die Sachen / so man begehret zu jeder Zeit zu geben. Zum 3. Auff den Wohlgefallen welchen Gott hat / unser begehren/welches geschieht wie es soll/ anzuhören.

Zum 3. Ein grosse Ehrerbietigkeit/dieweil man im Gebett die Ehr hat mit Gott zu reden/ und umzugehen.

Zum 4. Ein grosse Demuth/wegen unser Nichtigkeit/ und grossen Majestät Gottes.

Zum 5. Eine Reinigkeit des Herzens: Dan die Sünd ist gleichsam eine schwarze dicke Wolck/ welche verhindert / das wir Gott als die Sonn der Gerechtigkeit nicht sehen können / daher sagt David : **Wan ich eine Sünd und Ungerechtigkeit in meinem Herzen sehen werde / als dan wird mich Gott nicht erhören.**

Zum 6. Eine Aufmerksamkeit des Gemüths. Dan dieweil das Gebett ihrem Wesen nach anders nichts ist / oder eigentlich in dem bestebet / das man sein Herz und sein Gemüth zu Gott erhebe / so folget das der/ welcher mit grosser Aufmerksamkeit mit seinem Herzen durch die gute Gedancken und heylsamen Begierden mit Gott zu reden pflegt/ mit grösserem Lust und leichter erhöret werde / als wan der Mund allein redt.

Denck diesen 6. Stücken/welche von uns im Gebett erfordert werden/ et was genauer nach ; sehe an wie vernünftiglich sie zum Gebett erfordert werden / wie sie Christus so

so vollkommenlich gehalten / wan er seinen Vatter allhie auff Erden betten thäte. Findest du sie nicht an dir / so laß dir's leyd seyn. Findestu sie aber / so lobe und dancke Gott dafür.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und dancke ihm für eine so gute und heylsame Verheißung / begehre von Vatter in seinem Nahmen / alles was dir am nothwendigsten / und was zu seiner Ehr gereichen wird.

Für den Montag in der fünfften
Wochen nach Ostern / oder
in der Betrwochen.

Heut hastu anfänglich die Betrachtung für den 37. Tag nach der Vrstand Christi / zum zweyten den ersten Tag in der Kreuz- oder Betrwochen / und endlich den erste Tag zur Vereitigung für das Fest der Himmelfahrt Christi.

Die 37. Betrachtung.

Von derselbigen Erscheinung /
und wie Christus seinen Vatter
in Gegenwart seiner Jün-
ger bettete.

Der erste Punct. Erwege wie der Herz Jesus / als er auffgehört seine Apostel zu lehren / und in unterschiedlichen Sachen zu unterweisen / und nunmehr an dem war / daß er nach dem Oelberg gehen wolte / auff denselben vor ihren Augen gen Himmel zu fahren / wie er / sag ich / auffricht stehend seine Augen gen Himmel erhebe / und mit heller deutlicher Stimme also anfeng zu betten:

Vatter die Stund ist kommen / erkläre deinen Sohn mit der Klarheit der Glory / und der sieghafften Himmelfahrt.

Lobe und dancke dem Herren Jesu / daß er mit seinem Exempel in das Werk richtet was er zuvor mit Worten gelehret. Folge ihm nach / und thue ersten selbst / was du andere lehrest. Er hätte wohl in geheim betten können / wie der H. Augustinus davon redet / aber er hat solches mit heller Stimme vor allen thun wollen / damit er lehrete / wie wir betten sollen. Richt dich viel mehr nach deinem Nächsten / und gib seiner Nödigkeit etwas nach / als nach deinem Lust und deiner Gemächlichkeit. Erheb deine Augen / in welchen der edelste äußerliche Sinn besteht / osttermahl gen Himmel / in welchen du heut oder Morgen zu kommen begehrest / und erinnere dich oft deines Gottes und Herren / welcher im Himmel ist. Lehre wie man sein Gebett allzeit mit Erhebung seiner Augen oder Einbildung der Göttlichen Gegenwart anfangen solle. Das solches ist eine Ursach daß man ohne Verwirrung des Gemüths Gott betten könne. Zum 2. Lehre wie man sich und sein ganz Leben gänglich in den Göttlichen Willen und seine heylsame Anordnung ergeben müsse / damit er mit uns nach der Zeit und Stund handle die er von Ewigkeit her nach seiner Göttlichen Fürsichtigkeit verordnet. Wan er dir nicht gleich vergönnet was du begehrest / so sprich daß die Zeit noch nicht kommen sey zu haben was du begehrest. Begegnet dir etwas guts oder auch etwas böses / so sag daß die Zeit / so von Gott verordnet / kommen sey. Endlich begehre von Gott / daß er dich / diereil du von ihm durch den H. Lauff zum Kind angenommen / in diesem Leben mit der Gnad der Tugenden / und mit

P.
A. Sustrin

Vol. II.

Part II

der Glory in jenem Leben erklären und heiligen wolle.

Der 2. Punct. Bedencke auß was ursachen Christus begehrete von seinem Vatter erklärt zu seyn / und sagte: ich hab dich auff Erden bekant und berühmt gemacht / oder erklärt / durch meine Wunderzeichen / durch mein frommes und heiliges Leben / durch mein Predigen und Lehren / ich hab das Werk / welches du mir auffgelegt / das ist die Erlösung des menschlichen Geschlechts verrichtet.

Allhie sehest und lehrnest du / wie das ein frommer Mensch / wan ihm sein Gewissen Zeugnis gibt / das er Gott durch seine gute Werk bekant und herzlich gemacht / und seine Anordnung und Gebott gehalten / eine grosse Freyheit habe / zu begehren was er gern hätte. Und hergegen wie eine lasterhaffige Seel sich schämen müsse / in dem sie etwas von Gott begehret / und darbey von ihrem Gewissen gestrafft wird / das sie nicht gethan / was sie schuldig.

Der 3. Punct. Erwege wie der Herr Jesus gleichfals zum andernmahl dasselbig Gebett widerholte / und sagte: Nun aber mache mich bey dir berühmt und herzlich mit der Klarheit / welche ich bey dir hätte / eh die Welt erschaffen. Das ist / ich hab von Ewigkeit her die Klarheit der Gottheit bey dir gehabt / jegund mache / das sie auch an meiner Menschheit erscheine. Neben dem gleich wie du erkennest das ich wahrer Gott / also verschaffe / das mich die Menschen auch für solchen erkennen und halten; und das die Glory und Herrlichkeit / die du meiner Menschheit / von Ewigkeit her verordnet / jetzt erscheine und von anderen gesehen und erkannt werde / dieweil die Stund ankommen ist.

Hierbey hastu zu lehrnen / das man dasjenige von Gott begehren solle / was er auß seiner Göttlichen Fürsichtigkeit mit uns / zu seiner Ehr / und zu unserm Heyl / angeordnet hat. Aber das so soltu leben / wie einer / welcher erkennet das Jesus wahrer Gott sey / das er an der rechten Hand Gottes sitze / dieweil er so hefftig begehret / von den Menschen bekant zu seyn: vielmehr durch ein frommes Leben / als durch viel betrachten. Endlich nimmer bey den Menschen geehret und berühmt zu seyn / dan diß ist keine wahre Ehr / sondern allein bey Gott.

Dein Gespräch stelle an mit dem himmlischen Vatter / lobe und dancke ihm / das sein Sohn immerdar sich bearbeitet seine väterliche Ehr und Glory zu vermehren / und das Heyl der Menschen zu befürdern.

Geistliche Anführung und Lehr / wie man sich am ersten Tag zum Fest der Himmelfahrt / bereiten soll.

Der vierten Theil des ersten Buchs am ersten Artikel des sechsten Capitel hab ich gnugsam von der Vorbereitung so man von den fürnehmsten Festen soll lassen hergehen / geredt. Je fleißiger du nun diese Vorbereitung haltest / je größere Gnad wirstu bekommen. Neben den gemeinen Vorbereitungen / welche sich auff alle fürnehme Festtag reimen / wie am sechsten Capitel des vierten Theils zu sehen / hastu auff folgende Stück zu mercken / so allein für das Fest der Himmelfahrt Christi.

In gemein von diesen 3. Tagen zu reden / so stelle dir gleichsam einen kurzen Inhalt des gangen Lebens Christi vor Augen / und befehe (Doch oben hin) zu unterschiedlichen Stunden

Stunden des Tags / was von Christo in einem jedwedern Geheimnis geschehen / mit einem so herrlichem Sieg in den Himmel inzu gehen und besieffe dich dergleichen zuthun. Insonderheit von diesem ersten Tag / welchen du dem himmlischen Vatter / und der Seligen Mutter / als einer Tochter gemelten Vatters / zuzugehen und aufzopfern solt / zu reden / so erinnere dich oben hin der Geheimnis des Lebens Christi / bis in das 33. Jahr seines Alters.

Als 1. Seiner Empfängnis und Menschwerdung im Leib der Jungfrauen Maria.

2. Wie er den H. Johannem den Taufser im Leib seiner Mutter geheiliget.

3. Wie er zu Bethlehem in einem Stall gebohren und in eine Krippen gelegt.

4. Wie er am 8. Tag beschnitten und Jesus genant.

5. Wie er von den dreyen Weisen angebetet und mit Gold / Wehrauch / und Myrrhen verehret.

6. Wie er im Tempel zu Jerusalem aufgestopfert.

7. Wie er wegen der Verfolgung des Königs Herodis in Egypten Land weichen that.

8. Wie er nach etlichen Jahren wider auf Egypten in Nazareth kam.

9. Wie er im 12. Jahr seines Alters 3. Tag im Tempel zu Jerusalem under den Gelehrten / ohne vorwissen seiner Eltern verblieb.

10. Wie er bis in das 30. Jahr bey seinen Eltern in Nazareth gleichsam unbekant wohnte.

Alle diese Geheimnis kanstu zu unterschiedlichen Stunden des Tags mit deiner Gedächtnis durchlauffen / und ansehen wie ihm ein jedes auß gemelten Geheimnissen

den ehrenreichen Zugang zum Himmel bereitet / durch die Demuth / und Verkleinerung seines selbst / welche in gemelten Geheimnissen gesehen werden.

Übersehe dich mit allem Fleiß den Tugenden / welche in diesen Geheimnissen gespüret werden / insonderheit aber der Demuth und Verachtung seines selbst nachzufolgen. Damit du mit ihm / deiner Weis nach / mögest erhöht werden / und seiner Verheißung / in welcher er sagte / wer sich vermindriget der wird erhöht werden / mögest theilhaftig werden.

Über dich an diesem Tag in innerlichen und äußerlichen Wercken der Demuth / damit du auff denselben gleichsam als Staffeln gehn Himmel aufsteigen mögest Vereinige: 1. e. Werck der Demuth / mit den Wercken der Demuth / in welchen sich Christus in gemelten Geheimnis geubt hat. Verewe zu unterschiedlichen Stunden dieses Tags die Sünd / welche du wider die Tugend der Demuth / durch deine Hoffart begangen. Begehre von Gott dem Vatter / im Nahmen seines Sohns / und der Verdiensten / welche er mit seiner Demuth zu wegen gebracht / das er dir einen besonderen Lust und Verlangen nach der Demuth / welche gleichsam der Schlüssel zum Himmel / geben wolle / insonderheit begehre die drey Staffeln der Demuth / von welchen der H. Bonaventura redt. Der erste das du wenig auff dich selbst gehst und haltest. Der 2. Damit du ein Wohlgefallen daran habest / das andere dieselbe Meinung von dir haben / und dich für unwerth und untauglich halten. Der 3. Das du alles was du guts thust / oder guts an dir hast / Gott zu schreibest / das Gott allein durch dasselbige gelobet und gehret werde / wie dan warhafftig alles guts von ihm herkommet. Neben dem so begehre auch von der Seligen

P.
A. Sustrin

Vol. II.
Pars II

gen Mutter / welche mit Augen gesehen wie sich ihr Sohn in unterschiedlichen Tugenden / insonderheit aber in der Demuth zu üben pflegte / eine besondere Gnad dich würdiglich zu diesem Fest und zur Niesung des H. Sacraments zu bereiten. Zum Beschluß sprich daß Memento salutis auctor, &c.

Kanstu wegen rechtmäßiger Verhinderung dem gemeinen Gebett und Creuzgang nicht beywohnen / alsdan bette in geheim die Litaney mit den darauff folgenden Gebettlein.

Für den Dinstag in der 5. Wochen nach Ostern / oder Hertzwochen.

Zent hastu die Betrachtung für den 38. Tag nach Ostern / und den anderen Tag zur Vorbereitung zum Fest der Himmelfahrt Jesu.

Die 38. Betrachtung.

Von der vorigen Erscheinung / und Gebett.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seinen Himmlischen Vatter gebetten / und von ihm begehret / daß er ihn erklären oder bekant und herlich machen wolte / auch für seine Aposteln anfang zu betten. Die Ursach aber daß er für sie bettete stehet in folgenden seinen Worten: Vatter / sagst / ich bitte nicht für die Welt / sondern für die / welche du mir gegeben / dieweil sie dir zustehen und dein seynd. Durch die Welt versichet er die jenen / welche von Gott verworffen und ver-

dambt / welche sich Gott und seinem Gesäß widersetzen / welche die weltliche Weis zu leben und ihre verfluchte Gewohnheiten loben und fleißig halten. Welche auß eigenem Muthwillen sich des Kreuz / so auß dem Gebett des Herms herkommet / unfähig machen. Er thut für die Aposteln betten / dieweil sie seinem himmlischen Vatter zugehören / und als getreue Diener und geheime Freund und seiner Schütz seynd.

Allhie sehestu / wie es mit denen / welche under dem Nahmen der Welt begriffen seynd / so ubel stehe; dieweil Christus nit für sie bittet / und weigert ihr Fürsprach zu seyn. Welches dir ein Abschewen und Unwillen von dem Welt-Wesen machen soll; was Guts und was Glücks können solche / welche under diesem Nahmen verstanden werden / hoffen / wan unser Heyland weder allhie auff Erden noch dort im Himmel für sie bittet? ja so gar wider sie ist? wie ist es möglich / daß sie seines Gebetts theilhaftig werden? dieweil sie ein solches Leben führen / welches dem Leben und der Lehr unsers Heylands / gang zu wider ist? hergegen aber sehe an / wie glücklich und aber glücklich die außgewählten / welche under dem Nahmen der Aposteln verstanden werden? Dieweil Christus für sie im Himmel und allhie auff Erden bettet.

Endlich lehre / wie daß die beste Weis was von Gott für sich selbst oder für andere zu erlangen sey / wan man fürwendet und sagt / daß es ihm zugehöre: dan wer forget nicht für das / was ihm zu gehöret? deswegen wan du etwas von Gott für deine Seel / Leib / deine fünff Sinn oder innerliche Kräfte deines Gemüths begehrest / so wende für und sag / daß sie ihm zuständig seyen; dan sie seynd warhaftig sein / und kommen von ihm her. oder aber wan du begehrest / daß er dir die empfang-

empfangene Gnad / deine gute Verlangen und herrliche Gürt haben erhalten wolle; so sag abermahls das sie von ihm kommen / dan sie wahrhaftig von ihm gegeben worden. Daher auch David sagte: Tuus sum ego saluum me fac. Ich bin dein / O Herr / hilf mir und erlöse mich.

Der zweyte Punct. Erwäge was er für seine Apostel begehre / welches fürnehmlich in drey Trücker besteht: Erstlich begehret er / das sie untereinander / und mit Gott in der Liebe mögen vereinigt seyn und bleiben / dan er sagt: heiliger Vatter wegen deines heiligen Nahmens und Ehr erhalte die / so du mir gegeben hast / damit sie einig seyen / gleich wie wir einig seynd.

Alhie hastu dich zu verwunderen / wie das Christus für seine Apostel / und für alle fromme Christen eine so hohe Vollkommenheit begehre / und von ihnen erfordere / oder wolle das gleich wie der Vatter und der Sohn ein Gott seyn / eines Wesens / einer Macht / eines Willens / Weisheit und dergleichen mehr / also auch sie sich in allen Dingen mit dem Willen Gottes vergleichen / und das sie solcher Gestalt mit Gott vereinigt / selbst auch unter einander vereinigt seyn sollen. Neben dem so hastu dich auch wohl zu schämen / das du dich für ein Jünger Christi oder Apostel aufgibst / und dennoch so wenig von dieser Einigkeit / und Vollkommenheit an dir habest.

Zum zweyten begehret er insonderheit / das seine Aposteln von allem dem / was dieser Einigkeit zu wider / mögen befreiet seyn / in dem er sagt: Ich begehre nicht / das du sie von dieser Welt nimmest / In welcher sie viel zu leyden haben werden / sonder das du sie vor dem Ubel bewahrest. Das ist vor der Sünd / welche allein

und das höchste Unglück und Ubel zu seken ist.

Hieben hastu zu lehren / was du von der Sünd halten / und was du für einen Unwillen und Haß wider dieselbige fassen solt: Dieweil der Sohn Gottes die ewige Weisheit selbst dieselbe für ein so groß Ubel haltet / das alle Pein und Schmerzen / welche man in dieser Welt haben kan / mit ihr nit zu vergleichen. Begehre von Gott / das er dich von diesem Ubel bewahren wöll und sprich: Erlöse uns von dem Ubel Amen.

Zum dritten begehret Christus für seine Jünger die Vollkommenheit in allen Tugenden und aller Heiligkeit / in dem er sagt: Heilige sie in der Wahrheit / dieweil ich mich selbst für sie zu einem heiligen Opfer dargeben / damit sie in der Wahrheit heilig werden.

Hierauf hastu zu lehren / das du nichts von Gott begehren solt / als was heilig / was vortreflich / als das seynd die Tugenden und Heiligkeit. Dan wan etwas auff Erden wehrt / das mans begehre / so ist es die Heiligkeit. 2. Das du nach der wahren Heiligkeit streben solt / und von aller Gleichgertzen Abscheuen und Grausen haben. Dieweil Christus sein ganz Leben durch einen Unwillen darab getragen: die wahre Heiligkeit aber so ernstlich für seine Jünger begehret.

Sag dem Herrn Lob und Danck / das er sich seinem Vatter in einem Opfer dargegeben / seine Apostel in den Tugenden und in der Heiligkeit zu befürdern.

Endlich befehle dich der wahren Heiligkeit / welche in dem besteht / das man das böse vermeide / und sich in dem guten übe; heyde werden von Christo für seine Jünger begehret.

Über dies so hat man sich wohl zu fürchten so gar in den heiligsten Aemptern und

Stran.

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Paris II

Standen / daß man nicht in Sünden falle. Dieweil so gar Christus solches Unglück an seinen Aposteln besürchen thuet / welche in dieser Welt hie und in der Befehrung der Seelen sich bearbeiten würden.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/und begehre von ihm/ daß er dergleichen für dich vom Himmlichen Vatter begehren wolle. Nemblich die Ewigkeit / die Gluck der Sünd/ und die Heyligkeit.

Geistliche Anleytung wie man sich am zweyten Tag zum Fest der Himmelfahrt bereiten soll.

Die Vorbereitung/ deren man sich sonderlich an diesem Tag gebrauchen soll/ ist/ daß man in sich selbst gehe / und sich kurtlich zu unterschiedlichen Stunden erinnert wie Christus die Jahr vor seinem Todt / in Befehrung der Menschen zugebracht.

Als nemblich wie er/ che er anfieng sich in der Befehrung der Menschen zubearbeiten/ seinen Abscheid von seiner Mutter nahm.

2. Wie er sich in dem Fluß Jordan vom H. Johanne tauffen ließ.

3. Wie er 40. Tag und 40. Nacht in der Wüsten fastete/ und vom Teuffel versucht wurde.

4. Wie er zwölff auß seinen Jüngeren erwählte/ ihm in Befehrung der Menschen beyzustehen.

5. Wie er hin und her/ die Evangelische Wahrheit Predigte / sonderlich auff dem Berg.

6. Wie er hin und her so grosse Zeichen und Wunder thäte / Wasser in Wein ver-

änderte/ die Blinden sehend machte/ und under anderen einen Blind gebähnen. Den Lazarum und andere mehr vom Todt erweckte/ die Tauben hörend machte/ die Lahmen gehen/ die Kranken gesundt machte/ und die Teuffel auß den Menschen auftrieb.

7. Wie er so wunderbahrlicher Gestalt die Sünder bekehrte / und auß den Sünderen grosse Heiligen machte / wie an der Magdalena Cananesischen und Samaritanischen Weibern/ an dem H. Mattheo und Zacheo zu sehen.

8. Wie er ein so frommes und H. Leben führte / und mit demselben die Herzen aller deren/ welche ihn anschaweten/ ja so gar seiner ärgsten Feind/ rührete/ also daß die böse Geister selbst bekennen mußten / daß er heilig wäre/ und ein unsträfliches Leben führte. Dan in seinem Leben sahe man anders nicht als grosse Demuth/ Liebe/ Gedult in verfolgung und Schmachten / Mitleyden mit anderen so wohl in zeitlicher als geistlicher Nothdurfft und Betragnus ein stätiges Gebett / also daß er offtermahl die Nacht im Gebett zubrachte/ einen Eyffer die Ehr seines himmlischen Vatters/ und das Heyl der Menschen zu befürdern / und andere dergleichen Tugend mehr ohne Zahl.

9. Wie er mit den Sünderen umgangen/ mit ihnen gessen/ getruncken/ und gehandelt / damit er sie also desto leichter bekehren möchte : ungeacht daß ihn seine Feind deswegen tadleten/ und seine Liebe und Güte nicht leyden möchten.

10. Wie er so heyrhaftig und großmüthig/ dan er wurd nimmer müd / viel weniger verdrüssig in der Mühe/ Arbeit und Ampt/ welches ihm sein himmlischer Vatter anbefohlen / in der Befehrung und Erlösung des Menschlichen Geschlechts : also daß er vielmahl Essen und Trincken stehen ließ.

Alhie

Alhie sehe an / wie alle diese Geheimnis / welche voller Lieb und Euffer das Heyl deß Nechsten zu befürderen / seine Herlichkeit und Glory vermehret / und den sieghafften Jngang zum Himmel zu wegen gebracht.

Weiters so mustu wissen / wofern du sonst heut oder morgen mit Gott / seinen Engelen und Auferwöhlten im Himmel umgehen und mit ihnen erfreuen wilt ; daß du dich (in dem du allhie in dieser Welt mit Menschen handelst und bey ihnen wohnest) mit einem besondern Ernst und Muth und durchsehen solst Christo und seiner Weis / welche er mit ihnen zu halten pflegte / nachzufolgen / insonderheit aber seine Liebe / dein eigen und deines Nechsten Heyl zu befürderen / und durchaus keine Mühe oder Arbeit / keine Verachtung oder Verdemühtigung zu fürchten.

Ube dich an diesem Tag in den Wercken der Liebe / welche vorfallen werden / dich desto besser zum Fest der Himmelfahrt Christi / und Messung deß H. Sacraments zu bereiten. Vereine sie mit den Wercken der Liebe / in welchen sich Christus geübt hat.

Bereue offermahl zu unterschiedlichen Stunden deß Tags deine Sünd / und insonderheit / welche du wider die Lieb begangen / als da seynd Haß / Grollen / Widerwillen / Verachtung / und Verschmähung der anderen / freventliche Urtheil / Nachredung / Schmach und Unehrl / böses Exempel / und dergleichen mehr.

Begehre von Christo dem Sohn Gottes / durch die Verdiensten der Tugenden seiner Menschheit / welche er in der Beyrohung und Gemeinschaft mit anderen geübt / daß er dir die Tugend der Liebe / und den Euffer / das Heyl deines Nechsten zu befürderen / geben ; Treu Gnad und Hülf verley

hen wolle / daß du mit dem Werck vollziehen könne / welches er mit Worten und mit Exempel gelehret hat. Neben dem / daß er in dir wirken wolle / was er in denjenigen gewürcket / welche mit ihm umgiengen / und mit ihm handleten / damit du also desto würdiger dich zu diesem Fest bereiten mögest.

Endlich so begehre auch von der seeligen Jungfrauen / als von der Mutter deß Sohns Gottes / welche augenscheinliche Zeugnis seiner Tugenden geben kan / daß du dich durch ihre Hülf wohl zu diesem Fest bereiten mögest ; Zum Beschluß sprich das Gebettlein Anima Christi, oder Ave maris stella. Wegen deß heutigen Bettgangs bette die Litaney / wie am vorigen Tag.

Für den Mittwoch in der fünfften Wochen nach Ostern / oder in der Creutz Wochen.

Heut hastu erstlich die Betrachtung für den 39. Tag nach Ostern : und die dritte Vorbereitung zum Fest der Himmelfahrt.

Die 39. Betrachtung.

Von oben gemelter Erscheinung / und wie Christus für die bettet / welche an ihn glauben würden.

SErste Punct. Erwege wie der Herz Jesus / in seinem Gebett fortfahre / und nach dem er Gott für seine Apostel gebetten / zugleich auch für die bette / welche an ihn glauben würden. Und sagte / Johan. 7 v. 20. Vatter ich bette nicht allein für meine Apostel / sondern auch für alle die jenig

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

jenigen / welche durch ihre predigen an mich glauben werden. Damit sie alle einig oder gleichsam ein Ding seynd / und gleich wie du in mir und ich in dir / sie auch undereinander / und in uns seyen. Damit die Welt glaube / daß du mich vom Himmel auff die Erd gesandt.

Dencke einem jedwederen Wort mit Fleiß nach / und mache dir alles zu Nutz. Anfanglich siehestu eine grosse Güte unsers Heylands / daß er deren gedencet / welche in das künfftig an ihn glauben würden. Zu welcher Zeit er auch insonderheit deiner gedachte / und dich gleichsam vor Augen hatte / in dem er geweltes Gebett thäte / ehe daß du gebohren / oder auch das geringste guts gethan hattest. Und wie ist es möglich / daß du seiner / nach so vielen empfangenen Wohlthaten / vergessen könnest? Du hast ihm viel billiger zu danken und zu loben / daß er deiner so lange Zeit zuvor ehe du warest / ingedenck / als der Prophet Daniel / welcher sich gegen Gott bedanckte / daß er seiner in der Löwen Gruben ingedenckig gewesen / und durch den Abacuc zu essen gesandt.

Sehe allhie an / wie der Herr Jesus so grosse Vollkommenheit von denen / welche an ihn glauben / erforderen thue / in dem daß er will und von Gott seinem Himmelschen Vatter begehret / daß sie ein Ding mit Gott und mit ihm seyn sollen / durch die Gleichförmigkeit ihres Willens / Item daß sie selbst durch den glauben und Einigkeit ihres Gemüths / Hergens und Lieb / undereinander einig seyn sollen. Erwege die Einigkeit in der H. Dreyfaltigkeit / under dem Vatter und dem Sohn / und wie der Vatter im Sohn / und der Sohn im Vatter sey : dergleichen Einigkeit erfordert er under den Glaubigen / und under Gott / Item under ihnen selbst.

Daß sie einen Verstand haben sollen / einerley Sachen zu glauben / einen Willen / eins zu wollen / und nicht wollen ; eine Stärke und Krafft einerley Sachen zu wirken.

Dies soll dich bewegen diese Vollkommenheit hoch zu schätzen ; dan Christus unser Heylandt hiemit gleichsam das größte und beste Mittel gegeben / die Welt zu bekehren / und die glaubigen dahin zu vermögen / daß sie glauben / wie er von seinem Vatter in diese Welt gesandt / in Erwegung daß seine Jünger und Kinder dermassen in der Lieb undereinander und mit Gott vereiniget. Endlich so kanstu dich wohl schämen / daß du so weit von dieser Vollkommenheit / ja daß du so gar das Widerspiel habest / die Bekehrung vieler Seelen verhindest / und Christum seiner Glory beraubest.

Der 2. Punct. Erwege / wie sich Christus nicht begnügen ließ / daß er für seine glaubigen gebetten / und vom Vatter begehret / daß sie mit Gott und under ihnen selbst ein Ding weren / sondern noch weiters hinzu setzet und sagt : Ich will / Vatter / daß sie seyn mögen / wo ich bin / oder seyn werde / (im Himmel) damit sie sehen die Klarheit und Herrlichkeit / so du mir gegeben / so wohl meiner Menschheit als Gottheit nach / und also selig seyen.

Allhie sehe erstlich an die Weiß zu reden / deren sich Christus gebrauchet / Er sagt. Ich will. Damit er anzeigt die Macht und Gleichheit / welche er mit dem Vatter hat / und das grosse Verlangen / welches er hat / daß man ihm gebe was er für seine Glaubigen begehret. Zum 2. Was für ein groß Glück und Heyler für sie begehret / daß sie bey ihm im Himmel seyn sollen / daß sie stets sein H. Angesicht anschawen / und sich also mit ihm in alle Ewigkeit erfreuen sollen. Zum 3. Lehre / wie daß dies / so allhie mit dem gezeugeten

en Herrn Jesu seynd/ gar wohl hoffen können/ daß sie heut oder morgen dort in jenem Leben mit ihm in der Glory / Herrlichkeit und ewiger Freud seyn werden.

Endlich verwundere dich über dich selbst/ und schäme dich / daß du so unverschämte bist/ und mit Christo im Himmel zu seyn verhoffest / da doch dein Leben so gar nicht mit dem Leben Christi überein kommet/ ja gar zu wider ist.

Der 2. Punct. Bedencke die Ursach/warumb Christus so frey begehre / daß seine Junger und glaubige bey ihm im Himmel seyn sollen. Nemblich dieweil sie ihn erst kenne/ und geglaubt / daß er vom Vaeer gesandt/ da doch die ganze Welt/ daß ist die Versammlung der gottlosen / solches nicht erkennen und gestehen wollen.

Hieraus hastu zu lehren/ was die Ursach sey/ daß ein Theil der Menschen selig / der andere verdampft werde. Dieweil die seligen an Gott und Christum geglaubt/ nicht allein innerlich mit ihrem Verstand/ sondern außstetlich mit den Wercken/ und dieweil die verdambten Gott und Christum nicht erkennen/ noch an ihn geglaubt/ wo nicht innerlich und in ihrem Verstand und Worten/ zum wenigsten außstetlich und mit ihrer Weis zu leben.

Sage dem ewigen Gott Lob und Dank/ daß er dir den Glauben gegeben/ durch welchen du ihn und Christum seinen Sohn erkennest / und einen Anspruch an dem Himmel hast / welchen so viel Heyden und Unglaubige nicht haben. Endlich so sehe an/ wie unweislich du thuest/ und dir selbst schadet/ in dem du zuvor sagest/ daß du Gott und Christum erkennest/ aber mit den Wercken/ wie der heilige Paulus schreibt/ verläugnest. Dan wer da sagt/ daß er Gott erkenne / und darbey seine Gebott nicht

haltet/ der ist ein Lügner / wie der H. Johannes bezeuget.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus/ nach dem er sein Gebett und seine Underweisung vollendet/ seinen Abscheidt von seinen Apostelen nehmen thäte. Und darbey sagte / daß sie sich beyeinander in der Statt Jerusalem auffhalten solten/ bis sie von dem H. Geist auß dem Himmel gestärket würden/ endlich hinzu setze/ daß sie sich in Bethanien auß den Oelberg begeben solten/ und sehen wie er gehn Himmel fahren würde / welches sie fleißig thäten.

Allhie gedенcke/ als wan du mit den Aposteln nach dem Oelberg reysen thätest/ und anhörtest/ wie die Apostel sich undereinander besprachen/ wie sie sich theils wegen der Glory und Herrlichkeit ihres Meisters erfreuen / zum theil trawrig seynd / daß ihr Herr und Meister von ihnen scheiden wölle.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ nach dem dir der H. Geist und deine Andacht in geben werden.

Gestliche Anführung wie man sich am dritten Tag zum Fest der Himmelfahrt Christi bereiten soll.

Neben der gemeinen Vorbereitung/ welche vor den Festtagen unsers Herlands hergehen sollen / hastu weiter für diesen dritten Tag zu merken. Daß du heut den dritten Theil des Lebens Christi/ nemblich von seinem Leyden und Sterben bis zur Himmelfahrt mit deiner Gedächtnus zu unterschiedlichen Stunden des Tags durchlaufen solt/ und sehen was mit Christo vorgehen.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

1. Wie er/ nach dem er das Oster-Lamb gessen/ seinen Aposteln ihre Füß gewaschen/ das 5 Sacrament des Altars ingesezt/ eine herrliche Ermahnung an seine Apostel gethan/ sich auffmachte/ in den Garten am Ölberg gieng und sein Leyden anfangen thäte.

2. Wie er im Garten mit einer grossen Erarigkeit und Missetrost überfallen/ wie er zu dem Himmlichen Vatter bettete/ Blut schwigte und vom Engel getrostet würde.

3. Wie er von den Juden gefangen und gebunden/ von dem Verräther Juda verrahren/ und verkaufft/ von seinen Jüngern verlassen/ und vom Heil. Petro verläugnet.

4. Wie er an vier unterschiedlichen örtern und Häusern/ gleich als Gerichts-Stätt geführt/ und viel zu leyden hatte. Im Haus Anna bekam er einen harten Backen-Streich; Im Haus Caipha wurd er verspeyet/ und in sein Angesicht geschlagen. Im Haus Pilati wurd er fälschlich angeklagt/ im Pallast Herodis verspottet/ verhönet/ und für einen Narren gehalten/ und zum Zeichen dessen mit einem langen weissen Kleid angethan.

5. Wie er endlich wider zum Pilato geführt/ daselbst hart angeklagt/ ärger als der Mörder Barabas gehalten/unmenschlicher Weis zer geistlet.

6. Wie er mit einer dörnern Cron gecrönet/ mit einem alten purpur Mantel umbhangen/ und zum Spott und Hohn ein Rohr in seine Hand gegeben.

7. Wie er zum Todt verdampft/ und sein Creutz auff den Schedelberg tragen müste.

8. Wie er auff gemeltem Berg an ein Creutz genäglet/ in die Höhe auffgerichtet/ an demselben drey Stunden hieng/ mit Es-

sig und Gallen getränkct/ mitten under zween Mördern geschändet und geschmähet.

9. Wie er am Creutz hangend stürbe. seine Seiten/ nach dem er gestorben/ mit einem Speer durchstochen/ sein Leib begraben/ seine Seel aber zu den Vätern in die Vorhöll fahren thäte.

10. Wie er am dritten Tag mit grosser Glory und Herrlichkeit vom Todt auffstundt/ mit seiner Mutter/ Aposteln und Jüngern vierzig Tag verbliebe und umgieng/ zu unterschiedlichen mahlersehene/ und bis an den Tag seiner Himmelfahrt underrwiese.

Allhie siehestu/ wie in allen diesen Geheimnissen erschiene/ wie viel er gelitten/ und wie er sich in der Gedult geübt/ und durch solche Tugendt zu so grosser Glory und Herrlichkeit kommen. Wie er selbst bekennet/ da er sagte Luc. 24. Musste nicht Christus also leyden/ und in seine Herrlichkeit ins gehen?

Wer soll sich nicht billig verwunderen über die heimliche und gerechte Anschlag Gottes? das er die Seelen durch einen so rauen und schwarzen Weg zum Himmel führe/ wider aller Welt Bruch?

Besseffe dich seinem Leyden/ seiner Gedult/ Schmach und Verhöhnung zu folgen/ und halte es für eine Ehr und Glück den bitteren Kelch zu trincken/ welchen er getruncken; damit du heut oder morgen mit ihm in seiner Herrlichkeit und himmlischen Glory den süßen und lieblichen Tranck aller Freudt trincken mögest.

Ube dich sonderlich an diesem Tag/ wann es die Gelegenheit geben wird/ in der Tugend der Gedult/ und bereite dich also zum Fest der Himmelfahrt Christi/ und das heilige Sacrament des Altars würdig zu empfangen.

Vereinige die Werk deiner Gedult mit den Wercken Christi. End.